MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

319 (14.7.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-281533

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48,86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12 gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A — 7. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 319 — Mittwoch, 14. Juli 1937

Der britische Kompromißplan fertiggestellt

Die Botschafter der Großmächte wurden gestern unterrichtet / Nichteinmischungsausschuß erst Freitag / Neutrale Beobachter sollen die spanischen Häfen überwachen

Der politische Tag

Ueber dem Parteikongreß der französischen Sozialisten in Marseille lagert eine bedrückende Gewitterschwüle. Die alten routinierten Parteiführer müssen alle Geschicklichkeit aufwenden, um die über dem Grand Théatre des Nations in der Paradiesstraße — welche Ironie liegt in diesen Ortsbezeichnungen! — zusammenstehenden Wolken zu zerstreuen. Nachdem am Sonntag die Auseinandersetzungen zwischen den 2000 sozialistischen Delegierten die Form von Massen-Boxkämpfen angenommen hatte, versuchte der Parteiführer Léon Blum in der folgenden Sitzung die aufgebrachten Gemüter wieder zu besänftigen. Die dabei eingeschlagene Taktik ist so bezeichnend und aufschlußreich, daß wir uns kurz mit ihr beschäftigen müssen. Das Experiment der ersten „Volksfront"-Regierung — so behauptete er — sei keineswegs ein Mißerfolg gewesen. Die Wirtschaft sei angekurbelt, die Kaufkraft der Massen gehoben worden. Es sind nun aber erst wenige Tage her, daß Frankreichs neuer Finanzminister vor dem Parlament seinem Vorgänger das Zeugnis eines restlosen Fiaskos ausstellen mußte: 20 Millionen Franken, ein Betrag, der im Haushalt einer Großmacht kaum für wenige Stunden ausreicht, waren die Barschaft, die ihm das Kabinett Blum hinterließ. Ein Defizit von nahezu 40 Milliarden, eine Halbierung der französischen Goldbestände, eine neue Abwertung, ein verdoppelter Preisindex, Verteuerung auf allen Gebieten — fürwahr, es gehört schon allerlei dialektische Jongleurkunst dazu, aus dieser katastrophalen Erbschaft „Erfolge" zu konstruieren. Schließlich meinte Blum, daß die französischen Finanzen jetzt überhaupt erst wieder ins Gleichgewicht gebracht werden könnten, weil sein Experiment vorangegangen sei! Eine gewiß interessante Deutung, die — buchstäblich genommen — sogar richtig ist. Chautemps wäre nie zu der undankbaren Aufgabe verurteilt worden, ein wirtschaftlich und finanziell ruiniertes Frankreich durch geradezu brutale, vor allem den kleinen Mann schwer drückende Steuermaßnahmen wieder sanieren zu müssen, wenn das Experiment des sozialistischen Ministerpräsidenten diesen Bankerott nicht erst verschuldet hätte. Léon Blum hat dann die Stirn gehabt, vor den sozialdemokratischen Funktionären in Marseille zu behaupten, er sei durch außenpolitische Umstände gestürzt worden. Dabei verkündete er seinen Kumpanen das Mirakel, während seiner Regierung sei „ein Krieg verhindert" worden. Frankreich müsse sich auch weiterhin als „Schutzpatron der europäischen Demokratien" — mit anderen Worten: als Schutzpatron der spanischen Bolschewisten! — fühlen und einsetzen. Er sei deshalb auch bereit, die ganze Verantwortung für die Spanienpolitik der französischen Regierung auf sich zu nehmen und die „Fiktion" und die „Lüge" der Nichteinmischung aufrechtzuerhalten... Wir trauen unseren Augen nicht: Der stellvertretende Ministerpräsident im Kabinett Chautemps, vor kurzem noch selbst Leiter der gesamten französischen Politik, gesteht in aller Oeffentlichkeit, daß die Nichteinmischungspolitik für Frankreich eine „Fiktion" und eine „Lüge" ist! Jetzt verstehen wir den Schwindel an und mit der Pyrenäengrenze, und wir bedauern, daß Herr Eden, der noch am Montag die französische Haltung „vernünftig" nannte, das Geständnis Blums nicht rechtzeitig zur Kenntnis bekommen und die Konsequenzen daraus gezogen hat!

Endlich Anerkennung Francos?

(Von unserem ständigen Londoner Vertreter)

London, 14. Juli.

Der von der englischen Regierung ausgearbeitete Kompromißplan „in Sachen Spanien-Kontrolle" ist am Dienstagabend von Außenminister Eden dem deutschen, italienischen, französischen und sowjetrussischen Botschafter in seinen wesentlichsten Teilen angekündigt worden. Nach dieser informativen Fühlungnahme soll der Vorschlag am Mittwoch auch den übrigen Delegierten der im Nichteinmischungsausschuß vertretenen Staaten übermittelt werden. Seine Veröffentlichung wird aber wahrscheinlich erst in der Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses am Freitag stattfinden. Mit der endgültigen Entscheidung wird dann für Anfang der kommenden Woche gerechnet.

Außenminister Eden lehnte es am Dienstag im Unterhaus rundweg ab, über die englischen Vorschläge irgendwelche Erklärungen abzugeben. Trotz des amtlich gewahrten Geheimnisses ist die englische Presse der Auffassung, daß die Seekontrolle durch eine Ueberwachung der spanischen Häfen durch neutrale Beobachter ersetzt werden soll. Gewisse Wahrscheinlichkeit hat auch die mancherorts geäußerte Vermutung einer Art Luftkontrolle für sich, die anscheinend in einer Ueberwachung der spanischen Flughäfen bestehen soll. Anscheinend ist die englische Regierung auch bereit, den beiden spanischen Parteien, wenn auch mit den schon mehrfach erwähnten Einschränkungen, die Rechte Kriegführender anzuerkennen.

Sollte sich im Nichteinmischungsausschuß eine Einigung über die englischen Kompromißvorschläge nicht ergeben, dann werden die im Ausschuß vertretenen Mächte ihre volle Handlungsfreiheit für sich in Anspruch nehmen können.

Die Pyrenäen-Grenze ist jetzt frei

von Beamten der internationalen Kontrolle

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Paris, 13. Juli.

Die internationale Ueberwachung an der französisch-spanischen Pyrenäengrenze hat am Dienstag ihr Ende genommen. Die vom Londoner Nichteinmischungsausschuß eingesetzten Beobachter, die unter Führung des schwedischen Obersten Lunn an der Pyrenäengrenze den Ueberwachungsdienst versahen, haben am Dienstag ihre Koffer gepackt, sich von den französischen Zollbeamten und Grenzwächtern verabschiedet und sind nach Perpignan abgereist. Dort erwarten sie neue Weisungen. Im Falle einer Ausgleichslösung, die man noch im letzten Augenblick in London erzielen zu können hofft, werden die Ueberwachungsbeamten ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Die französische Presse weist erneut darauf hin, daß die Grenzsperre für Kriegsmaterial, Munition, Freiwilligen- und Geldsendungen nach Spanien fortbestehe, und daß die Ueberwachung nach der Zurückziehung der internationalen Beobachter in schärfster Weise durch die französischen Militärbehörden ausgeübt werden würde.

„Schmuggel jetzt noch offener"

Was Rom von der Pyrenäengrenze hält

DNB Rom, 13. Juli.

Zum Aufhören der internationalen Kontrolle an der Pyrenäengrenze erklärt „Giornale d'Italia", von nun an werde die lächerliche Farce der Nichteinmischung noch tragischer als zuvor. Politisch gesehen habe der französische Beschluß die Bedeutung eines mehr oder weniger starken Einschüchterungsversuches. Paris versuche, mit Portugal zu polemisieren, wo die internationale Kontrolle zwar eingestellt sei, aber demnächst wieder aufgenommen werde. Da die französische Grenze bereits von jeder trotz nationaler und internationaler Kontrolle für den Schmuggel von Kriegsmaterial offen gewesen sei, könne der Maßnahme der französischen Regierung für die Politik der Nichteinmischung praktisch keine große Bedeutung beigemessen werden. Die internationalen Beobachter hätten zwar einige schüchterne Anzeigen nach London eingereicht, wodurch aber die betreffenden Transporte nur um einen oder zwei Tage verzögert wurden. Heute werden nach ihrem Ausscheiden der Schmuggel noch offener und in größerem Stile betrieben werden und dazu dienen, das in planmäßiger Vorbereitung in den letzten Wochen in großen Lagern längs der spanischen Grenze aufgespeicherte Kriegsmaterial nach Sowjetspanien zu schaffen.

Was will del Vayo in Paris?

Eine Anfrage der „Liberté"

Paris, 13. Juli (HB.-Funk.)

Die „Liberté" teilt in Zusammenhang mit den Forderungen der Sowjetrussen und der französischen Kommunisten auf völlige Oeffnung der Pyrenäengrenze mit, daß in Kürze der ehemalige Außenminister Valencias, del Vayo, jetziger Völkerbundsdelegierter der Valencia-Bolschewisten, nach seinem Besuch in London auch in Paris eintreffen werde. Das Blatt fragt, ob man del Vayo das Ohr leihen werde, wenn er in Paris den gleichen Druck ausüben wolle, den dort schon kürzlich der „Scheich" der spanischen Bolschewisten, Negrí, versucht habe.

Der französische Ministerpräsident Chautemps hat am Dienstagnachmittag den Pariser Vertreter der spanischen Bolschewisten empfangen. Wozu wohl?

Wir erinnern Herrn Benesch an 1908

Herr Eduard Benesch, heute Präsident der tschechoslowakischen Republik, veröffentlichte im Jahre 1908 ein größeres Werk („Le problème autrichien et la question tchèque", Paris, éd. Giard Brière), das in recht geschickter Form die damals wie heute sehr aktuelle Frage des Zusammenlebens von Deutschen und Tschechen für den demokratischen europäischen Westen zurechtstilisierte. Die Ausführungen dieses klugen Politikers waren gut geeignet, alle politischen und literarischen Wünsche des liberalen Bürgertums, auf dessen Meinung es seinerzeit entscheidend ankam, zufriedenzustellen: in der „objektiven wissenschaftlichen" Darlegung der böhmischen Geschichte, des natürlichen und historischen Rechtes der Tschechen — es gibt hier recht diffizile Unterschiede — schwingt ein diskreter, aber nicht zu überhörender Ton des gezügelten Schmerzes über die Unterdrückung der Völker Oesterreichs, die sich nicht zu den „Staatsvölkern" zählen durften. Dieser Verbindung von Wissenschaft und Gefühl kann kein Bürger widerstehen. Das Buch erfüllte also vollkommen seinen Zweck. Der Westen wurde aufmerksam, zumal die Bücher von Masaryk und Kramarsch bereits gute Wegbereiter gewesen waren. Ihr Meisterschüler Eduard Benesch faßte nunmehr die gesamte geschichtliche Entwicklung Böhmens, wie die Tschechen sie sehen wollen, zusammen und gab dem Westen Europas die geschickt formulierten, eindrucksvollen Argumente für die Befreiung der „unterdrückten Völker" in die Hand. In den Ministerien wie in den Salons des am Donauraum interessierten Europäer galt dieses Buch bald als ein äußerst bemerkenswertes Standardwerk über die tschechische Frage, dessen Vorzüge — unbedingte Sachlichkeit und kühle Nüchternheit — jeden Leser auf den ersten Blick hin bestechen mußten.

Die Zeichnung der geschichtlichen Entwicklungslinien Böhmens, um die sich Benesch unter möglicher Vermeidung von Widersprüchen mühte, ist interessant, jedoch keineswegs frei von Verzerrungen und Mißdeutungen. Er projiziert seine eigene liberale, pikant etwas sozialistisch angehauchte Geisteshaltung auf die feudal-ständischen Verhältnisse des mittelalterlichen Böhmens und kommt so automatisch zu völlig falschen Ergebnissen. Aber nicht dieser geschichtliche Teil des Buches ist für uns so bemerkenswert; bemerkenswert sind vor allem die gutdurchdachten und ausführlichen Vorschläge des jetzigen tschechischen Staatspräsidenten, die ihm allein geeignet scheinen, alle Schwierigkeiten zu beseitigen und alle bitteren Probleme zu lösen, die sich nun einmal aus der Tatsache der Besiedlung Böhmens durch Deutsche und Tschechen ergeben.

Wenn ein so kühler und klarsichtiger Mann als den sich Benesch gern bezeichnen läßt, grundsätzliche Vorschläge zur Lösung der brennendsten Frage Mitteleuropas macht, wenn ein Führer der tschechischen Realisten, die sich mit Betonung wirklichkeitsnah nennen und nur mit Abscheu von dem Opportunismus der Jungtschechen sprechen, die Wirklichkeit — sie hat sich in ihrer Substanz auch heute noch nicht geändert — nüchtern erkennt und hieraus die einzigen ihm möglich erscheinenden Folgerungen zieht, wenn ein guter Historiker und Jurist, der in seinem Lande auf Grund seiner Verdienste heute den höchsten Rang einnimmt, gewichtige Worte — mit dem

MARCHIVUM

Anspruch auf größte wissenschaftliche Objektivität — über eins der wichtigsten politischen Probleme Europas ausspricht, dann hat er das gute Recht, auch heute noch mit völliger Aufmerksamkeit gehört zu werden.

Der gegenwärtige Präsident der tschechoslowakischen Republik kennt nur eine Lösung, die geeignet ist, alle völkischen Schwierigkeiten Böhmens weitestgehend zu beseitigen und zu vermeiden: die völlige Autonomie der beiden Volksgruppen Er sagt wörtlich: „Die Versöhnung (conciliation) wird wirklich erst dann möglich sein, wenn beide Volksgruppen (races) völlig autonom sind. Sie müssen voneinander getrennt werden". Diese These erhebt Benesch zu einem umfassenden Dogma, nach dem er alle seine weiteren Ausführungen ausrichtet und bestimmt. Mit einem verlangenden Blick auf die Schweiz, deren ausgewogenes Verhältnis der einzelnen Volksgruppen untereinander er als zu erreichendes Vorbild ansieht, fährt er dann mit ernster Betonung fort: „Der Staat muß den Volksgruppen (nationalités) das Recht der Selbstverwaltung geben; sie sollen sich nach ihrem eigenen Gutdünken verwalten."

Viel Mühe wendet nun Benesch für den Nachweis auf, daß eine derart absolute Selbstverwaltung keineswegs etwa das richtige Mittel sei, den (damals österreichischen) Staat zu sprengen. Nein; der Staat behielte ja die ihm durchaus eigentümliche Funktion: Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und die Sorge für geregelten Ablauf des täglichen Lebens. Eine recht banale Aufgabe; aber Benesch weiß sie zu würzen; sie soll einfach in der Verteidigung aller gemeinsamer Interessen der einzelnen Volksgruppen bestehen. Tut der Staat dies nicht, zieht er das eine Volk dem anderen vor oder handelt er gar zum Nachteil eines von beiden — dann, so betont Benesch mit würdiger Emphase, habe wohl die benachteiligte und geschädigte Volksgruppe das Recht, sich gegen einen derartigen Staat zur Wehr zu setzen. Wie — das sagt er allerdings nicht; vielleicht wollte er das Ausmalen dieser Verteidigung der Phantasie der tschechischen Realisten überlassen.

Das Prinzip der völkischen Selbstverwaltung wird also von Benesch rückhaltlos anerkannt; mit verdienstvoller Konsequenz werden die weitestgehenden Folgerungen gezogen. Mit wissenschaftlichem Eifer und schöpferischer Freude zeichnet er sich diesen Idealstaat. Er ist zwar gegen jede territoriale Abtretung eines Teiles der Länder der Wenzelskrone an ein anderes Land; nein, nicht das Territorialprinzip, sondern das Volkstumsprinzip möge herrschen. Die verwaltungsrechtliche Struktur Böhmens, Mährens und Schlesiens soll von dem Gedanken der autonomen Körperschaften bestimmt sein, die sich ausschließlich — auf Grund des demokratischen allgemeinen, direkten Wahlrechts — aus gewählten Vertretern der jeweiligen Nationalität zusammensetzen. Also: Die Deutschen wie die Tschechen — gleichgültig, in welchem Landstrich sie leben —, bilden ihre eigenen niederen und höheren Körperschaften (Gemeinden, Kreise), die in einer höchsten, mit gesetzgeberischen Befugnissen ausgestalteten Körperschaft, der „personne morale", gipfelt. Für alle „moralischen" Rechte der Volksgruppe ist diese höchste Körperschaft ausschließlich zuständig; sie bestimmt allein über Schulen, Theater usw. Sie wacht genau darüber, daß die Gesetze des Staates gerecht und unparteilich auf alle Volksgruppen gleich angewandt werden; sie hat das Recht, von ihren Mitgliedern Steuern zu erheben — kurz, sie und ihre Verwaltungseinrichtung bilden, wie Benesch zur Verdeutlichung hinzufügt, „nach allen Richtungen hin einen wahren Staat" (im Staate).

Sollen wir nun heute nur wenig von diesen fundierten, beachtenswerten Prinzipien des jetzigen Staatspräsidenten halten, nur deshalb, weil unterdes sich eine kleine Akzentverlagerung zwischen 1908 und 1937 eingeschoben hat: auf der tschechischen Seite stehen heute die Deutschen, und — nach Benesch — auf der deutschen Seite stehen heute die Tschechen. Die tschechischen „Realisten" erhielten 1919 in Versailles und St. Germain einen Staat geschenkt, der in seiner Struktur Benesch alle Gelegenheit bot und bietet, die Theorien des Herrn Benesch von 1908 in die Tat umzusetzen. Aber der beredte Außenminister blieb in diesen Dingen ebenso stumm, wie er heute als Staatspräsident noch nicht ein einziges Mal auf seine gutgedachten Theorien zurückgekommen ist. Er schweigt — und läßt dafür heute den Realismus des tschechischen Staatsschutzgesetzes und des Wehrerziehungsgesetzes sprechen. Noch selten hat uns ein tschechischer „realistischer" Politiker so stark den Unterschied zwischen tschechischer Theorie und tschechischer Praxis begreiflich gemacht.

Allerdings, das wollen wir nicht verschweigen: Wenn wir heute den gegenwärtigen tschechischen Realismus, wie die Deutschen in Böhmen ihn täglich verspüren, mit dem tschechischen Realismus vergleichen, als dessen Bannerträger Herr Benesch 1908 einherschreitet — dann darf man auch einem Präsidenten gegenüber das befremdete Erstaunen über den kaum zu überschauenden Unterschied von Gedachtem und Verkündetem, Vollbrachtem und Gehandhabtem mit derselben Betonung ausdrücken, die der Verfasser dieses bemerkenswerten Buches seinen beachtenswerten Prinzipien für die Befreiung der unterdrückten Völker zu geben liebt. Dieser Unterschied zwischen dem Programm Benesch von 1908 — völkische Autonomie den beiden Volksgruppen! — und dem Programm Benesch von 1937 — tschechischer Zentralismus, der die 3½ Millionen Deutsche praktisch vom Staat und seiner Verwaltung ausschließt — macht es nur zu begreiflich, daß sich aus ihm eine „dauernd" fließende Quelle der Unruhe „in Mitteleuropa" ergeben muß.

Dr. Georg Ficker.

Mobilmachung in Japan und China?

Die Kämpfe um Peiping werden immer heftiger / Krieg offenbar nicht mehr zu vermeiden

EP Peiping, 13. Juli.

Die chinesisch-japanischen Feindseligkeiten haben jetzt die Stadt Peiping selbst erreicht. Während eines Gefechts vor den Mauern Peipings explodierten zwei Granaten über einem der Stadttore. Dabei wurden mehrere Zivilpersonen verletzt. Der Fortgang des Gefechts konnte von der Stadtmauer aus beobachtet werden.

Anlaß zu dem Zusammenstoß hatte die Forderung einer aus Kupeikau eingetroffenen japanischen Truppenabteilung nach Einlaß in die Stadt gegeben, was von den Chinesen verweigert wurde. Die Japaner zogen an der Stadtmauer entlang und stießen bei der Eisenbahnbrücke am Südtor auf überlegene chinesische Streitkräfte, von denen sie dann beschossen wurden. So kam es zu dem Gefecht, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist.

10 000 Japaner in Nordchina

Wie die chinesische Presse behauptet, sollen sich zur Zeit in Nordchina mindestens 10 000 japanische Soldaten befinden, die durch Heranholen von Verstärkungen aus der Mandschurei und aus Japan in Kürze noch auf die doppelte Zahl gebracht werden sollen. Die Presse führt weiter aus, hiermit seien die im Boxer-Protokoll zugelassenen Ist-Stärken von seiten der Japaner überschritten worden.

In den Hafenplätzen der Fukien-Provinz sind gestern japanische Kriegsschiffverstärkungen zum Schutze der dort lebenden Japaner eingetroffen.

Friedliche Lösung unwahrscheinlich

Bei Nanyuan, südlich von Peiping, soll es am Dienstagabend zu weiteren Gefechten zwischen japanischen und chinesischen Truppen gekommen sein. Drei Japaner fanden angeblich dabei den Tod.

Politische Kreise in Tokio beurteilen, so heißt es, eine friedliche Lösung der ernsten Lage als ausgeschlossen, da die neuesten Meldungen von einer Mobilisierung der chinesischen Zentralarmee und deren Vormarsch nach Norden sprächen.

Japaner in Peiping verhaftet

Wie ein offizieller Bericht des japanischen Kriegsministeriums besagt, sind in den letzten Tagen in Peiping zahlreiche Verhaftungen und Mißhandlungen japanischer Staatsbürger und Beamter erfolgt.

Das Personal der Filiale der Südmandschurischen Bahn in Peiping hat diese Stadt am Dienstag fluchtartig verlassen und wird jetzt in Dairen erwartet. Aus Peiping hat inzwischen auch eine Massenflucht reicher Chinesen in Richtung Tientsin eingesetzt, da angeblich Nanking die allgemeine Mobilmachung angeordnet haben soll.

Japanische Flottenverstärkungen

Im Hafen von Schanghai, wo die Japaner bereits einen Kreuzer, zwei Zerstörer und ein Kanonenboot zusammengezogen haben, trafen am Dienstagabend zwei weitere japanische Zerstörer ein.

Die chinesische Regierung hat, wie hier verlautet, den Vertretern der ausländischen Mächte in Peiping empfohlen, den Abtransport ihrer dort lebenden Staatsangehörigen in die Wege zu leiten, da die chinesische Regierung ihre Sicherheit nicht mehr gewährleisten könne.

Nach weiteren japanischen Meldungen nehmen die chinesischen Truppenkonzentrationen in Nordchina einen immer größeren Umfang an. Danach sind drei kriegsstarke Regimenter in voller Ausrüstung in Tschang-Hsien-tien eingetroffen, während eine volle Division unter dem Kommando von General Liu Tschin auf dem Wege nach Norden Tschengtschau passiert haben soll.

England zeigt Besorgnis

Wie aus London gemeldet wird, empfing der englische Außenminister Eden den japanischen Botschafter und den amerikanischen Geschäftsträger sowie den chinesischen Botschafter. Außenminister Eden hat bei dieser Gelegenheit gegenüber den Vertretern Japans und Chinas die „ernste Sorge Großbritanniens angesichts der Entwicklung im Fernen Osten" zum Ausdruck gebracht. Auch der Besuch des amerikanischen Geschäftsträgers stand mit den Vorgängen im Fernen Osten in Zusammenhang.

Blum-Partei bleibt bei Chautemps

Die Entschließung des sozialistischen Parteikongresses

(Von unserem französischen Korrespondenten)

Marseille, 13. Juli.

Der von dem sozialistischen Parteitag in Marseille eingesetzte Entschließungs-Ausschuß hat sich am Dienstagnachmittag nach einer langen Sitzung für die Annahme der von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Léon Blum und dem Generalsekretär der Partei, Paul Faure, eingebrachten Entschließung ausgesprochen. Diese setzt sich für das Verbleiben der sozialistischen Minister im Kabinett Chautemps ein.

Auf diesen Entschließungsentwurf entfielen 19 Stimmen, während der Antrag des Führers des linken Flügels, Zyromski, der die Zurückziehung der sozialistischen Minister aus der Regierung forderte, ohne dafür einen Zeitpunkt festzusetzen nur acht Stimmen erhielt. Der Antrag der von Marceau Pivert geführten Revolutionären Gruppe, nach dem durch den sofortigen Rücktritt der sozialistischen Minister unverzüglich eine Regierungskrise herbeigeführt werden soll, erreichte nur fünf Stimmen.

Die Fortdauer der sozialistischen Mitarbeit im Kabinett Chautemps erscheint damit gesichert. Es bleibt nur noch die Frage offen, wie groß die Mehrheit sein wird, mit der in der Vollsitzung des sozialistischen Landestages die Entschließung Blum-Faure angenommen werden wird.

Die Ergebnisse der Pariser Filmkongresse

Einheitsfront gegen den Hetzfilm / Im Ganzen ein guter Erfolg

Die beiden internationalen Filmkongresse, die vom 5. bis 8. Juli in Paris abgehalten wurden, umfaßten die Filmschaffenden künstlerischer, wirtschaftlicher und organisatorischer Art mit der Tagung der Internationalen Filmkammer und die filmpolitischen Bekkachter mit der Tagung der internationalen Filmjournalistenvereinigung, der Fipresci.

Die Internationale Filmkammer ist vor zwei Jahren in Berlin anläßlich des Berliner Filmkongresses 1935 gegründet worden. Es gab damals Länder, die beiseite standen, weil sie der Ueberzeugung waren, daß eine internationale Zusammenarbeit auf diesem Gebiete nicht möglich wäre. Die Tatsachen haben diese Zweifler widerlegt. Nicht zuletzt infolge der Initiative Deutschlands, das in diesen kritischen zwei Kinderjahren den Vorsitz innehatte, ist es gelungen, die Organisation zu schaffen und sie so in die Probleme zu verflechten, daß die Entwicklung nunmehr von allein weiterläuft wie das Rad einer Wassermühle, auf das einmal der kraftspendende Strom gelenkt worden ist.

War es vor zwei Jahren noch so, daß das Mißtrauen an der Tür jeder Kommissionssitzung stand und sich stundenlange Debatten über die richtige und sinngemäße Uebersetzung eines Wortes oder Satzes entspannen, so ist heute das gegenseitige Vertrauen so groß, daß die Kongreßarbeiten völlig reibungslos verliefen und trotz eines zu weit gespannten gesellschaftlichen Rahmens das Programm der Arbeit auch geschaffen werden konnte. Von den 21 Ländern, die ursprünglich gezählt wurden, waren verschiedene nicht vertreten, unter ihnen Spanien und leider auch Schweden. Erfreulich hingegen war die während des Kongresses stattfindende Erweiterung durch den Zutritt Indiens, war auch die Anwesenheit von Gastdelegationen und einzelnen Teilnehmern aus England, Rumänien, Japan und USA.

Insbesondere USA hat erkannt, daß diese internationale Vereinigung eben die Probleme von internationaler Geltung einer Lösung entgegenführt, und daß derjenige, der heute und in Zukunft beiseitesteht, beispielsweise bei einer internationalen Marktregelung oder bei einer endgültigen Festlegung der Urheberrechtsbeziehungen zwischen den Produzenten und den Autoren, sehr leicht den Anschluß verpassen kann. — Die Tatsache beispielsweise, daß Japan durch den Vertreter einer dem Auswärtigen Amt angegliederten Stelle mit kulturpolitischen Zielen vertreten war, beweist, daß man in Japan von der weltpolitischen Werbewirksamkeit des Films überzeugt ist, die Aufgaben auf diesem Gebiet für die Internationale Filmkammer erkannt hat und wohl nun nach dem Studium und der Beobachtung zu tätiger Mitarbeit schreiten wird. — Wenn England noch beiseitesteht, so sind es hier persönliche Gründe, die bisher einen Anschluß verhinderten, und es ist anzunehmen, daß die Engländer, die ja kühle Rechner sind, den Nutzen eines Eintritts für sich in Anspruch nehmen und die persönlichen Antipathien einzelner beiseitestellen werden.

Welche Reden gewechselt wurden, daß die französische Regierung bei der Eröffnungssitzung an Bord der „Normandie", sowie bei der feierlichen Schlußsitzung vertreten war, daß der Präsident Frankreichs die Delegationsführer empfing, daß die Stadt eine offizielle Einladung hatte ergehen lassen, tritt alles zurück hinter der Tatsache, daß die Beschlüsse des Exekutivkomitees sämtlich einstimmig gefaßt wurden. Die Kommissionen, die sich mit den Rechtsfragen des Films, der Filmwirtschaft, dem Filmaustausch, dem Kulturfilm und den Angelegenheiten der Theaterbesitzer befaßten, haben gute Arbeit geleistet. Die einzelnen Resolutionen und Beschlüsse interessieren unmittelbar nur die Filmfachleute, indirekt freilich gehen sie die Völker an, weil sie sämtlich dem Endzweck dienen, die Werke gesunder nationaler Filmindustrien zu internationalen Mittlern und Verständigern zu machen, die der Annäherung der Völker, dem Frieden und dem Wohle der gesamten Welt und Menschheit dienen.

Deshalb ist besonders wichtig die neue Erklärung gegen die Hetzfilme. Sie sind ja zumeist nicht nationalen Ursprungs, denn die in Frankreich gedrehten Filme beispielsweise, die eine Deutschland feindliche oder unfreundliche Tendenz aufweisen, sind die Erzeugnisse von Nichtfranzosen oder haben nicht-französische Gruppen im Hintergrund. Aber der feste Wille, durch Vorstellungen bei den Regierungen diese Filme zu verhindern oder wenigstens zum Verschwinden zu bringen, ist bei allen Mitgliedern der Internationalen Filmkammer vorhanden und wird diejenigen, die ihr noch fernstehen, zum schleunigen Beitritt veranlassen, soweit sie guten Willens sind, weil sie ja dann den Schutz der internationalen Organisationen auch für sich selbst in Anspruch nehmen können.

Noch stärker beherrschte dieser Gedanke die Tagung der Fipresci. Hier liegen bereits Tatsachen vor. Die Fipresci hat durch ihren bisherigen französischen Präsidenten Chataigner bei der französischen Regierung Protest erhoben gegen den in Frankreich gedrehten deutschfeindlichen und verhetzenden Film „Marthe Richard". Sie hat während ihrer Tagung erneut von den verschiedensten Ländern aus die Unterbindung des Mißbrauchs des Films gefordert, der berufen ist, Völkerverständigung, aber nicht Völkerverhetzung zu treiben.

So werden Fipresci und Internationale Filmkammer, jede auf ihrem Gebiet, der Befriedung des Filmwesens dienen. Die Kongresse des Films sind zu Ende. Die etwa 600 Teilnehmer des Internationalen Filmkammer-Treffens, darunter 70 Deutsche, und die 110 Fipresjimänner, darunter 22 Deutsche, verlassen eine Stadt, in der wohl dies oder das nicht ganz geklappt hat, diese oder jene Rahmenerscheinung leicht befremdete, die aber eine Etappe darstellt auf dem Wege fruchtbarer Arbeit der Völkerverständigung durch den Film.

Schuß mit Vorspann-Schlange!

Wie oft hat man sich doch über dieses Untier im Lichtspielhaus, die sogenannte Vorspann-Schlange geärgert! Man saß im Dunkeln und wartete gespannt, daß endlich der Film seinen Anfang nähme, — doch er nahm ihn nicht, denn vorher war eine Unmenge anzusagen: Ein „U"-Film der „V"-Produktion, Herstellungsabteilung „W" im „X"-Verleih, Weltvertrieb „Y", Tonsystem „Z", Regie, Buch, Musik, Produktionsleitung; Assistenz für Regie, für Produktion, für Dialog; Aufnahmeleitung, Kamera, Kamera-Assistenz, Hilfskamera, Tonmeister, Tonassistenz, Maskenbildner, Standfoto, Kamera-Außenaufnahmen, Bauten und Assistenz usw. usw. — alles stand immer darauf, es dauerte endlos, ehe der Film wirklich begann.

Wie gern und wie oft hätte man diese Vorspann-Schlange geduldet! Doch die Hersteller und Verleiher hielten alle Hände über das Untier. Es mußte ein Herakles kommen, der Schlange den Garaus zu machen. Soeben ging ein Erlaß des Propagandaministeriums heraus, auf dessen Grundlage die Reichsfilmkammer ein Rundschreiben an Herstellung und Verleih richtete: In Zukunft beschränkt sich der Vorspann auf die Angabe des Autors, des Spielleiters, des Komponisten, der Darsteller, des Herstellers und Verleihers. Alles übrige gehört ins gedruckte Programm, in die Voranzeige und die Fachpresse. Das Untier ist zertreten. Gottseidank!

Reinigungsaktion im englischen Theaterwesen. Nach einer Meldung aus London hat im St.-James-Palast eine Konferenz stattgefunden, die vom englischen Theaterzensor und dem Londoner Stadtrat einberufen wurde, um Maßnahmen zur Säuberung der englischen Theater, Varietés und Kabaretts von Nackvorstellungen, obszönen Witzen und dergleichen zu beschließen. Die Einberufung der Konferenz ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß sich in letzter Zeit eine zunehmende Mißstimmung der englischen Geistlichkeit über die Zustände im Theaterwesen und ihre Folgeerscheinungen bemerkbar gemacht haben.

MARCHIVUM

Dr. Sorondo bei der Jugend

Vom Arbeitsdienst begeistert

rd. **Berlin**, 13. Juli.
(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Der argentinische Senator Dr. Sorondo, der zur Zeit auf Einladung der Reichsregierung in Berlin weilt, besichtigte das Arbeitsdienstlager Neu-Hardenberg in der Nähe von Küstrin. Nach einem gemeinsamen Mittagessen mit der jungen Mannschaft wurde der argentinische Gast von Oberarbeitsführer Müller-Brandenburg durch das Lager geführt. Anschließend begab sich Dr. Sorondo in das HJ-Lager Greibensee bei Drossen, wo er von HJ-Führern auf einem Rundgang durch das Lager begleitet wurde, vor dem 2000 Jungen zu Ehren des Gastes Paradeaufstellung genommen hatten. Dr. Sorondo äußerte sich sehr anerkennend über die gewonnenen Eindrücke.

(Pressebildzentrale)
Dr. Sorondo, der argentinische Senator

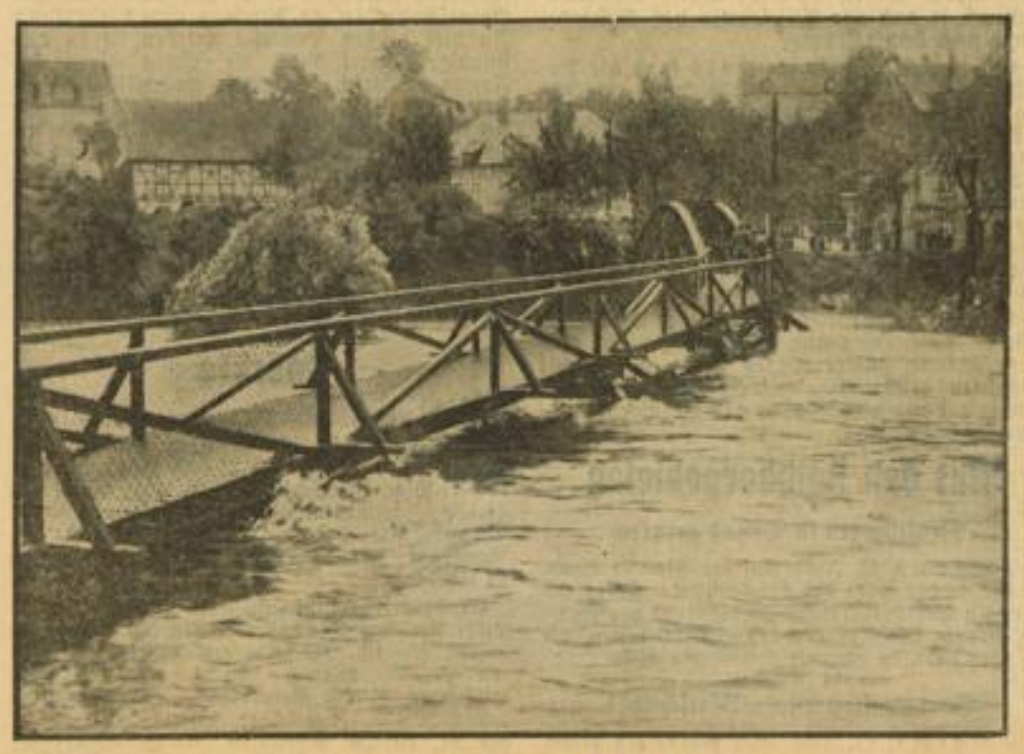
Windstärke 12 auf dem Fichtelberg

Erzgebirge alarmiert Hochwasserschutz

Dresden, 13. Juli. (Eig. Dienst.)

In den letzten 24 Stunden ging über Sachsen ein heftiger Regen nieder, der von einem ununterbrochenen Sturm begleitet war. Auf dem Fichtelberg wurde Windstärke 12 gemessen. Hunderte von Bäumen sind entwurzelt worden und bilden schwere Verkehrshindernisse. Alle Flüsse und Bäche im Erzgebirge führen Hochwasser. Am Chemnitzfluß wurde ein Wasserstand von 2,10 Meter gemessen. Die Flöha ist an verschiedenen Stellen weit über die Ufer getreten. Der Sprungturm des Gemeindebades in Erdmannsdorf und eine Brücke wurden von den Fluten fortgerissen. Im ganzen Erzgebirge mußte der Hochwasserschutz alarmiert werden. Auch die SA wurde eingesetzt.

Die Verwaltung der Talsperre bei Schloß Kriebstein teilt mit, daß sie wegen der Gefahr des Ueberlaufens der Talsperre 300 Kubikmeter mehr Wasser in der Sekunde ablassen müsse wie üblich. Dadurch führt die Freiberger Mulde Hochwasser. Von Döbeln bis hinauf nach Grimma sind die meisten Talmulden überschwemmt. Zäune und Latten schwimmen in der reißenden Strömung, ein Zeichen, daß sehr viele Anlieger des Flusses große Sachschäden erlitten haben.



Ein Bild vom Hochwasser in Sachsen

Eine von den Wassermassen bedrohte Brücke bei Flöha. Die heftigen Regenfälle im Erzgebirge haben Flüsse und Bäche stark anschwellen lassen. Im Gebiet der Zschopau und Flöha wurden Getreidefelder und Wiesen überschwemmt und großer Schaden angerichtet. Weltbild (M)

Keine verschollenen Flieger mehr?

Eine sinnreiche Erfindung / Farbstoffe, die auf dem Ozean eine Leuchtspur hinterlassen

Der Ozean hat ein neues Opfer. Mrs. Amelia Earhart ist nicht gefunden worden. Die Suchaktion japanischer und amerikanischer Schiffe nach der im Pazifik spurlos verschwundenen berühmten Rekordfliegerin geht zu Ende. Ein französischer Erfinder schlägt nun ein interessantes Verfahren vor, um wenigstens in Zukunft solche Katastrophen bei Ozeanflügen zu vermeiden.

Eine qualvolle Tragik...

„Verschollen!" Nichts ergreift die Menschheit mehr als die qualvolle Tragik des Schicksals so vieler Pioniere der Luftfahrt, die von der Ueberquerung der Ozeane nie wieder zurückgekehrt sind.

Fanden sie einen raschen Tod im jähen Absturz, mußten sie langsam auf den treibenden Trümmern ihrer Maschinen ein Grab in den Wellen finden, oder ist es dem einen oder anderen unter ihnen doch noch gelungen, eins der unzähligen Eilande im Pazifik zu erreichen, wo er dann heute noch lebt, ohne der Welt eine Kunde von sich geben zu können?

Auch diesmal war wiederum eine ganze Flotte von Einheiten der USA-Marine mit zahllosen Flugzeugen unterwegs, um eine Spur von der verschollenen Lieblingsfliegerin Amerikas zu finden. Aber es war alles vergebens. Nichts konnte entdeckt werden, und nur einzelne Bruchstücke eines Flugzeuges wurden gefunden, das aber vermutlich einem anderen, auch verschollenen Pionier der Luftfahrt, Charles Kingsford-Smith, gehört hat.

Vorschläge, die man bisher machte

Diese regelmäßig sich wiederholenden tragischen Unglücksfälle bei Ozeanflügen sind naturgemäß geeignet, dem Geist menschlicher Erfindung als Ansporn zu dienen, um rastlos nach Mitteln zu suchen, die eine Sicherung der Flugzeuge gegen das Versinken im Meer bringen könnten.

Zahlreiche, zum Teil originelle Versuche wurden in dieser Hinsicht schon angestellt. So füllte man die Tragflächen des Flugzeuges bei Ozeanflügen mit kleinen Luftbällen, die imstande sein sollten, das Flugzeug schwimmend zu erhalten. Ein anderer Vorschlag bestand darin, die Lufträume einer Maschine nach Art der Schotten in Schiffen in einzelne Abteilungen unterzuteilen. Aber bei Stürzen besteht dann natürlich keine Gewähr, daß diese Schotten auch dicht halten und sich nicht durch den Aufprall Risse bilden.

Nun meldet sich ein französischer Erfinder und schlägt vor, ein Mittel anzuwenden, das eine absolut sichere Spur im Meer hinterläßt, so daß einesteils die Nachforschungen erleichtert werden würden, anderenteils wenigstens sichere Gewißheit gegeben wäre, wo der Apparat sein Grab gefunden hat, wenn die Hilfe doch zu spät kommt.

Kapseln mit fluoreszierender Farbe

Dieses Mittel besteht in kleinen Holzzylindern von einigen Quadratzentimetern Inhalt, die mit einer besonders patentierten Farbe, die sogar bei millionenfacher Vermengung mit Seewasser noch eine deutliche Spur hinterläßt, gefüllt werden sollen. Die kleinen Zylinder werden an den Enden mit Baumwollpfropfen verschlossen und beginnen ihre färbende Tätigkeit automatisch, sobald das Wasser an die hermetisch verschlossene Substanz gelangt.

Stürzt also ein Flugzeug in die See — oder ist es sonst zum Niedergehen gezwungen —, dann werden durch eine besondere Vorrichtung nacheinander die einzelnen Fächer, in denen sich der Vorrat an Farbzylindern befindet, dem eindringenden Wasser zugänglich gemacht. Die Farbe hinterläßt dann eine weithin sichtbare Spur von der Drift der havarierten Maschine und erleichtert auf diese Weise ihr Auffinden.

Nach den Versuchen, die der französische Erfinder bereits angestellt hat, würde ein breiter Streifen von 3 bis 4 Kilometer Länge bei mehreren hundert Meter Breite erzeugt werden können. Dieser Farbfleck bleibt angeblich auf dem Ozean auch bei stürmischem Wetter sichtbar.

Für einen Ozeanflug würden rund 50 000 Kapseln dieser Art ausreichend sein. Sie würden außerdem nur ein Gewicht von kaum 10 Kilo haben, wären also leicht zu verstauen. Die Farbspur selbst ist bis auf eine Entfernung von 20 Kilometer deutlich sichtbar. Dies wurde bei Versuchen durch die französische Marine im Mittelmeer einwandfrei festgestellt.

Das Wesentliche bei der Erfindung des französischen Ingenieurs Georges Claude dürfte darin liegen, ob eine Vorrichtung vorhanden ist, die das selbsttätige Auslösen der Pakete mit Farbkapseln bewirkt. Denn nur dann kann eine langdauernde Wirkung der Farbe gewährleistet werden.

Der Erfinder äußert sich über sein Patent sehr optimistisch. Er meint, daß seine Erfindung schon heute ein absolut zuverlässiges Mittel sei.

60 Flugzeuge suchen Amelia Earhart

Eine letzte Rettungsaktion

DNB **Honolulu**, 13. Juli.

Obwohl die Wahrscheinlichkeit, die vermißte amerikanische Fliegerin Amelia Earhart noch lebend aufzufinden, äußerst gering ist, ist das amerikanische Flugzeugmutterschiff „Lexington" am Dienstag zur Durchführung einer letzten großen Suchaktion in der Nähe der Howland-Insel eingetroffen. 60 Flugzeuge sind am Nachmittag aufgestiegen, um das ganze in Frage kommende Gebiet von insgesamt 93 240 Quadratkilometern noch einmal gründlich abzusuchen. Offenbar hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sich die Fliegerin unter Umständen auf eine der zahllosen unbewohnten Inseln oder Korallenriffe retten konnte und dort ohne Möglichkeit einer Verständigung mit der Außenwelt auf Hilfe wartet.

Rosemeyer jubelnd empfangen

Die erfolgreichen Autorennfahrer aus Amerika zurückgekehrt

Bernd Rosemeyer, der überlegene Sieger im Rennen auf der Roosevelt-Bahn bei Neuyork, nimmt den großen Vanderbilt-Pokal entgegen. Weltbild (M)

Berlin, 13. Juli. (HB-Funk.)

Dem großen Erfolg, den die deutschen Rennfahrer im größten, schwersten und interessantesten amerikanischen Automobilrennen erzielten, entsprach der Empfang, den die begeisterten Berliner Sportfreunde den Fahrern und deren Helfern, vor allem dem Gewinner des Vanderbilt-Pokals, Rosemeyer, und dem Auto-Union-Rennleiter Dr. Feuereisen, bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof Zoo am Dienstagabend bereiteten.

„Elly" berichtet begeistert

Hunderte hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden. Als kurz nach 19 Uhr der Sonderzug des Norddeutschen Lloyd einlief, mußten Bernd Rosemeyer und seine Gattin, Frau Elly Beinhorn-Rosemeyer, und die anderen Auto-Union-Fahrer eine Welle der Begeisterung über sich ergehen lassen. Im Nu war Bernd Rosemeyer von Blumenspenden überschüttet. Vor lauter Händedrücken und Glückwünschen kam er nicht dazu, von seinen Eindrücken zu erzählen. Statt seiner berichtete Elly Beinhorn den Vertretern der Presse über das Aufsehen, das die Leistungen des deutschen Automobilrennsports in der Neuen Welt erregt haben. Der Empfang in Amerika sei außerordentlich herzlich gewesen.

Zur Begrüßung der erfolgreichen Rennfahrer hatte übrigens die Motorbrigade Berlin eine Kapelle gesandt, die auf dem Bahnhofsvorplatz konzertierte. Auch Vertreter des NSKK und der ORS hatten sich eingefunden.

150000 Berliner feierten ein Fest

Mit Lampions und einer Räuberbar auf der Pfaueninsel

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin**, 13. Juli.

Ein eigenartiges und vollkommen neuartiges Volksfest veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" an den letzten acht Tagen auf der reizvoll mitten im großen Wannsee bei Berlin gelegenen Pfaueninsel. Tausende von Lampions gaben allabendlich dem kleinen Inselparadies ein märchenhaftes Aussehen. Alle Arten von Vergnügungsstätten hatte man auf der Pfaueninsel aufgebaut. Eine besonders beliebte Attraktion bildete die sogenannte „Räuberbar". Zweimal ließ sich auch Dr. Ley unter der fröhlichen Menge sehen, die den Schöpfer von „Kraft durch Freude" jedesmal jubelnd begrüßte. Am Sonntagabend konnte er verkünden, daß dieses Volksfest in jedem Jahre wiederholt werden soll.

Täglich 75 Tonnen Bier...

Das diesjährige achttägige Sommerfest auf der Pfaueninsel, das als erste Veranstaltung dieser Art gewissermaßen die Probe liefern sollte, wie man ein derartiges Volksfest durchführen kann, hat sich glänzend bewährt. Ueber 150 000 Berliner haben hier ein paar Stunden der Freude und Erholung gefunden. Wie es in diesen Tagen auf der Pfaueninsel zugegangen ist, davon können am besten einige gastronomische Zahlen berichten. Von den Besuchern wurden täglich 75 Tonnen Bier, 35 Tonnen Limonade, 8000 Tassen Kaffee und 10 000 Flaschen Selterwasser geleert. Und dazu wurden täglich 7000 belegte Brötchen, je 8000 Brat- und Bockwürste mit einer Zugabe von 3 Zentner Mostrich und nochmals 24 000 Brötchen verzehrt. Außerdem wurden 7000 Stück Kuchen und 1000 Liter Erbssuppe verabreicht. Das Sonderpostamt, das auf der Pfaueninsel Aufstellung gefunden hatte, konnte 50 000 Postsendungen, die mit einem eigenen Sonderstempel versehen wurden, abfertigen.

Hochbetrieb beim KdF.-Volksfest auf der Pfaueninsel

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Soldatentreffen in Wiesloch

* Wiesloch, 13. Juli. Die Kameradschaft ehem. Feldartillerie Regt. 20 hält am 17. und 18. Juli in Wiesloch ein Kameradschaftstreffen ab.

Walter Köhler bei den alten Soldaten

Sinsheim, 13. Juli. Die kleine, kaum 500 Seelen zählende Kraichgaugemeinde Untergimpern stand im Mittelpunkt reichen Geschehens anläßlich der 50-Jahrfeier seiner Kameradschaft des Kyffhäuserbundes, die mit der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Walter Köhler eine besondere Bedeutung erhielt. 500 ehemalige Soldaten mögen es gewesen sein, die sich nach einem am Vormittag stattgefundenen Kreistag nachmittags im Festzug durch die mit frischem Grün und den Fahnen unserer Nation geschmückten Dorfstraße zum Festplatz bewegten, wo die Feier ihren Höhepunkt fand. Kreisverbandsführer Bergdolt entbot besonderen Gruß den Gästen, unter denen sich neben dem Ministerpräsidenten auch Kreisleiter Geiger, Landrat Dr. Denzel und als Vertreter des Wehrkreiskommandos Mosbach Major Leykauf befanden. Dann sprach Ministerpräsident Köhler, um in großen Zügen zu zeigen, wie es gerade der in unserem Volk von jeher verankerte soldatische Geist war, der dieses Volk in seinen schwersten Tagen immer wieder vor dem Abgrund zurückriß und es bis zum heutigen Tag leben ließ. Der Ministerpräsident gab einen kurzen Rückblick auf die nationalsozialistische Aufbauarbeit in den letzten vier Jahren und schloß mit dem Wunsche, daß auch die im Kyffhäuserbund zusammengeschlossenen alten Soldaten ihr möglichstes zur Lösung der vom Führer gestellten Aufgaben beitragen mögen.

Olympiasieger Beckert heiratet

* Neustadt, 13. Juli. Im festlich geschmückten Trausaal des Rathauses wurde am Dienstag der Olympiasieger Franz Beckert und Fräulein Elisabeth Kaiser vom Bürgermeister Kunér getraut. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters überreichte namens der städtischen Beamten und Angestellten Stadtrechner Geisinger mit kurzen Worten dem jungen Paar ein schönes Führerbild. Franz Beckert wurde seinerzeit nach seinem Sieg in das Beamtenverhältnis überführt.

Habicht stiehlt einen Hund

Wolfach, 13. Juli. Eine Ausflugsgesellschaft im Kinzigtal hörte beim Mittagsmahl plötzlich das klägliche Aufheulen der zwei mitgebrachten Zwergpinscher, die in einiger Entfernung in einer Lichtung des Waldes spielten. Ein Habicht war pfeilschnell aus der Höhe herabgeschossen, hatte eines der beiden Hündchen im Genick gepackt und war mit seiner Beute wieder blitzschnell davongeflogen.

Beim Beerensuchen tödlich abgestürzt

Singen a. H., 13. Juli. Der 17jährige Obersekundaner Kurt Strapp aus Berlin, der sich auf einer Ferienfahrt nach Italien befand, stürzte beim Beerensuchen am Hohentwiel tödlich ab. Der ihn begleitende Kamerad hörte nur den Todesschrei und veranlaßte, daß die Freiwillige Sanitätskolonne Singen benachrichtigt und die Leiche geborgen wurde.

Oberbadisches DDAC-Treffen

Waldshut, 13. Juli. Nach dem großen Reichstreffen in Freiburg rüstet der Gau 14 (Baden) des Deutschen Automobil-Clubs jetzt zu einem Treffen der oberbadischen Mitglieder am 8. August in dem herrlich gelegenen Waldshut. Für die unterbadischen Gruppen wird im kommenden Frühjahr ein besonderes Treffen veranstaltet. Das Tagesprogramm beginnt mit einer geschlossenen Einfahrt in Waldshut und einem Festakt auf dem Marktplatz unter Beteiligung von Behörden und Partei. Präsident von Galoffstein wird die Festansprache halten. Es ist anzunehmen, daß auch ausländische Klubs an dem Treffen in Waldshut teilnehmen werden.

Die Entwicklung der badischen Sparkassen

Minister Pflaumer sprach auf dem Badischen Sparkassentag 1937 in Freiburg

Freiburg, 13. Juli. Der Badische Sparkassen- und Giroverband hielt hier sein alljährliches Treffen ab, das unter der Bezeichnung „Badischer Sparkassentag" eine willkommene Gelegenheit gibt, die beteiligten Stellen zum Austausch ihrer Erfahrungen zusammenzubringen. Auch eine weitere Oeffentlichkeit verfolgt diese Tagung mit Interesse, da sie mit den Sparkassen als einem Zentralisationspunkt eines erheblichen Teils des Volksvermögens eng verbunden ist.

Diese Anteilnahme wird auch dadurch erkennbar, daß die Vertreter der Behörden regelmäßig auf diesen Sparkassentagen erscheinen. Man sah diesmal den badischen Staatsminister des Innern Pflaumer, den Staatskommissar Regierungsdirektor Schoch-Karlsruhe und sehr zahlreich die Bürgermeister der badischen Gemeinden, in deren Namen Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg i. B. herzliche Begrüßungsworte sprach unter Hinweis auf die Gemeinschaftsarbeit zwischen Gemeinden und Sparkassen, die durch ihre Rechtsform der nationalsozialistischen Weltanschauung von Anfang an nahe gestanden hätten.

Als erster Redner wünschte Minister Pflaumer dem Tag einen ersprießlichen Verlauf. Er stellte die günstige Entwicklung der badischen Sparkassen, die das Ergebnis der wirtschaftlichen Besserung und der hingebenden Arbeit der Sparkassenorgane sei, mit Befriedigung fest. Die Schwierigkeiten des Grenzlandes wirkten sich auch auf diesem Gebiete aus; äußerste Sparsamkeit und Sorgfalt in der Betriebsführung werden bewirken müssen, daß auch diejenigen Sparkassen, die noch nicht erfolgreich arbeiten, den gesetzten Zielen in absehbarer Zeit näher kommen. Eventuell muß der verbandsmäßige Zusammenschluß der in Frage kommenden Kassen ins Auge gefaßt werden.

Ministerialdirektor Dr. Heintze, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und Leiter der Wirtschaftsgruppe Sparkassen, erläuterte in einem Vortrag einige wichtige Gegenwartsfragen der Sparkassenarbeit. Wenn die deutschen Sparkassen heute über 17½ Milliarden Einlagen verwalten, so zeige diese Tatsache nicht nur das Maß der nationalsozialistischen Sparkapitalbildung, sondern auch die Volksverbundenheit der öffentlichen Sparkassen. Diese Erfolge wären nicht zu erreichen gewesen, wenn nicht dank der gradlinigen Wirtschafts- und Währungspolitik des nationalsozialistischen Staates die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in den letzten Jahren verbessert und an dem Grundsatz der Preisstabilität festgehalten worden wäre. Ein Vergleich mit den unstabilen Verhältnissen in Frankreich, wo das Sparen seinen eigentlichen Sinn verloren hat, zeigt die Richtigkeit dieser Ausführungen. Der deutsche Sparer ist in jeder Hinsicht gesichert, während jenseits der Grenzen gerade jetzt wieder Währungsexperimente getrieben werden, die sich auf den Sparer auswirkten. „Sparen ist nationale Pflicht!"

Die Ertragslage der Sparkassen bezeichnet der Redner als befriedigend, da die Zinsspanne genügt, um die Bedürfnisse zu erfüllen. Allerdings ist die Lage hier regional verschieden. Die aus sozialen Erwägungen in absehbarer Zeit notwendige Verbesserung der Gehälter der über 50 000 Sparkassenangestellten, die steuerliche Heranziehung und die Verhältnisse am Geldmarkt werden ein Anwachsen der Verwaltungskosten zur Folge haben und machen ebenso wie die notwendige Anreicherung der eigenen Mittel eine sparsame Betriebsführung und eine fortdauernde Ueberprüfung zur Notwendigkeit.

Präsident Gündert-Mannheim erläuterte dann eine Reihe interessanter Fragen aus der Tätigkeit der badischen Sparkassen. Die Konsolidierungsaktionen des Reiches seit 1935 wurden unter Würdigung der Aufgaben des ersten und zweiten Vierjahresplanes dargelegt. An der Umwandlung der kurzfristigen Reichsverpflichtungen in langfristige Anlagen haben die Sparkassen in vorderster Linie mitgewirkt. Bis Ende Februar 1937 wurden insgesamt zirka sechs Milliarden kurzfristige Schulden mit einer Zinslast von rund 300 Millionen im Jahr in langfristige umgewandelt. Mit der im Mai herausgebrachten Reichsanleihe von 700 Millionen überschreitet das Ausmaß, in dem kurzfristige, im Interesse von Arbeitsbeschaffung und Wehrhaftmachung eingegangene Wechselverpflichtungen festgeschrieben sind, die Sechs-Milliardengrenze um eine Viertelmilliarde. Die deutschen Sparkassen und Girozentralen sind mit mehr als einem Drittel beteiligt.

Die badischen Sparkassen haben bei den wiederholten Konsolidierungsaktionen des Reiches von 1935 bis heute über 83 Millionen RM. gezeichnet. Insgesamt wurden durch Sparkassen, Banken und Versicherungsgesellschaften für das private Zeichnungspublikum etwa 1800 Millionen RM. erworben, so daß es nur ein böses Gerede sei, wenn im Ausland hier und da gesagt wird, daß die Anleihebedürfnisse ohne Kontakt mit dem breiten Publikum befriedigt würden.

Als letzter Redner behandelte Professor Dr. Muß-Halle a. S. in einem trotz der Schwierigkeit der Materie leicht verständlichen und übersichtlichen Vortrag die Grundlagen der deutschen Währungspolitik.

Präsident Gündert-Mannheim schloß dann die Tagung mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer.

Baulandbauern waren auf Lehrfahrt

Bunte Chronik aus Odenwald und Bauland / Schüler besuchten Mannheim

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* Buchen, 13. Juli. In der vergangenen Woche unternahmen über 60 Bauern des Kreises Buchen eine Lehrfahrt, veranstaltet von der Landwirtschaftlichen Winterschule und Wirtschaftsberatungsstelle Buchen. Zunächst begrüßte Landesökonomierat Boos (Buchen) die Teilnehmer. Dann wurde in Buchen selbst die Kartoffeldämpfkolonne in Tätigkeit vorgeführt und neuzeitliche Kartoffelsilos besichtigt. Mit Autobussen ging es nach Eberstadt, wo auf einem Versuchsfeld mit angelegte Sortenversuche besichtigt wurden. Die Fahrt führte weiter nach Steinbach bei Mudau, wo die Teilnehmer einen Ueberblick erhielten über Düngungsversuche zu Getreide und Grünland. Ferner wurden hier Einsäuerungsbehälter, sowie eine richtig angelegte Dunalage gezeigt. Nach einer Frühstückspause wurde die Fahrt nach Michelstadt im hessischen Odenwald fortgesetzt. Anschließend wurde in Erbach das Schloß mit seinen reichhaltigen Sammlungen aller Art besichtigt. In Kirch-Brombach erhielten die Teilnehmer im Bauernbetrieb Meißinger reiche Anregungen in Bezug auf eine Großsiloanlage, sowie über die Schweinezucht. Zum Schluß war in Michelstadt ein kameradschaftliches Zusammensein, wobei Landesökonomierat Boos das Gesehene nochmals kurz besprach.

Die Klasse O IIa des Realgymnasiums Buchen machte eine Fahrt mit Rädern nach Mannheim, um dort die Lanzwerke eingehend zu besichtigen. Für die Schüler besonders interessant war der Besuch des Materialprüfungslaboratoriums, das heute nicht nur die Aufgabe der Materialprüfung allein hat, sondern auch der Erforschung neuer Stoffe im Rahmen des Vierjahresplanes dient. Ferner sahen die Schüler den Flugplatz. Im Nationaltheater wohnten sie Shakespeares „Wintermärchen" bei. Ein Gang durch die Stadt zur Besichtigung verschiedener Gebäude vervollständigte die Exkursion zu einem lehrreichen Besuch der Großstadt Mannheim. Standquartier war während des Aufenthaltes die Jugendherberge.

In Buchen sind deutsche Kinder aus Polen eingetroffen. Die Kreisamtsleitung, Hitlerjugend, die Stadtkapelle und viele Volksgenossen hatten sich zum Empfang am Bahnhof eingefunden. Kreisamtsleiter Braun hieß die Kinder herzlich willkommen. Heute haben die Ferienkinder aus Niederbayern, die im Kreis Buchen untergebracht waren, uns wieder verlassen.

Am letzten Freitagabend fand in der Schützenhalle Buchen das erste Mal ein Handharmonikakonzert statt, ausgeführt von Spielern aus Heidelberg und Eberbach. Der Besuch war überaus gut und die Leistungen der Kapelle waren in jeder Weise zufriedenstellend, so daß alle Teilnehmer voll Befriedigung nach Hause gingen.

Auf dem Sportplatz im Roth fand die Besichtigung des Reichsarbeitsdienstes Buchen statt. Besonders eingehend wurde der Zug der Arbeitsmänner besichtigt, der nach Nürnberg zum Reichsparteitag gehen wird. In seiner Kritik sprach sich Arbeitsführer Groß über den ausgezeichneten Stand der Ausbildung aus und gab seiner Anerkennung Ausdruck gegenüber Führer und Arbeitsmännern für die geleistete Arbeit im Dienste des Wiederaufbaues unseres Vaterlandes.

Drei Tage lang war in Buchen in der letzten Woche Aushebung und Musterung. Es war eine Freude, unsere jungen Leute wieder mit Bändern geschmückt, muntere Soldatenlieder singend, durch die Straßen des Städtchens ziehen zu sehen.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Das NS-Volksfest** fand am Montag mit einem Unterhaltungsabend im Festzelt seinen Ausklang. Diesmal sorgten keine auswärtigen Künstler für Unterhaltung, sondern es gab „Hausgemachtes", wofür die zahlreichen Besucher größtes Verständnis zeigten. Von der HJ sahen wir einen Boxkampf und hörten die Fanfarenbläser; die Gesangvereine unter Leitung von Willi Bilz ließen frohe Lieder erklingen. „Ekrasso Lopoduno", der bekannte Ladenburger Athlet, zeigte verschiedene seiner Kraftproben und erntete dafür verdienten Beifall. Ein recht gelungener Ulk war der Boxkampf Braddock — Louis, schon allein deshalb, weil ein schlagfertiger Ansager (Allert, Weinheim) am Mikrofon stand. Er parodierte glänzend eine Sportreportage und berichtete nebenbei von dem furchtbaren Durst, der auf dem Podium herrschte. Als Braddock nach einigen Runden ausgezählt war, besetzte wieder die Stadtkapelle den „Ring" und spielte zum Gesang, zum Schunkeln und zum Tanz. Der Montagabend gab überraschenderweise dem Sonntag an Besuch und Stimmung nichts nach. Schon bald nach Beginn war kaum noch ein Platz zu bekommen. So verging der Abend in Kurzweil und Frohsinn. Erst lange nach Mitternacht leerte sich das Zelt.

* **Ausflug der Realschule.** Die Schüler und die Lehrkräfte der Realschule Ladenburg unternehmen morgen Donnerstag einen Ausflug nach Oppenheim a. Rh. Früh morgens erfolgt die Abfahrt mit einem Motorschiff; am Bestimmungsort werden landschaftliche Schönheiten und geschichtliche Stätten besichtigt. Wie seither üblich können auch Eltern und Verwandte der Schüler an der Fahrt teilnehmen.

* **Besuch aus Mannheim.** Am Samstag, 17. Juli, wird die Gefolgschaft der Justizverwaltung Mannheim (Amtsgericht, Landgericht, Gerichtsvollzieherei, Grundbuchamt) ihren Gemeinschaftsausflug, der nach Lindenfels i. O. führt, auf der Rückfahrt in Ladenburg beschließen. Es sind über 300 Personen, die abends gegen 19 Uhr hier eintreffen und in verschiedenen Wirtschaften das Abendessen nehmen. Um 20 Uhr findet dann im Bahnhofhotel ein Kameradschaftsabend statt, bei dem auch die Stadtkapelle Ladenburg mitwirken wird.

* **Rückkehr nach Danzig.** Die auf einige Wochen bei Ladenburger Familien untergebracht gewesenen Erholungskinder aus dem Freistaat Danzig haben am Montagvormittag die Rückreise in ihre Heimat angetreten. Sie fuhren zunächst nach Heidelberg, wo ein Sammeltransport von 500 Danziger Kindern zusammengestellt wurde. Vier Wochen Ferienfreude waren den kleinen Gästen gegönnt, und sie werden in ihrer Heimat an der Ostsee sicher noch oft an den Aufenthalt am Neckarstrand denken.

Aus den Nachbargebieten

Kraftwagen in Brand geraten

* Worms, 13. Juli. Auf der Manzer Landstraße, in der Nähe des Mückenhäuser Hofes, geriet ein Personenkraftwagen während der Fahrt in Brand. Die Insassen konnten sich retten, der Wagen indessen brannte vollständig aus.

Zum zweiten Male Blutschande

* Worms, 13. Juli. Hier wurde ein 57jähriger verheirateter Mann aus Worms festgenommen, der von seiner Frau getrennt lebt. Er wird beschuldigt, unerlaubte Beziehungen zu seiner geschiedenen Stieftochter unterhalten zu haben, obwohl beide schon wegen des gleichen Verbrechens vorbestraft sind.

Konditoren zeigen ihre Kunst

Die Südwestdeutsche Fachschau in Karlsruhe

Karlsruhe, 13. Juli. Die in der Zeit vom 24. September bis 3. Oktober 1937 in Karlsruhe stattfindende Südwestdeutsche Fachschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und Konditorenhandwerk läßt schon auf Grund der Vorbereitungen, die getroffen werden, eine erfolgreiche Durchführung versprechen. Es ist schon jetzt eine starke Beteiligung aller Wirtschaftskreise zu verzeichnen. Beweis hierfür ist, daß 80 Prozent der für die Wirtschaftsschau vorgesehenen Ausstellungsfläche in der Städt. Markthalle von namhaften Firmen aus Handel und Industrie in Anspruch genommen worden sind. Aber auch das einschlägige Handwerk wird vertreten sein, insbesondere durch eine Schau des Konditorenhandwerks, die einen umfassenden Ueberblick über die Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse gibt. Großen Anklang werden auch die Mustergaststätten finden. In anschaulicher Weise soll jedem Gastwirt darüber Aufschluß gegeben werden, auf welche Art in den einzelnen Landschaften für die Behaglichkeit der Gäste Sorge getragen werden muß. Diese Sonderschau gibt einen Einblick in die Behaglichkeit einer Bodenseestube, man findet dann wieder den besonderen Charakter der Schwarzwaldstube, und schließlich sieht man eine Kurpfalzstube. Die verschiedenen badischen Weine werden hier gekostet und tragen jeder Geschmacksrichtung Rechnung.

Veranstalter der Ausstellung ist das Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda, ideeller Träger ist die Fachgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in der Deutschen Arbeitsfront, Gau Baden, und die Wirtschaftsgruppe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Bezirksgruppe Baden.

Neues aus Lampertheim

Botaniker besuchten den Altrhein

* Lampertheim, 13. Juli. Im Anschluß an die in der vergangenen Woche in Darmstadt abgehaltenen Tagung der deutschen Botaniker veranstalteten die Teilnehmer zum Wochenende eine wissenschaftliche Rundfahrt ins Main-, Rhein- und Nahegebiet. Es nahmen etwa 50 Botaniker aus allen Großstädten des Reiches teil, bei denen sich auch ausländische Gäste aus Oesterreich, Schweden, Dänemark, Norwegen usw. befanden. Am Sonntagnachmittag trafen die Herren mit zwei Omnibussen in Lampertheim ein, wo sie von dem um die Pflege der Altrhein-Pflanzen- und Tierwelt verdienten Apotheker Feldhofen-Lampertheim empfangen wurden. Bald darauf begann eine wissenschaftliche Exkursion durch das Lampertheimer Naturschutzgebiet an Altrhein und Biedensand. In vier großen Pontons wurden sie in 2½-stündiger Fahrt durch die seltene Flora und Fauna gefahren. Die Gäste waren sichtlich erfreut über die Vielseitigkeit und Schönheit dieses Altrheinarmes, der nun seit 1927 als Naturschutzgebiet wissenschaftlich große Bedeutung erlangt hat. Leider muß damit gerechnet werden, daß mit den Jahren die Gefahr der Versandung des von jedem Verkehr abgeschnittenen Altrheinarmes immer größer wird. Als Andenken an die Lampertheimer Altrheinfahrt händigte Apotheker Feldhofen jedem Fahrtteilnehmer eine Kette mit Früchten der Wassernuß aus.

Bad Dürkheim — Fachingen — leistungssteigernd

Märkte

Obst- und Gemüse-Großmarkt Weinheim

Johannisbeeren 14—15 Pfg., Stachelbeeren 11—22 Pfg., Himbeeren 28—35 Pfg., Pfirsiche 20—35 Pfg., Zwetschgen 32—34 Pfg., Pflaumen 14—30 Pfg., Aepfel 25—35 Pfg., Birnen 20—30 Pfennig, Brombeeren 34 Pfg. Anfuhr 860 Ztr. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Großmarkt Handschuhsheim. Preise für ½ Kilo: Kirschen 30, Sauerkirschen 30, Johannisbeeren 15—16, Stachelbeeren 17—18, Himbeeren 27—35, Birnen 19—30, Aepfel 17—30, Pflaumen 26—32, Reineclauden 28—32, Mirabellen 30—35, Zwetschgen 28—33, Pfirsiche 27 bis 34, 20—26, Aprikosen 50—52, Rhabarber 2, Kopfsalat 1—6 (großer Ueberstand), Radieschen 3, Buschbohnen 7—9 Stangenbohnen 12 bis 14, Stangenbohnen gelb 13, Tomaten 33 bis 35, 26, Blumenkohl 25—27, Wirsing 18—21, Kastengurken 23 Pf. Anfuhr gut, Nachfrage sehr gut, mit Ausnahme von Kopfsalat.

MARCHIVUM

Eiszeitliche Betrachtungen

Die Gegensätze lieben einander in der Welt besonders. Dafür erleben wir in diesen Tagen ein fortlaufendes Beispiel.

Wenn der Himmel freundlich über uns blaut und die Sonne ihre Eigenschaft als glühender Feuerball minütlich an uns Menschen ausläßt, wenn wir uns in der Kleidung erleichtern und uns eigentlich recht wohl fühlen, verlangen wir nach der inneren Kühlung. Wir greifen dann ins Gegenteil und bestellen uns eine Portion Eis. Eis ist nun aber der erbittertste Feind der Hitze. Und die menschliche Findigkeit brachte es auch in der Tat fertig, der Natur gerade dann, wenn sie von sich aus das Eis verweigert, also zur Sommerzeit, Eis herzustellen. Hier zeigt sich wieder, wie es der Mensch vermag, die Natur zu bezwingen, das gerade Gegenteil von dem zu tun, was sie tut ...

*

Es ist überhaupt eine menschliche Eigenart, daß er es nur in Gegensätzen, die er sich freiwillig schafft, aushalten kann. Man sieht hier wieder einmal, wie sich die griechische Sagenwelt auf eine tiefe Erfahrung mit den menschlichen Gefühlen und Ansprüchen stützt. Denn Tantalus, der in der Unterwelt nahe bei den Genüssen leben muß, die er sieht, aber nicht erreichen kann, hängt buchstäblich zwischen den Extremen, die der Mensch braucht. Hitze allein mag er nicht, Kälte allein macht ihn krank. Wenn es heißt ist, suchte er die Kälte auf, wenn es kalt ist, die Wärme.

Und so ist es auch mit der menschlichen Seele. Sie liebt ebenfalls nicht die gleichbleibende Temperatur. Sie kann es nicht ertragen, wenn sie nur in Hochspannung empfinden muß. Lange erträgt sie es jedenfalls nicht. Dumpf aber und erdrückend dünkt ihr die Welt und dieses Leben, wenn sie immer am Boden gehalten wird. Sie lechzt nach dem großen Erlebnis, will aber zu ihrer Zeit wieder entspannt sein.

*

Auch die Seele braucht die innere Kühlung. In diesem Auf und Ab des menschlichen Lebens steht der denkende Mensch, der doch zu einem Ende kommen will mit seinen Anschauungen und Lebenserfahrungen. Denn er hat doch so eine Sehnsucht danach ...

Wer Lebenskünstler ist, der versteht die Extreme zu dosieren und zu einer lebensfähigen Mischung zusammenzubinden.

*

Auf dieser Erkenntnisstufe stehen vielleicht unbewußt alle, die jetzt im Kaffee sitzen und Eistorte essen oder sich vom fliegenden Händler eine Portion Eis zu zehn Pfennig kaufen, sie zwischen Daumen und Zeigefinger klemmen und mit allem Wohlbehagen, dessen sie fähig sind, genießen. Ob sie das innere Maß haben?

—es.

Schwerer Autounfall in Sandhofen

Am Montagabend ereignete sich in Sandhofen in der Hauptverkehrsstraße (Sandhoferstraße) wie wir schon in einem Teil der Auflage berichteten, ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Wormser Lastzug passierte ohne Ladung in ziemlich raschem Tempo die Vorortsdurchfahrt. Unweit der Einfahrt an der Kreuzung Luftschifferstraße, Sandhoferstraße, Schönauerstr., wurde die Ehefrau des Geflügelhalters Hammer, die mit einem Leichtmotorrad aus der Luftschifferstraße kam, von dem Zugwagen am Vorderrad erfaßt und mit aller Wucht auf den Gehweg und Randstein geschleudert. Der Wormser Wagen konnte nicht rechtzeitig abstoppen, geriet noch mit Tempo fahrend auf die linke Straßenseite und rammte im gleichen Augenblick einen in Richtung Mannheim fahrenden Motorradfahrer. Beide Motorradfahrer wurden schwer verletzt — die Fahrerin hatte einen Oberschenkelbruch, der Fahrer eine Schlagaderverletzung am Oberschenkel — und ihre Einlieferung ins Krankenhaus erfolgte nach der ersten Hilfe sofort. Die Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und polizeilich sichergestellt. Der Zugwagen hatte Verbeulungen aufzuweisen, konnte nach den polizeilichen Erhebungen und einigen Reparaturen die Fahrt am gleichen Abend fortsetzen.

Schon seit einiger Zeit kann man die Wahrnehmung machen, daß leichte und schwere Fahrzeuge Sandhofen in einem Tempo durchfahren, das mehr als unangebracht ist. Nicht weniger als 12 Seitenstraßen laufen parallel in gewissen Abständen in die Hauptverkehrsstraße ein. Dies sollte den Fahrern doch auch zu denken geben. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß bei dem Vorfall noch eine Radfahrerin gestreift wurde, aber zum großen Glück mit dem Schrecken davon kam. Wdg.

In die Reichshauptstadt

Schon wiederholt wurde bei den Reiseleitern der NSG „Kraft durch Freude" der Wunsch geäußert, doch einmal längeren Aufenthalt in Berlin zu nehmen, als immer nur ein paar kurze Tage. Diesem Wunsche wurde Rechnung getragen. Jeder Volksgenosse soll einmal die Möglichkeit haben, sich Berlin, unsere schöne, saubere Reichshauptstadt in Ruhe anzusehen ohne die Hast, möglichst alles in 3 Tagen besichtigen zu müssen.

Es soll auch einmal Zeit vorhanden sein, die schöne Umgebung Berlins mit Potsdam, den Havelseen, oder das Reichssportfeld zu besuchen. Man möchte einmal die Zeit finden, um in ein Theater zu gehen, kurz und gut, man möchte eben einmal in Berlin sein können und Zeit zur Verfügung haben.

KdF führt folgende Züge, die diesem Wunsche Rechnung tragen: Vom 16.—30. Juli, Fahrpreis RM. 17.— (mit Uebernachtung und Frühstück RM. 46.80. Höchste Zeit zur Anmeldung). Vom 30. Juli—7. August zur Rundfunkausstellung. Fahrpreis RM. 17.— (mit Uebernachtung und Frühstück RM. 35.50). Vom 5.—9. August zur Rundfunkausstellung. Fahrpreis RM. 17.— (mit Uebernachtung und Frühstück RM. 28.—).

Für diese Fahrten nehmen alle KdF-Geschäftsstellen noch Anmeldungen entgegen.

Betrunkene Fahrer am Pranger

Trunkenheit am Steuer ist ein Verbrechen / Erlaß des Reichsführers SS

Durch den eindringlichen Warnungserlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei vom 18. Mai 1937 ist die Polizei angewiesen worden, entsprechend den unheilvollen Auswirkungen mißbräuchlichen Alkoholgenusses im Straßenverkehr, Trunkenheit am Steuer und überhaupt im Verkehr als Verbrechen zu behandeln und die Schuldigen sofort in Haft zu nehmen.

Wie sehr diese Maßnahme des Chefs der deutschen Polizei von allen verantwortungsbewußten Verkehrsteilnehmern verstanden und begrüßt wird, beweist die erfreuliche Tatsache, daß die Polizei bereits wiederholt von der Bevölkerung auf betrunkene Kraftfahrer aufmerksam gemacht worden ist und so Unheil verhüten konnte, bevor es zu folgenschweren Unfällen kam.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei ist jetzt in seinem verschärften Kampf gegen die Verantwortungslosigkeit im Verkehr einen Schritt weitergegangen und hat aus jener ersten Maßnahme die notwendige Folgerung gezogen.

Soeben ordnet der Reichsführer SS in einem Runderlaß einheitlich für das ganze Reich an, daß die Polizeibehörden bei Bekanntgabe der amtlichen Ermittlungen über Straßenverkehrsunfälle an die Tagespresse den vollen Vor- und Zunamen sowie die Wohnung des Schuldigen, gleichgültig ob es sich um einen Fahrzeugführer oder einen Fußgänger handelt, in allen Fällen anzugeben haben, bei denen nachweislich übermäßiger Alkoholgenuß zum Verkehrsunfall geführt hat. Ausgenommen bleiben Fälle, bei denen ganz besonders gelagerte Umstände eine Ausnahme notwendig machen.

Genau so, wie der gemeine Verbrecher, der ein Menschenleben oder die Vernichtung wichtiger volkswirtschaftlicher Werte auf dem Gewissen hat, an den Pranger gestellt wird, soll auch mit dem Verbrecher im Verkehr verfahren werden. Wer sich über die Gesetze der Verkehrsgemeinschaft hinwegsetzt, wird in Zukunft namentlich angeprangert werden, und er wird außer der gerichtlichen Bestrafung auch alle anderen Folgen seines verantwortungslosen Verhaltens zu tragen haben.

Obergebietsführer Friedhelm Kemper tauft den „Zögling"

Am Sonntag war Obergebietsführer Friedhelm Kemper beim Luftsportunterband 171. Er taufte das neue Gleitflugzeug auf den Namen „Fritz Kröber". Aufnahme: Gebietsbildstelle 21

Unterhaltsame Rheinfahrt

950 Volksgenossen fuhren am Sonntag mit KdF nach Koblenz

Der Himmel lachte nicht gerade, als wir um 6 Uhr in der Frühe abfuhren, es war auch ein wenig kalt, aber das konnte uns die gute Laune und die Freude auf einen schönen Sonntag nicht verderben. In schneller Fahrt ging es durch das Badnerland und durch Hessen bis nach Mainz, von wo ab sich uns die herrliche Rheinlandschaft im strahlenden Sonnenschein zeigte. Dampfer, Fischerboote, Paddler, Felsenriffe im Strom, Burgen, Städte und Dörfer brachten uns immer neue Abwechslung und die Felder, Berge und Rebenhügel gruppierten sich zu immer neuen und malerischen Ausschnitten der herrlichen Rheinlandschaft. Um 9 Uhr kamen wir in Koblenz an, wo wir sofort von einem tüchtigen Platschregen begrüßt wurden. Trotzdem wurde das Deutsche Eck besichtigt, und kurz nach 2 Uhr saßen wir alle wohlbehalten im prachtvollen, wimpelgeschmückten KdF-Dampfer, der den stolzen Namen „Frauenlob" trug. Koblenz trauerte uns noch mit einem recht unfreundlichen Wetter nach, aber nach einiger Zeit zerriß die drohende Wolkendecke, und die Sonne ergoß ihre goldene Lichtfülle über Berg und Tal.

Zwei Kapellen sorgten an Bord für Unterhaltung, und nach einiger Zeit wurden allerlei Possen getrieben. Jeder unterhielt sich auf seine Art, der eine war beschaulich, der andere quicklebendig, das Ganze ein buntes Bild des Vergnügens.

Durch Lautsprecher wurden uns die Namen der Burgen und Städte angekündigt, an denen wir vorbeifuhren: Stolzenfels, Burg Lahneck, Marksburg, Boppard, die feindlichen Brüder, St. Goarshausen. Und hier legten wir an. Drei Böllerschüsse boten uns ein freundliches Willkommen und nun gings hinauf auf die Lorelei, von wo aus sich uns ein prächtiger Blick über den bergumkränzten Rheinstrom bot. Um 16 Uhr fuhren wir weiter. An Hand einer Rheinkarte und des belehrenden Lautsprechers erschloß sich den vielen Menschen das herrliche Rheinland, dessen Schönheit sie in ihren Herzen mit heimnahmen und die ihnen wohl noch lange lebendig bleiben wird. Um 21 Uhr gings von Bingen mit dem Sonderzug zurück nach Mannheim, wo die schöne Reise um 23.30 Uhr ihr Ende nahm. L. G.

Die 11. Planetariumsveranstaltung

der NSG „Kraft durch Freude"

Einer der schönsten Filme der Ufa, „Der Königswalzer", steht im Höhepunkt dieser Planetariumsveranstaltung, und wegen dieses Filmes allein schon lohnt es, sie zu besuchen. Die künstlerische Einleitung besorgen diesmal einige Schüler der Schauspielschule, die mit Werken in pfälzischer Mundart auftreten. Der Auftakt des Abends kann allerdings nicht als Vorbereitung auf den Film angesehen werden. Ein Abend der Walzer oder der guten Wiener Unterhaltungsmusik wäre hier vielleicht eher am Platze gewesen.

Prof. Karl Feurstein spricht wieder die einleitenden Worte. Suse Denzel und Liselotte Graß bringen zu Anfang eine Dichtung von Radler „Die hochdeutsche Nähdersmädle" und spielen zwei Gänschen, die mit ihrem Gemisch von Schriftdeutsch und „Pälzisch" viel Unheil anrichten, bis ein Bauer (Fritz Hoffmann) ihnen die Meinung sagt. Sie ziehen entrüstet ab, und der Bauer hält eine Lobrede auf die „Pälzer Sprooch". Diese leitet über zum Pälzer Lied, einem Loblied auf die Pfälzische Mundart, das Erwin Besenbeck zur Begleitung von Marianne Fischelchers „Ziehklavier" singt. Als Zugabe bringt er einen Witz von der „Schwiegermutter". Mit Suse Denzel, die aber nur mimt, führt er dann ein pfälzisches Liebesduett vor. Ebenso wohl bekannt sind auch die „Kinnerposse", die Suse Denzel erzählt.

Zum Abschluß gibt es dann ein derbes, lustiges Fasnachtsspiel in Pfälzer Mundart von Nicolaus Fox, das die Verlogenheit und Oberflächlichkeit der Frauen drastisch dartut. Unter der Spielleitung von Fritz Hoffmann, der auch die Hauptrolle des Bauern, der sich tot stellt, um die Wahrheit der Liebesbeteuerungen seiner Frau zu prüfen, spielt, wirken Liselotte Graß, Suse Denzel und Erwin Besenbeck mit, die einen großen Lacherfolg und viel Beifall finden. B.

Schutz der Heimat gegen verunstaltende Außenwerbung

Wie aus einem Erlaß des Reichs- und preußischen Arbeitsministers hervorgeht, ist ein Reichsgesetz beabsichtigt, das den Schutz des Heimat- und Landschaftsbildes gegen verunstaltende Außenwerbung zum Gegenstand hat. Die Bemühungen des „Heimatwerkes Sachsen" um die Verschönerung des Landschaftsbildes und eine Entschandelung in Stadt und Land haben zu diesem bevorstehenden Gesetz bereits eine beachtliche erzieherische Vorarbeit geleistet.

Vom Nationaltheater. Heute Mittwoch zum erstenmale „Liebe in der Lerchengasse", Operette von Hermecke und Betterling. Musikalische Leitung: Gustav Semmelbeck. Regie: Hans Becker. Beginn 20 Uhr. Mit dieser Operette, die bis zum 25. Juli täglich wiederholt wird, beschließt das Nationaltheater die Spielzeit 1936/37.

Billiger Sonderzug nach Köln und Düsseldorf. Vom Samstag, 17., nachmittags, bis Sonntag, 18. Juli, abends fährt die Reichsbahndirektion Mainz den zweiten Verwaltungssonderzug zur großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf. Gerade in diesen wundervollen Sommertagen mit ihrem strahlend hellen Sonnenschein und ihren mondhellen Nächten bieten die prächtige Gartenstadt und die hochinteressante Ausstellung, die wohl zu den umfassendsten Ausstellungen der Welt zu zählen ist, so viel des Schönen, daß jeder Fahrteilnehmer unbedingt auf seine Rechnung kommen wird. Die Fahrt wird in bequemen Durchgangswagen 2. und 3. Klasse mit Schnellzugsgeschwindigkeit ausgeführt, die Fahrpreise nach Köln und Düsseldorf sind besonders ermäßigt. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß der Schnellzug diesmal die rechtsrheinische Strecke befährt, die wohl vielen Reisenden weniger bekannt ist als die meist benutzte linksrheinische Strecke.

Standartenschießen des Schützenverbandes. Das vierte Standartenschießen des Unterkreises Kurpfalz—Mannheim im Deutschen Schützenverband findet statt am: 18. Juli für Kleinkaliberschießen bei Schützengef. Rheinau 1926; 18. Juli für Zimmerstutzenschießen bei Zimmerstutzengef. Rheinau 1925; 25. Juli für Großkaliberschießen bei Schützengef. 1744 Feudenheim. Der Beginn der einzelnen Schießen ist von den Vereinsführern zu erfahren.

Silberne Hochzeit. Dieser Tage feierte bei bester Gesundheit Adam Hauck mit seiner Ehefrau Rosine, geb. Reinschmidt, Mannheim-Neckarau, Friedensstraße 7 das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar im Silberkranz nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch.

80. Geburtstag. Frau Friederike Wehl, Mannheim, Eichkopfstraße 7, feiert am Mittwoch, den 14. Juli bei bestem Wohlbefinden ihren 86. Geburtstag. Wir gratulieren.

842000 Betten wurden verteilt

Das bisherige Ergebnis der Bettenaktion der NSV

Bekanntlich wurde von der NS-Volkswohlfahrt bereits im Jahre 1933 im Rahmen des Winterhilfswerkes und des Hilfswerkes „Mutter und Kind" eine besondere Bettenaktion eingeleitet, die sich zum Ziel gesetzt hat, dafür zu sorgen, daß jedes Kind und überhaupt jeder deutsche Mensch künftig sein eigenes Bett hat. Nicht weniger als 842 097 Betten sind im Rahmen dieser Aktion bis jetzt zur Verteilung gekommen. Einschließlich der Wäsche haben diese Betten einen Wert von mehr als 33 Millionen Mark. Die Bedeutung und der Umfang dieses Werkes der NSV wird noch deutlicher, wenn man bedenkt, daß das bisherige Ergebnis der Bettenaktion ausreicht, um sämtliche Einwohner der Stadt Köln mit Betten zu versorgen und daß es dem Bettenbestand aller deutschen Krankenhäuser entspricht. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß diese Bettenspende für unzählige deutsche Familien eine Wendung zu gesünderem, glücklicherem Leben bedeutet. Den Schwierigkeiten, die vielfach durch die Wohnungsfrage und beschränkten Raum gegeben sind, ist man in besonders dringenden Fällen dadurch entgegengetreten, daß man zwe übereinander liegende Bettstellen, wie sie beispielsweise beim Militär und beim Arbeitsdienst in Gebrauch sind, aufstellen läßt.

MARCHIVUM

Unterhaltsame Fahrt ins Blaue

Mit dem Schwarzwaldverein im Spessart und Odenwald

Alljährlich einmal im hochsommerlichen Juli vertauschen die Wanderer des Schwarzwaldvereins ihre „genagelten" mit den bequemen Polstersitzen eines Reise-Omnibusses, um an der im Laufe der letzten Jahre zur lieben Gewohnheit gewordenen „Fahrt ins Blaue" teilzunehmen. Wie das so geht, des Rätselratens über das vermutliche Reiseziel ist kein Ende, und die Spannung hatte auch nicht nachgelassen, als am vergangenen Sonntagfrüh am Mannheimer Paradeplatz der diesjährige Start erfolgte.

Zunächst führte die Fahrt, wohl zur Täuschung der Teilnehmer, nach Ludwigshafen, linksrheinisch bis Worms und hier setzte man wieder über das Wasser, sollte doch der erste Besuch dem schon berühmt gewordenen Erbhofdorf Riedrode gelten. Dieses erste Erbhofdorf unseres Nachbargaues Hessen hatte gerade sein Dorfweihefest und deshalb waren Häuser und Dorfstraße festlich geschmückt. Auf dem mitten im Dorf stehenden Brunnen ist zu lesen, daß Riedrode erbaut wurde auf gerodetem Sumpf und Waldboden. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Tatsache, daß auf bisher brachliegendem Gelände 28 Bauernfamilien mit je rund 50 Morgen Feld angesiedelt wurden, ist in die Augen springend. Die Führung durch das Dorf, durch einen landwirtschaftlichen, mit den technischen Errungenschaften der Neuzeit ausgestatteten Betrieb, die moderne Schule, die blitzsaubere Milchsammelstelle usw., hatte liebenswürdigerweise Bürgermeister Schwaier übernommen. Die Teilnehmer bekamen so einen Begriff von dem, was allein auf landwirtschaftlichem Gebiet im nationalsozialistischen Staat geleistet wird. Sie interessierten sich um so mehr dafür, als ja die deutschen Wandervereine zu allen Zeiten stets gute und aufrichtige Beziehungen zu den schollenverwachsenen Landbewohnern unterhielten und pflegten. Mit Dankes- und Abschiedsworten bestieg man wieder den Wagen, der nach wenigen Minuten über eine Zufahrtsstraße auf die Reichsautobahn in Richtung Frankfurt am Main fuhr. Für manchen mag diese Fahrt auf der Straße des Führers erstmalig und infolgedessen ein besonderes Erlebnis gewesen sein. Kurz vor Darmstadt wurde die Autobahn verlassen und nun gings in Richtung Aschaffenburg über Babenhausen nach Seligenstadt zur Frühstücksrast. Nach dieser ging es mit der Fähre über den Main und damit ins Bayerische. Immer noch konnte sich keiner der Fahrtteilnehmer ein Bild vom Hauptziel machen. Ueber Alzenau wurde der Spessart erreicht und nun löste sich doch langsam das Rätsel. Das hübsch gelegene alte Gelnhausen wurde passiert und bald war man am Ziel, im Spessartort Bad Orb. Der nette, im lieblichen Tal der Kinzig eingebettete Badeort kann in diesen Tagen auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Kein Wunder also, daß die von der Kurdirektion veranlaßte sachkundige Führung großen Anklang fand.

Aufbruch und Heimkehr

Am frühen Nachmittag mußte wieder an den Aufbruch gedacht werden. Die Fahrt führte zunächst das Kinzigtal entlang, wobei links der Gebirgszug des Büdinger Waldes und rechts die Spessartberge das Geleit gaben. Letztere wurden nun wiederholt überquert, über Aschaffenburg fuhr man dann wieder tiefer in die ungeahnt schönen Spessartwälder hinein. Eine der romantischsten Stellen dieser Gegend ist zweifellos das Wasserschloß Mespelbrunn, dem auch ein kurzer Besuch abgestattet wurde. Nun gings auf einer schönen, im schmalen Tal entlang führenden Straße den Spessart hindurch, denn, um wieder die Heimat zu erreichen, mußte man zunächst wieder über den Main. So kam man nach Miltenberg. Leider reichte die Zeit nicht aus, auch dieses altertümliche Städtchen mit dem ältesten Gasthaus Deutschlands, den wundervollen alten Fachwerkhäusern, näher in Augenschein zu nehmen. Bald darauf erreichte man Amorbach und damit den Odenwald an einem seiner schönsten Teile. Die Straße schraubte sich wieder hinauf auf die waldreichen Höhen des Odenwaldes nach Michelstadt. Kurz vor Reichelsheim in „Vier Stöck" war als letzte Ruhepause die Abendrast eingelegt worden.

Hier war auch Gelegenheit, dem Führer der Fahrt, dem bewährten Wanderwart der Ortsgruppe, Oberrechnungsrat Kuklinski, für seine aufopferungsvolle Vorarbeit und die geschickte Führung zu danken.

Ueber Reichelsheim und das im abendlichen Frieden ruhende Birkenauer Tal erreichte man bei Weinheim wieder die Ebene und war nach kurzer Fahrt wieder in Mannheim. Ein erlebnisreicher Tag war zu Ende.

Gesunder Urlaub!

Körperliche Betätigung im Wald, am Wasser und in der Sonne bringen im Urlaub erst die richtige Erholung. Mit geringen Mitteln möglichst viel zu sehen, zu erleben, sich um Unterkunft und Verpflegung nicht kümmern zu müssen, sich unter fachmännischer Leitung zu Wasser und zu Land sportlich tummeln zu können, dazu gibt die NSG „Kraft durch Freude" in der idyllischen Stadt Breisach am Rhein Gelegenheit. Dort steht ein Sommersportlager mit großem Bootspark bereit, die Stadt selbst sorgt für genügend Unterhaltung durch ihre weithin bekannten Festspiele auf dem burgartig gelegenen Münsterberg.

Alle „KdF"-Dienststellen stehen jederzeit mit kostenlosen Prospekten und Auskünften bereit. Anmeldungen werden überall für die Woche von 18.—25. 7. 37 und die darauffolgenden Wochen entgegengenommen.

Der Preis für 8 Tage beträgt insgesamt RM. 27.50 ohne Fahrgeld. Für die Fahrt erhalten Sie 50 prozentige Fahrpreisermäßigung.

Silberne Hochzeit. Am Dienstag, den 13. Juli, konnten die Eheleute Franz Klein das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Dem Silberpaar unsere besten Glückwünsche.

Silberhochzeit. Das silberne Hochzeitsfest feierten die Eheleute Heinrich Bord, wohnhaft Sandhofen, Papyrusheim 11. Unseren Glückwunsch!

Scheidende Mitglieder des Nationaltheaters

Eduard Marks

Als Tobias Specht im „Sprung aus dem Alltag" hatte er, als er noch Mitglied des Augsburger Stadttheaters war, gastiert. Ein Jahr lang wirkte er dann am Nationaltheater und übernahm auch zahlreiche kleinere Rollen. In „Friedrich Wilhelm I.", in „Tswarisch", im „Amphitryon" usw. wurde er mit größeren Aufgaben eingesetzt. Einen starken Eindruck hinterließ er als Alldauer Jochem Spreiher in Oberhausers „Bauern und Propheten". Den größten Erfolg dieser Spielzeit aber durfte er als Gefreiter Hasenbein im „Etappenhasen" verzeichnen, der nicht zuletzt seiner humorvollen Darstellung seinen großen Publikumserfolg verdankt. Der Künstler dürfte eine erfolgreiche Laufbahn vor sich haben.

Erika Köster

Zu Beginn der Spielzeit 1935/36 trat Erika Köster als Balletttmeisterin und erste Solotänzerin beim Nationaltheater ein und hat zwei Jahre lang die gesamte Arbeit der Tanzgruppe, die bei Schauspiel, Oper und Operette sehr stark beansprucht wurde, geleitet. Auch in eigenen Abenden oder wenigstens Tanzspielen der Tanzgruppe ist sie als Tanzregisseurin und Tänzerin hervorgetreten. Das „Türkische Tanzspiel" in der „Entführung", Delibes „Coppelia" und die beiden heiteren Komödienabende, die im Vorjahre Glucks Tanzpantomime „Don Juan" und Mozarts „Die Liebesprobe" und in diesem Jahr Casellas „Die ungeratene Tochter" und Manuel de Fallas „Der Dreispitz" brachten, stellten das Können der beliebt gewordenen Künstlerin unter Beweis.

Aufnahmen: Tillmann-Matter (1), Archivbild (1).

Was ist heute los?

Mittwoch, den 14. Juli

Nationaltheater: „Liebe in der Lerchengasse". Operette von A. Betterling. Miete M — 20.00 Uhr.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors. — 20.15 Uhr 11. Feierabendveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude".
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14.00 Uhr Hessischer Odenwald. — 7.00 Uhr Pfalz—Nahe—Rhein.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8.00 Uhr Speyer und zurück. — 14.25 Uhr Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim und zurück.
Siedlungsfahrten: 15.00 Uhr ab Paradeplatz.
Flugplatz: 10.00—18.00 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 16.00 Uhr Hausfrauen-Vorstellung. — 20.30 Uhr Gastspiel der Berliner „Schaubude".
Kunsthalle: 20.30 Uhr Lichtbildervortrag des Reichskolonialbundes, Kreisverband Mannheim: „Kamerun, eine Fruchtkammer Deutschlands". Es spricht: Dr. Schumacher (Pforzheim). Eintritt frei.
Tanz: Palast-Hotel, Park-Hotel, Libelle, Waldpark-Restaurant, Flughafen-Gaststätte.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 14. Juli

Stuttgart: 5.45 Morgenlied; Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Musik am Morgen; 10.00 Ein deutscher Komponist in England; 11.30 Volksmusik; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Griff ins Heute; 19.00 Stuttgart spielt auf; 20.00 „Graf Schorsch"; 21.00 Sportbericht, Wetter, Nachrichten; 21.15 Durch die Welt der Oper; 22.00 Nachrichten; 22.30 Portugiesische Musik; 23.00 Hört ihr, wie es singt und klingt; 24.— bis 1.00 Nachtkonzert.

Daten für den 14. Juli 1937

1712 Die ersten Schwaben aus Süd-Württemberg treffen in Großkarol und Sathmar als Siedler ein (vor 225 Jahren).
1789 Erstürmung der Bastille von Paris.
1816 Der Rassenforscher Graf Arthur Gobineau in Ville d'Avray geb. (gest. 1882).
1867 Bismarck wird Bundeskanzler.
1884 Gründung deutscher Kolonien: In Duala an der Mündung des Kamerunflusses wird die deutsche Flagge gehißt.
1895 Der Reichsbauernführer und Ernährungsminister Walter Darré in Belgrano in Argentinien geboren.

Anordnungen der NSDAP

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim

Die Ortsgruppen haben am 14. Juli, zwischen 10 bis 12 und 16—18 Uhr das Material (Wille und Weg, Rednermaterial, Neues Volk, Schulungsbriefe) abzuholen. Für die restlose Abholung ist der Propagandaleiter der Ortsgruppe verantwortlich.

Kreispropagandaamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Deutsches Eck und Plankenhof. 14. 7., 20.15 Uhr, Dienstappell für sämtliche Politischen Leiter und -Anwärter, Walter und Warte der Gliederungen in der Bäckerinnung, S 6, 40 (Germaniasäle), Dienstanzug. Nichtuniformierte: Armbinde. (Einteilung für Volksfest.)

Horst-Wessel-Platz. Freitag, den 16. 7., 20.30 Uhr, Appell im Sitzungssaal der Allgem. Ortskrankenkasse. Hierzu haben sämtliche Politischen Leiter, Anwärter, Walter und Warte in Uniform — Zivil mit Armbinde — zu erscheinen. Ausgabe der Parteimitgliedbücher an die neuen Mitglieder.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 171. Für die Norwegenfahrt im Monat August (4 Wochen) können sich noch drei Teilnehmer umgehend auf dem Jungbann, Zimmer 79, melden. Teilnehmerkosten RM. 95.—. — Auch für die Hochlandfahrt können sich noch drei Pimpfe und Führer melden, Teilnehmergebühr RM. 12.—.

Standortführer HJ. Alle Jungen, die zur Marine-Hitlerjugend wollen, melden sich unter Umgehung des Dienstweges auf der Baumdienststelle.

Der Standortführer der HJ.

BDM

Betr. Hochlandfahrt. Alle Mädel, die an der Hochlandfahrt teilnehmen, kommen am 14. Juli, 20 Uhr, zu einer Besprechung auf den Untergau.

Waldstadt. 16. 7., 20 Uhr, treten alle Mädel zum Heimabend an.

Schwetzingerstadt 8 u. 9/171. Ab dieser Woche ist für sämtliche Mädel wieder Heimabend.

Mädelgruppe 5/171 Oststadt. Diese Woche fallen alle Heimabende und Sport aus. Am 16. 7., 20 Uhr, kommen alle Führerinnen ins Heim, Beethovenstraße, Dienstbücher usw. mitbringen.

Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront

Am Freitag, den 16. Juli, wird der Kurzschrift-Lehrgang für Fortgeschrittene, von 60 bis 80 Silben, fortgesetzt. Anmeldungen müssen in C 1, 10, abgegeben werden.

Frauenabteilung

Neuostheim. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind jeden Dienstag von 18—19 Uhr in der Böcklin-Straße 10.

Plankenhof. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind jeden Dienstag von 19.30 bis 20.30 Uhr in P 7, 7a.

Humboldt, Frauenabteilung. Die Sprechstunden der Frauen und Mädchen der DAF sind jeweils montags von 19—20 Uhr in der Geschäftsstelle, Langstraße 39a.

Käfertal. Sprechstunden für die Hausgehilfen sind jeden Dienstag von 19—20 Uhr in der Mannheimer Straße 2.

Neuostheim. Sprechstunden für die Hausgehilfen sind jeden Dienstag und Freitag von 18—19 Uhr in der Böcklin-Straße 10.

Plankenhof. Sprechstunden für die Hausgehilfen sind jeden Dienstag von 19.30—20.30 Uhr in P 7, 7a.

Wasserturm. Sprechstunden für die Hausgehilfen sind jeden Dienstag von 17—18 Uhr in der Beethoven-Straße 5.

Kreisfachgruppe

In der Zeit vom 12. bis 26. Juli sind nur Dienstag und Freitag von 16—18 Uhr Sprechstunden. In der übrigen Zeit wird auf die Sprechstunden in den Ortswaltungen hingewiesen.

DAF

Deutsches Eck. Sämtliche Straßenzellenwalter und die Blockwalter erscheinen zum Dienstappell am Mittwoch, 14. 7., in die Bäckerinnung (Germaniasäle), 20.15 Uhr, zwecks Einteilung zum Volksfest.

Frauenabteilung

Erlenhof. Die Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind jeden Mittwoch von 18—20 Uhr in der Erlenstraße 40.

Jungbusch. Die Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind jeden Mittwoch von 19—21 Uhr in J 1, 14.

Rheinau. Die Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind jeden Mittwoch von 18—19 Uhr in der Relaisstraße 144.

Hausgehilfen

Almenhof. Die Sprechstunden für Hausgehilfen sind jeden Mittwoch von 19.30—20.30 Uhr in der Streuberstraße 40.

Feudenheim-Ost und West. Die Sprechstunden für die Hausgehilfen sind jeden Mittwoch von 20—21 Uhr in der Hauptstraße 150.

Strohmarkt. Die Sprechstunden für die Hausgehilfen sind jeden Mittwoch von 20—21 Uhr in P 4, 4/5.

Humboldt—Erlenhof. Der Heimabend mit der Frauenschaft fällt infolge Ferien aus.

KRAFT DURCH FREUDE

Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub

Verkaufsstellen: Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5, Zimmer 11; Langstraße 39a; Volk, Buchhandlung, Zigarren-Kiosk Schleicher am Tattersall; Zigarrenhaus Köhler, Meerfeldstraße, Neckarau: Buchhandlung Göppinger, Weinheim: Luisenstraße Nr. 3, Schwetzingen: Zigarrenhaus Rey, Karl-Theodor-Str. Seckenheim: Friseur Volk, Hauptstraße 129, Ladenburg: Preising-Str. 8, Neulußheim: St. Leonerstr. 25

Sonntagsfahrten im Juli und August. Am 25. 7. zum Nürburgrennen. Fahrpreis einschl. Waldplatz RM. 6.10. — Am 25. 7. Wanderung Neckargemünd, Tillystein, Tilsberg, Neckarsteinach, Burgen, Neckargemünd. Wanderzeit etwa 4 Stunden. Abfahrt ab Mannheim 6.35 Uhr. Sonntagskarten zu RM. 1.50 an den Bahnschaltern. — Am 1. 8. Sonderzug nach Freiburg mit Wanderungen. Fahrpreis RM. 4.50. Gleichzeitig findet an diesem Tag in Freiburg das Schauinslandrennen statt. — Am 8. 8. mit Sonderzug nach St. Goarshausen. Mit Dampferfahrt St. Goarshausen—Mainz. Fahrpreis RM. 3.90. — Am 8. 8. nach Stuttgart (Heilbronn—Ludwigsburg). Fahrpreis RM. 3.10. — Am 15. 8. nach Bad Liebenzell—Hirsau. Fahrpreis RM. 2.90. — Am 22. 8. nach Fürth/Odenwald. Fahrpreis RM. 1.10. — Am 29. 8. nach Dahn (Annweiler—Hinterweidental). Fahrpreis RM. 2.40.

Achtung! Urlaubsreisen. Im Rahmen der im Juli noch stattfindenden Urlaubsreisen verweisen wir besonders auf die folgenden Fahrten:

Vom 16.—30. 7. an die Ostsee. Gesamtkosten 64.50 Reichsmark. — Vom 16.—30. 7. nach Berlin. Fahrpreis RM. 17.— (mit Uebernachtung und Frühstück RM. 46.80). — Vom 16.—30. 7. nach Thüringen. Gesamtkosten RM. 48.—. — Vom 17.—24. 7. an die Saar—Obermosel. Gesamtkosten RM. 22.—. — Vom 17.—24. 7. ins Allgäu (Füssen und Umgebung). Gesamtkosten RM. 34.20. — Vom 24.—28. 7. nach München mit Stadtrundfahrt. Fahrpreis einschl. Uebernachtung und Frühstück RM. 23.—. — Vom 25. 7.—4. 8. in das schöne Fichtelgebirge. Gesamtkosten nur RM. 31.30. — Vom 25.—29. 7. an den Bodensee mit Bodenseerundfahrten. Gesamtkosten RM. 21.50. — Vom 26. 7.—12. 8. nach Ostpreußen (Rüßen—Angerburg). Gesamtkosten RM. 79.50 (Preis der Fahrkarte allein nur RM. 30.—). — Vom 29. 7. bis 4. 8. ins Allgäu. Gesamtkosten RM. 30.—. — Vom 30. 7.—14. 8. an die Nordsee (Wyk—Niebüm—Nebel) mit Stadt- und Hafenrundfahrten in Hamburg. Gesamtkosten RM. 71.60. — Vom 30. 7.—7. 8. zur Rundfunkausstellung nach Berlin. Fahrpreis RM. 17.— (mit Uebernachtung und Frühstück RM. 35.50).

Abteilung Volksbildungswerk

Lehrwanderung. Am Sonntag, 18. Juli, findet die nächste naturkundliche Wanderung statt. Sie führt durch den Käfertaler Wald und beginnt um 8 Uhr an der Herbert-Norkus-Schule (Haltestelle des Omnibus Waldhof—Gartenstadt). Fahrräder können dort abgestellt werden. Dauerkarte hat Gültigkeit. Einzelkarte 10 Pf. an den Geschäftsstellen der NSG. „Kraft durch Freude". Die Leitung der Wanderung hat Herr Fritz Sachs.

Abteilung Feierabend

Achtung! KdF-Betriebswarte! Wichtig. Jeder Betriebswart hat umgehend in seinem Betrieb folgendes bekanntzugeben: Briefmarkensammler! Der nächste Tauschabend der Deutschen Sammlergemeinschaft findet heute, Mittwoch, 14. Juli, 20.30 Uhr, im „Hause der Deutschen Arbeit", P 4, 4/5, statt. Die Ortsgruppe Mannheim der DSG fordert alle Sammler von Briefmarken, Notgeld, Münzen usw. auf, sich der Deutschen Sammlergemeinschaft anzuschließen. — Teilnahmeberechtigt an den Tauschabenden sind alle Mitglieder der DAF. Die DSG gewährt ihren Mitgliedern Förderung und Schutz in allen Sammlerfragen. Die Tauschabende finden in Zukunft regelmäßig jeweils am zweiten Mittwoch im Monat im „Haus der Deutschen Arbeit" statt.

Abteilung Kasse

Folgende Urlaubsfahrten sind in dem nachstehend genau bezeichneten Zeitabschnitt bei unseren Zahlstellen zu bezahlen:

Der letzte Termin ist unbedingt einzuhalten, andernfalls werden die Anmeldungen gestrichen.

		Kosten	Zuzahlen:
UF 26	München	23.00 RM.	vom 10. 7. bis 20. 7.
UF 27	Fichtelgebirge	31.30 RM.	vom 10. 7. bis 20. 7.
UF 28	Bodensee	21.50 RM.	vom 10. 7. bis 20. 7.
UF 29	Ostpreußen	79.50 RM.	vom 12. 7. bis 20. 7.
UF 30	Oberbayern	41.20 RM.	vom 13. 7. bis 21. 7.
UF 66	Allgäu	30.00 RM.	vom 14. 7. bis 22. 7.
UF 31	Nordsee	71.60 RM.	vom 15. 7. bis 23. 7.
UF 64	Berlin	35.50 RM.	vom 15. 7. bis 24. 7.
UF 33	Schwarzwald	28.00 RM.	vom 16. 7. bis 25. 7.
UF 63	Berlin	28.00 RM.	vom 16. 7. bis 31. 7.

Sport für jedermann

Sportamt Mannheim

Neue Tenniskurse auf dem Tennisplatz und Stadion für Männer und Frauen: Montag, 18.30—19.30 Uhr Tennisanlage Stadion; Mittwoch, 6.00—7.00 Uhr, Tennisplatz Friedrichsring; 19.00—20.00 Uhr Tennisplatz Friedrichsring. Donnerstag, 6.00—7.00 Uhr, Tennisplatz Friedrichsring; 10.00—11.00 Uhr Tennisplatz Friedrichsring; 19.00—20.00 Uhr Tennisplatz Friedrichsring. Samstag, 17.00—18.00 Uhr Tennisplatz Friedrichsring; 16.30—17.30 Uhr Tennisanlage Stadion. Sonntag, 9.00—10.00 Uhr Tennisplatz Friedrichsring; 9.30—10.30 Uhr Tennisanlage Stadion.

Allgemeine Körperschule für Männer und Frauen. Der bisher in der Turnhalle der Kirchgartenschule stattfindende Kurs in Allgemeiner Körperschule wurde ab sofort aufgelöst. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, sich dem mittwochs zur gleichen Zeit im Stadion, Hauptspielfeld, stattfindenden Kurs anzuschließen.

Achtung, KdF-Orts- und Betriebssportwarte! Wir machen nochmals auf die am 16. 7., 20 Uhr, in den unteren Sälen des Ballhauses stattfindende Besprechung der KdF-Orts- und Betriebssportwarte aufmerksam. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Achtung, KdF-Rollschuhläufer! Am Mittwoch, 14., und Freitag, 16. Juli, fallen die jeweils von 19 bis 20 und von 20 bis 21.30 Uhr im Karl-Friedrich-Gymnasium in der Moltkestraße stattfindenden Kurse im Rollschuhlaufen aus.

MARCHIVUM

Am Ende einer ereignisreichen Spielzeit

Zum Spielplan des Mannheimer Nationaltheaters / Das Urteil des Volkes in Zahlen

Der Spielplan ist das Gesicht eines Theaters in doppelter Hinsicht: Einmal zeigt er den Geist, der an der Bühne herrscht, und zweitens läßt er Art und Qualität des künstlerischen Ensembles erkennen.

Ueber den Geist, der heute an einem Theater zu herrschen hat, dürfte es auch beim Volk keinen Zweifel mehr geben: es müssen gleicherweise die unvergänglichen Kunstwerke der Vergangenheit wie die aus nationalsozialistischem Geist entstandenen Schöpfungen verantwortungsbewußt arbeitender wahrer Künstler der lebenden Generation herausgestellt werden, weil nur auf diese Weise eine neue Blüte der deutschen Kultur erreicht werden kann.

Schwieriger ist schon die Frage nach Art und Qualität eines Ensembles. Es gibt im Reich — und da vornehmlich in Berlin — Theater, die eine ganz bestimmte Art von Bühnenwerken pflegen. Ganz abgesehen von der öfters anzutreffenden Beschränkung eines Hauses auf Oper oder auf Schauspiel, oder auf (Revue-) Operette, gibt es Bühnen, die in der Oper Wagner oder Mozart, im Schauspiel die Klassiker oder die Modernen, das Lustspiel oder das ernste Drama, oder das leichte Unterhaltungsstück vorziehen. Solange das in einer Stadt wie Berlin geschieht, mag es angehen. Denn dort hat man über 30 Theater, aus denen sich jeder etwas nach seinem Geschmack aussuchen kann.

In den Theatern des Reichs aber ist es anders. Da gibt es nur in den allergrößten Städten mehr als eine Bühne. In der Regel ist es jedoch so, daß ein Haus nicht nur sämtliche Schauspiel- oder sämtliche Opernarten, sondern sowohl Schauspiel (in der Gesamtheit der Stücke) und Oper (ebenfalls in der Gesamtheit) und darüber hinaus noch alte und neue Operetten gleichermaßen pflegen muß.

Wie schwierig das die Spielplangestaltung und wie schwierig das ebenso die Ensemble-Auswahl macht, mag hieraus erkannt werden. Verfügt ein solches Theater wenigstens über eine große Anzahl von Plätzen, dann mag es immerhin noch angehen. Problematischer wird der Fall jedoch dann, wenn da ein altehrwürdiges fast unscheinbares Häuschen mit einem Fassungsvermögen von kaum 1260 Seelen als einzige Bühne inmitten zweier räumlich zusammengewachsener Großstädte von insgesamt 370 000 Einwohnern steht . . .

Aber wir wollen nicht an Mannheims alte Wunden rühren. Wir haben nur die Tatsachen geschildert wie sie sind, um zu zeigen, mit welchen Schwierigkeiten ein Theater oft zu kämpfen hat.

Mehr Uraufführungen?

Wir stehen wieder am Ende einer Spielzeit. Sind wir zufrieden gewesen, oder wurden Fehler gemacht? Wollten wir das Vorhergesagte außer Acht lassen, dann würden wir sagen: mit dem, was wir sahen, wollten wir schon zufrieden sein. Aber wir hätten gerne mehr gesehen. Andere Städte wagen mehr, bringen z. B. mehr Uraufführungen heraus. In Mannheim erlebten wir im Schauspiel vier, in der Oper eine einzige Uraufführung. Wie soll unser Theater an eine alte Tradition anknüpfen, wenn es sich im Großen und Ganzen darauf beschränkt, gute Stücke nachzuspielen? Der Einwand — so richtig und berechtigt im Wunsch er ist — so falsch ist er in Wirklichkeit. Er zerbricht an den gegebenen Tatsachen, die nun einmal nicht zu umgehen sind. Frankfurt hat drei Häuser, Stuttgart hat zwei (und ein Privattheater), Darmstadt hat zwei und Freiburg hat zwei, Mannheim-Ludwigshafen jedoch hat eines mit (zum Teil recht schlechten) 1260 Sitzplätzen! Wir dürfen da nicht mehr verlangen, sonst sieht jeder Theaterbesucher nur die Hälfte von dem, was er sehen will!

Operette — Schauspiel — Oper

Stellen wir uns jedoch auf den Boden der Tatsachen, der es einfach verbietet, Experimente zu machen, so müssen wir von dem Spielplan sagen, daß er uns sehr zufrieden stellen konnte. Wir haben die Arbeitspläne anderer Theater, die oft unter weitaus besseren Bedingungen spielen können, studiert und sind zu dem Schluß gekommen, daß sich das Nationaltheater sehr wohl neben jede Bühne stellen kann. Die meisten übertrifft es weit.

Die Operette kam zwar auch dieses Jahr wieder etwas zu kurz. Fünf standen auf dem Spielplan. Eine („Lauf ins Glück") wurde von der letzten Spielzeit übernommen. Eine andere („Liebe in der Lerchengasse") beginnt erst in diesen Tagen. Zwei weitere („Fledermaus" und „Gasparone") sind gerade nicht mehr neu, aber die fünfte, die „Dorothee" brachte es auf 16 Aufführungen und wurde unter den musikalischen Bühnenwerken nur von einer Oper übertroffen. Ein Zeichen, daß man in Mannheim sehr wohl etwas für die Operette übrig hat!

Doch sehen wir uns den Spielplan weiter an. Da ergeben sich folgende Ziffern: Im Schauspiel gab es 27 Stücke, 4 Ur- und 13 Erstaufführungen. Werke lebender Autoren waren es 18, gegenüber 9, deren Verfasser teils kürzer, teils Jahrhunderte tot sind. Heiteren Charakter trugen von diesen 27 Stücken 17, ernsten (oder literar. strengen) Charakter 9; bleibt 1 Kindermärchen. Von den 27 Stücken stammen 22 von deutschen Autoren, fünf von Ausländern. Darunter aber dreimal Shakespeare (den man in diesem Sinne nicht als „Ausländer" bezeichnen kann), das vierte ist Curt Götz' sehr freie Bearbeitung von Devals Komödie „Towarisch". Bliebe ein „reiner Ausländer": Shaws „Pygmalion".

In der Oper läßt sich durch ähnliche zahlenmäßige Durchführung der Charakter des Spielplans nicht so gut erkennen, wie im Schauspiel. Denn hier sind ja — was ohne weiteres einleuchtet — die Voraussetzungen andere. Es gibt vielleicht ein Bild, wenn wir sagen, daß Richard Wagner mit acht Werken vertreten war, von denen der „Holländer" 15 und „Lohengrin" 11 Aufführungen erreichte, daß Mozart, Lortzing, Kienzl, Nicolai, Richard Strauß, Weismann, Siegfried Wagner, Wolf-Ferrari, Puccini, Verdi, Smetana und Tschaikowski mindestens mit einem Werk auf dem Programm standen.

Hans Weyl

Er war ein Jahr als technischer Direktor in Mannheim und geht nun an das Staatstheater in Kassel. Seine besondere Aufmerksamkeit schenkte er der Entwicklung und restlosen Ausnutzung der in mancher Hinsicht beschränkten technischen Mittel und Möglichkeiten unserer Bühne. Auch um das in Schwetzingen neu erstehende Barocktheater hat er sich verdient gemacht. Archivbild (2)

Die Werke, die von allen am besten gefielen

Der Spielplan der Oper beweist durch seine Vielseitigkeit, wie ernsthaft man bestrebt ist, ein möglichst abgerundetes Bild der gesamten Opernliteratur zu geben. Daß Richard Wagners Schaffen dabei in den Vordergrund treten konnte, dürfen wir der hervorragenden Künstlerfähigkeit Karl Elmendorffs zuschreiben, der in seiner einjährigen Tätigkeit sehr erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Die Mehrzahl der Erstaufführungen hat sich gut angelassen; die Hälfte der Werke hat die über dem Durchschnitt liegende Aufführungsziffer 10 überschritten: Verdis „Luise Miller" brachte es auf 12 Aufführungen, Lortzings „Caramo" auf 10, Strauß' „Die Frau ohne Schatten" auf 10, Casellas Tanzspiel „Die ungeratene Tochter" auf 11, Wolf-Ferraris „Campiello" auf 9, wogegen Weismanns „Schwanenweiß" mit 5 und Siegfried Wagners „Schwarzschwanenreich" mit 4 Aufführungen allerdings etwas abfielen.

Im Schauspiel überragten, wie gezeigt, die lebenden Autoren. Da aber die neun älteren Werke von Shakespeare, Goethe, Schiller, Kleist und Grabbe stammen, bilden sie ein genügendes Gegengewicht. Von bekannten lebenden Autoren sahen wir von Cremers („Richelieu"), Rehberg („Friedrich Wilhelm I."), Schäfer („Der Feldherr und der Fähnrich"), Kyser („Molière spielt"), Bunje („Etappenhase"), Forster („Die Weiber von Redditz"), Lauckner („Der Hakim weiß es") und von der Schulenburg („Schwarzbrot und Kipfel"). Eine Auswahl, die gewiß nicht groß ist, die aber, da sie nicht größer sein konnte, als gut bezeichnet werden muß.

Lassen wir einmal die Ansicht des Mannheimer Publikums das anerkanntermaßen einen über den Durchschnitt hinausgehenden Geschmack besitzt, selber sprechen. Da ergibt sich folgendes Bild. Rangmäßig verteilen sich die Stücke mit der über dem Durchschnitt liegenden Aufführungsziffer 10 folgendermaßen:

1. „Etappenhase"	34 Aufführungen
2. „Towärisch"	20 Aufführungen
3. „Faust I"	17 Aufführungen
4. „Raub der schönen Helena"	16 Aufführungen
5. „Der zerbrochene Krug"	15 Aufführungen
5. „Richelieu"	15 Aufführungen
7. „Napoleon" (Grabbe)	14 Aufführungen
7. „Amphitryon"	14 Aufführungen
(7. „Frau Holle", Märchen)	14 Aufführungen
9. „Feldherr und Fähnrich"	13 Aufführungen
10. „Wie es Euch gefällt"	12 Aufführungen
11. „Spatzen in Gottes Hand"	11 Aufführungen
12. „Friedrich Wilhelm I."	10 Aufführungen
12. „Wintermärchen"	10 Aufführungen

Heinrich Köhler-Helffrich

Er wirkte zwei Jahre als Spielleiter der Oper und hat hier einer großen Anzahl von Werken durch besonders glückliche Regieeinfälle zu durchschlagendem Erfolg verholfen. Der Geschlossenheit des Ensembles galt seine Aufmerksamkeit. Durch die Berufung als Oberspielleiter der Oper Breslau wurde seinem künstlerischen Schaffen die verdiente Ehrung zuteil

An einen verkalkten Meckerer

Daß Bunje weitaus an der Spitze steht, ist verständlich. Das Stück ist gut und die Aufführung war sehr anständig. Dasselbe gilt vom „Towärisch". Aber dann sehe man weiter: von den älteren Dichtern folgen Goethe, Kleist und Shakespeare (zweimal), von den jüngeren: Cremers, Schäfer und Rehberg. Eine Auswahl des Volkes, die nur zu begrüßen ist und die zeigt, wie sehr das Herausstellen wertvoller Werke verstanden und unterstützt wird. Daß unter diesen 13 erfolgreichsten Werken nur zwei leichteren Charakters sind („Raub der schönen Helena" und „Spatzen in Gottes Hand") sagt mehr als genug. Es straft vor allem jene — gottlob nur vereinzelten — Stimmen unter der Bevölkerung Lügen, die da weis machen wollen: daß der Spielplan den Gefühlen und dem Geschmack mancher „Theaterfreunde" nicht genügend Rechnung trage. Nun „allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann." Darüber ist kein Wort zu verlieren. Es wird immer Stücke geben, die dem einen besser, dem anderen weniger gefallen. Daß aber jemand mit dem Geist eines nach nationalsozialistischen Richtlinien ausgerichteten Spielplans nicht zufrieden ist, dürfte als Gipfelpunkt der Frechheit bezeichnet werden! Armer Irrer, der da behauptet, daß es hinsichtlich der Stücke mit stark politischem Einschnitt genügen „dürfte", wenn ein Stück pro Jahr gegeben wird! Gewiß, der Mann steht mit dieser „Ansicht" einsam in einsamer Nacht. Aber es gibt uns doch den gegebenen Anlaß zu der Aeußerung, daß wir lieber mehr Dramen der jungen Dichtergeneration, die aus den Reihen der Bewegung hervorgegangen ist, sehen würden, als weniger! Wenn viele die künstlerische Vollendung auch noch nicht erreicht haben, so ringen sie doch ernsthaft darum, und der in den dramaturgischen Gesetzen noch am wenigsten erfahrene von ihnen, ist immer noch gut genug, diesen verkalkten und dummen Meckerköpfen das Haupt ganz gehörig abzureiben, auf daß sie endlich einmal durch ihren literarischen Dreck hindurch das helle Licht des Tages erblicken! Wir hoffen, nicht noch deutlicher werden zu müssen. Indes können wir es, wenn es sein muß!

Gastspiele und Feiern

Die Gastspiele, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen, wurden auch dieses Jahr besonders wieder in der Oper gepflegt. Hier brachten die glänzend verlaufenen Maifestspiele Künstler nach Mannheim, die uns nur in bester Erinnerung bleiben werden. Im Schauspiel sahen wir weniger auswärtige Gäste. Willy Birgel brachte volle Häuser. Wir hoffen, ihn in der kommenden Spielzeit noch häufiger sehen zu können. Glänzend verlaufen ist die Grabbe-Ehrung; auch die verschiedenen Morgenfeiern (Hugo Wolff, Carl Maria von Weber, Ch. D. Grabbe, Siegfried und Richard Wagner, Peter Tschaikowsky, Ermano Wolf-Ferrari) haben beim Publikum freudigen Widerhall gefunden. — In Tanz-Gastspielen sahen wir Mary Wigmann, Manuela del Rio und das polnische Ballett Parnell.

Höhepunkt des Spieljahres war aber die Anwesenheit des Reichsministers Dr. Josef Goebbels bei der Aufführung des Kleist-Abends anläßlich der Maifestspiele. Ein Schreiben des Ministers nach seiner Rückkehr nach Berlin brachte dem Nationaltheater die schönste Anerkennung seines Schaffens.

Die uns verlassen...

Verglichen mit der vorhergehenden Spielzeit werden uns dieses Jahr weniger Künstler des Solo-Personals verlassen. Trotzdem sind auch unter den Scheidenden wieder einige, die wir nur sehr ungern ziehen lassen. Neben dem technischen Direktor Hans Weyl, scheiden aus: Im Schauspiel: Hans Brackebusch, Armas Sten Fühler, Conrad Klemm, Eduard Marks, Martha Langs, Lucie Acta. In der Oper: Heinrich Köhler-Helffrich, Max Reichart, Paula Buchner, Julia Hilger, Erika Müller und die Tanzmeisterin Erika Köster. Daneben wird es noch im Ballett grundlegende Aenderungen geben.

Ein großes Hemmnis für die glatte Durchführung des vorgesehenen Spielplans des vergangenen Jahres bildete — wie wir in Erfahrung brachten — die ungewöhnlich große Zahl der Erkrankungen im Künstlerpersonal. Manche Aufführung fiel dem zum Opfer. Daß die Bilanz des Jahres trotzdem als gut zu bezeichnen ist, dürfen wir aber nicht allein der Leitung, sondern ebensosehr dem opferbereiten Einsatz unserer wertvollen Künstlerschar verdanken. Hinzu kommt, was erwähnt werden muß, die oftmals hervorragende Inszenierung vieler Stücke. Wir verzeichnen erfreut, daß man es auch hier unterlassen hat, Experimente zu machen.

So wird nun einige Wochen Ruhe einziehen in das Haus am Schillerplatz. Künstlerschaft und Personal gehen in ihre Ferien. Ein Jahr harter und erfolgreicher Arbeit ist vorüber. Der Vorhang möge fallen!

Helmut Schulz.

MARCHIVUM

Professor Ziegler zum „Tag der deutschen Kunst"

In einer am Montagabend über den Reichssender München gehaltenen Ansprache zum „Tag der deutschen Kunst" führte der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Adolf Ziegler, u. a. aus:

München steht in den Vorbereitungen zur Feier des zweiten „Tages der deutschen Kunst". Gleichzeitig mit ihm findet die Jahrestagung der Reichskammer der bildenden Künste in der Hauptstadt der Bewegung und der Stadt der deutschen Kunst statt. München wird während dieser Tage Tausende von auswärtigen Künstlern, Zehntausende von deutschen Volksgenossen und ausländischen Gästen in seinen Mauern sehen.

Die repräsentative Ausstellung im neuen „Haus der deutschen Kunst" wird klar zum Ausdruck bringen, was der Nationalsozialismus von einer wahrhaften Kunst verlangt. Sie wird richtungweisend sein und liefert damit für alle diejenigen, die sich bisher von einer falschen Auffassung noch nicht befreien konnten, ein Vorbild. Auch künftig wird das „Haus der deutschen Kunst" die Künstlerschaft zum Wettkampf aufrufen.

Die deutsche Künstlerschaft hat es unter der nationalsozialistischen Staatsführung weit leichter als in der Systemzeit, da nunmehr mit staatlicher Förderung jedem Künstler die Möglichkeit zuteil wird, höchste Anerkennung seines Schaffens zu erreichen und auch materielle Erfolge zu erzielen, wenn er als einer der Besten in das Haus der Kunst einzieht. Freilich muß er dann auch bewußt nach nationalsozialistischen Grundsätzen handeln und aus seiner Erlebniswelt heraus das nationalsozialistische Gedankengut sehen und es künstlerisch gestalten. Er ist damit zum Träger nationalsozialistischer Kulturauffassung geworden. Bei ihm spricht zwar nicht das Wort, sondern das Werk zum Volk.

Bei der Vorbereitung zur diesjährigen Ausstellung mußte die Auswahl der Werke nach diesen Grundsätzen vorgenommen und alles ausgeschaltet werden, was einer ehrlichen, fleißigen und handwerklich sauberen Grundhaltung nicht entsprach. Es mußte auch jene sogenannte Kunst abgelehnt werden, die in den letzten dreißig Jahren entstand und Ausdruck jüdisch-marxistischer Gruppen war, irgendwelchen spekulativen Kunstrichtungen oder Kunstcliquen ihren Ursprung und ihre Entstehung verdankte. Ich weiß, daß viele anständige und damit ehrliche Könner auf dem Gebiet der bildenden Kunst noch heute innerlich ringen und kämpfen. Auch sie werden eines Tages zu denen gehören, die das Schicksal und die Leistung bereits heute zu den Besten des Volkes auf diesem Gebiet ausersehen hat. Die Ausrichtung der Künstlerschaft läßt sich zwar nicht kommandieren, sie ist aber — wie im politischen Leben — mit gutem Willen und Vertrauen zur Führung erreichbar. Kunst kann nicht im stillen gedeihen. Die Verwurzelung des Künstlers im Volk muß jene Leistung der Gemeinschaft ständig sichtbar zum Ausdruck bringen, die an uns täglich als Arbeit von Millionen unbekannter Volksgenossen als Bild vorüberzieht, die ihren Ausdruck findet in den großen und gewaltigen Bauten des Dritten Reichs und in den Werken der Wirtschaft und des Verkehrs.

Schiller-Erfolge in Warschau. Einen Erfolg, wie er bisher noch nicht in Polen dagewesen ist, konnte jetzt Schiller erleben. Sein „Don Carlos" wurde während der letzten Spielzeit im Warschauer Nationaltheater weit über hundertmal gespielt. Ein ähnlicher Serienerfolg scheint Schillers „Fiesko" zu werden, der zur Zeit läuft.

Faust — der größte Sommererfolg in Paris. Der größte Erfolg der Sommerspielzeit in Paris ist „Faust". Seit Wochen wird das Werk in einer französischen Bearbeitung bei täglich ausverkauften Häusern gespielt.

Vorschau auf die Münchner Festtage

Das Programm für die größte kulturelle Feier des Jahres

Die große Woche, die uns die gewaltige Kulturfeier des Tages der Deutschen Kunst bringt, ist angebrochen. Nur wenige Tage noch trennen uns von dem einzigartigen Fest, das nicht nur der kulturelle Höhepunkt dieses Jahres, sondern der vier Jahre deutschen Wiederaufstieges überhaupt sein wird. Ja, der Tag der Deutschen Kunst 1937 ist in seiner grundlegenden Bedeutung eine der deutschen Lebensfeiern, die sich alle Jahrhunderte nur einmal wiederholen.

Mit um so größerer Spannung sieht das deutsche Volk diesem Tag entgegen, dessen Vorbereitungen seit vielen Wochen schon eine festliche Feier von einer ausgeprägten Art ahnen lassen, die ohne Beispiel ist.

Den Auftakt bringt am Vormittag des Freitag, des 16. Juli, die feierliche Eröffnung des Tages der Deutschen Kunst im Konzertsaal des Deutschen Museums. Am Abend vereinigt ein Begrüßungsabend der Reichskammer der bildenden Künste im Hofbräuhaussfestsaal und Bürgerbräukeller die Teilnehmer an der zweiten Jahrestagung. Aus dem weiteren Programm des Freitag sind vor allem die Festaufführungen hervorzuheben, im Nationaltheater die Neuinszenierung von „Tristan und Isolde" von Richard Wagner, im Residenztheater „Don Giovanni" von W. A. Mozart und im Schauspielhaus „Minna von Barnhelm" von Lessing.

Den Samstagvormittag füllen vor allem die Sondertagungen der Reichskammer der bildenden Künste aus und die Jahresversammlung des „Hauses der Deutschen Kunst" im Künstlerhaus. Der Nachmittag ist betont durch die Festsitzung der Reichskammer der bildenden Künste im Konzertsaal des Deutschen Museums. Und während zur Nacht die ganze Stadt der deutschen Kunst im Lichte einer festlichen Illumination von Millionen von Kerzen erstrahlt, beginnen auf zehn öffentlichen Plätzen der Stadt die Großkonzerte, die von den besten deutschen Orchestern und Chören bestritten werden und uneingeschränkt allen Volksgenossen zur Teilnahme frei sind.

Die Krönung des Festes bringt der Sonntagvormittag mit der feierlichen Weihe des Hauses der Deutschen Kunst und der Eröffnung der ersten Großen Deutschen Kunstausstellung, die in dem mächtigen Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur" ihren erhebenden Ausklang finden. In ihm offenbaren sich gleichzeitig unsere Treue zu den Erbgütern der Nation und unser Glaube an einen kulturellen Aufstieg unseres Volkes. Zeugnis der großen deutschen Kulturtradition und Schwur zu neuem Kulturwillen zugleich, das ist der Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur", der den Hunderttausenden von Volksgenossen das Erlebnis ihres Lebens sein wird.

Den Tag der Deutschen Kunst beschließt die „Festnacht der Künstler" mit Künstlerfesten im Ausstellungspark, im Löwenbräukeller, im Englischen Garten am Chinesischen Turm und am Kleinhesseloher See und mit dem Tanz auf zehn öffentlichen Plätzen der Stadt. Sie fangen die Freude des deutschen Volkes über das Hochfest der deutschen Kultur ein in einen einzigen beschwingten Ausdruck froher deutscher Lebensbejahung.

Nur wenige Tage noch, dann löst sich der Bann der Erwartung in das millionenfache Gemeinschaftserlebnis des ganzen Volkes, das vom 16. bis 18. Juli den Tag der Deutschen Kunst als Huldigung an die höchsten Menschheitsideale begeht.

Das Festplakat der 700-Jahrfeier der Stadt Berlin

Aus Anlaß der 700-Jahrfeier der Stadt Berlin ist durch den Künstler Pechtold ein Festplakat geschaffen worden. Interessant dabei ist, daß in 7 Jahrhunderten das Wappen der Stadt Berlin siebenmal geändert worden ist und diese 7 Wappen nunmehr das Festplakat darstellen. (Presse-Bild-Zentrale)

zusammen geben ein Bild der deutschen Malerei in fast vier Jahrhunderten.

Im Blickpunkt der Türfluchten in der oberrheinischen Abteilung steht die berühmte Kreuzigung von Mathias Grünewald, das kostbarste Stück der Sammlung überhaupt. Die Anordnung ist überaus wirkungsvoll. Die Stoffbespannung des Raumes der oberrheinischen Meister betont die tonig-warme Art ihrer Malerei.

Dr. Martin macht auf einige Bilder aufmerksam, die erst durch die Erwerbung von in anderen Museen verstreuten Teilen vollständig wurden und so den klaren Bildzusammenhang erst deutlich werden lassen. Ein hervorragendes Beispiel dieser Art ist die Darstellung des Schweißtuchs von Martin Schaffner, dessen mittlerer und wesentlicher Teil aus der Alten Pinakothek in München stammt. Eines der neu hinzugekommenen Bilder ist auf eine seit langem selten gewordene Art erworben worden, nämlich unmittelbar aus bäuerlichem Besitz.

Im Erdgeschoß werden neben Schirmer, der für die Karlsruher Schule von bestimmendem Einfluß war, Feuerbach und Keller zu Worte kommen. Hier wird ähnlich wie im zweiten Geschoß mit dem Grünewald-Gemälde das Kernstück, das „Gastmahl des Plato" von Feuerbach, in den Blickpunkt gestellt.

In der Orangerie werden die badischen Landschafter bis zur heutigen Zeit vertreten sein. Der Besucher wird hier eingeführt durch eine Sammlung badischer Landschaften, die zusammen ein reiches Bild unseres badischen Landes geben.

Das Programm steht in großen Umrissen fest. Die schon fertigen neuen Säle offenbaren die große Linie, die den neuen musealen Stil bestimmt. Wenn die Neuordnung bis zum hundertjährigen Jubiläum abgeschlossen sein wird, werden dem Besucher die Schätze unserer Kunsthalle in einer Gesamtschau erschlossen die wegen der bisher mangelnden Uebersichtlichkeit nur einem kleinen Kreis von Fachgelehrten zugänglich war. E. D.

Neuordnung der Badischen Kunsthalle

Zum hundertjährigen Jubiläum

In der im Jahr 1839 erbauten Badischen Kunsthalle sind im Laufe der Zeit beträchtliche räumliche Mängel aufgetreten, die es nicht ermöglichten, den wertvollen Besitz in einem entsprechenden äußeren Rahmen zu zeigen. Reichsstatthalter Robert Wagner hat angeordnet, daß diese Mängel nach einem sich auf mehrere Jahre erstreckenden Programm behoben und die Bestände gleichzeitig nach neuzeitlichen Gesichtspunkten geordnet werden.

Direktor Dr. Martin, der mit der Durchführung beauftragt wurde, machte nun die badischen Zeitungen bei einer Führung mit den Einzelheiten dieses Programms bekannt. Er legte dar, daß die neue Generation ihre Anschauungen auch in der musealen Gestaltung geltend macht. Verschiedene bedeutende Museen im Reich haben bereits ein ganz neues Gesicht erhalten.

Das Armeemuseum kann in Baden als mustergültig bezeichnet werden. Ferner wurde das Heidelberger Museum neu gestaltet. Im Zeughaus in Mannheim wird ein völkerkundliches Museum eingerichtet und damit etwas Neues geschaffen. Bei der Neuordnung der Badischen Kunsthalle ist, wie beim Aufbau jedes Museums, zu beachten, daß die museale Gestaltung möglichst unbeweglich sein muß. Denn der Besucher wünscht ein bestimmtes Bild bei einem späteren Besuch an derselben Stelle wiederzufinden. Weiter kommt es heute darauf an, daß das einzelne Kunstwerk als Einzelnes spricht. Das Wesentliche soll auch ins Auge fallen.

Alle diese Anforderungen sind in der Karlsruher Kunsthalle um so schwieriger zu berücksichtigen, als es sich um ein altes Gebäude handelt, das nach rein repräsentativen Gesichtspunkten gebaut wurde. Im Laufe der Jahrzehnte wurde eine Anzahl von Baukörpern aneinandergefügt, die die Herstellung einer Einheit sehr erschweren. Um der Raumnot zu begegnen, wurde die Orangerie an die Gemäldegalerie angegliedert.

Der Rundgang, zu dem Direktor Martin die Pressevertreter bat, begann in einigen alten Räumen im zweiten Stock. Hier zeigte der Vortragende die mitunter störende Wirkung kräftiger Wandfarben. In den bereits mit einfachen Mitteln erneuerten Räumen zeigt sich der Gegensatz: Auf den in einem lichten Grau gehaltenen Wänden spricht der Bildgehalt viel unmittelbarer. Die Böden zeigen einen hellen Holzton. Eine Beleuchtungsanlage wurde eingebaut, die der Erhaltung der Bilder sehr zustatten kommt. Im übrigen wurde auf alle extravaganten Effekte verzichtet.

Der ruhige Gesamteindruck wird noch unterstrichen durch die lockere Aufhängung der Bilder. Die zwei- oder dreistöckige Anordnung übereinander wurde aufgegeben.

Die Gemälde wurden neu gerahmt, und zwar bemüht sich die Museumsleitung, Rahmen aus der Entstehungszeit der Bilder oder Kopien nach vorhandenen Originalen zu beschaffen. Die Meister einer bestimmten Zeitepoche und einer bestimmten Landschaft werden möglichst zu einer Gruppe vereinigt. Mehrere Räume

---

Ein Reitermarsch

Roman von Maximilian Lahr

Copyright by Gerh. Stalling, Oldenburg

6. Fortsetzung

„Die Rache ist mein, spricht der Herr."

„Er soll nichts nehmen, das Gottes ist, aber das den Menschen ist, das soll er tun. Echter pommerscher Ritter und Edelmann." Er reckt seine riesigen Glieder in ihrer vollen Länge, stößt einen tiefen Seufzer aus und ist tot.

Und in diesen Seufzer hinein schmettern die Trompeten und dröhnen die Pauken des Kornetts, das unter Ankakronas Führung heranreitet. Und ihre Klänge tragen die Seele eines deutschen Ritters hinüber in die Ewigkeit.

Den Kriegshelden Gustav Adolf hat der Ritter von Rechow nicht mehr gesehen, und doch stand der schon auf deutschem Boden, als der Ritter im Gefecht den Tod findet. Am selben Abend läuft ein Schnellsegler in Stralsund ein und bringt die Meldung von der Landung des schwedischen Heeres auf Usedom. Die Zeit der Geplänkel ist vorbei, eine neue beginnt.

Was an Schiffen im Hafen von Stralsund liegt, wird gekapert, der König will seine ganze Heeresmacht auf den Inseln zusammenziehen. Nach der Landung hebt ein großes Putzen an, selten haben die Kürassiere sich so bemüht, wird nie zuvor hat Wilhelm Piepenbrink so geflucht, die Sonne mag sich aber auch ebenso auf den Pferderücken wie auf den Kürassen der Reiter spiegeln, als das Kornett zum erstenmal vor dem König steht.

Der reitet mit seinem Gefolge heran, und in diesem Gefolge reiten Todo Kniephausen, der dem Purnitzer zuwinkt, Barner, der die Reiterei und Teussel, der das Fußvolk führt, und hinter ihnen ein langer, hagerer Geselle, ganz in Eisen und den gleichen Spitzbart am Kinn wie der König.

Dem winkt Gustav Adolf zu. „Ich unterstelle Euch den Pommern, Torsten Stalhanske. Ihr sollt ihm zu seinem Kornett noch zwei andere geben, und Ihr, Major von Purnitz, sollt mir eine ordentliche Truppe aus den Reitern machen. Ich verlasse mich auf meine Finnländer, und ich weiß, wem ich sie anvertraue."

Und dann befiehlt er Ankakrona an seine Seite. „Ihr könnt wählen, Ankakrona, wollt Ihr als Rittmeister ein Kornett führen oder möat Ihr mit mir reiten?"

Der Schwede zögert keinen Augenblick. „Wenn die Majestät mich in Ihrer Nähe duldet —"

„Gut, das ist abgemacht. Ihr habt eine eingeübte Schar. Major von Purnitz, und außerdem seid Ihr des Landes kundig. Ihr mögt mir den Aufmarsch des Heeres sichern."

Der finnische Obrist treibt sein Pferd an die Seite des Pommern. Ein wortkarger Mann ist er, und keine Miene rührt sich in seinem Gesicht, als er seinen neuen Offizier mustert.

„Der König hält große Stücke auf Euch, Major, große Stücke, wenn er Euch finnländische Reiter gibt. An Euch ist es, zu zeigen, daß er sich nicht getäuscht hat."

Es ist nicht nötig, den Pommern anzuspornen, das Lager der Schweden auf Wollin ist in guter Hut, und mögen auch noch so viele Kaiserliche herumschwärmen, immer sind die Finnländer im Sattel. Am Tage reiten sie und des Nachts liegen sie in ihren Zelten, und immer ist der Major unterwegs, gefolgt von Barner, der die Standarte der Finnländer trägt, die auf rotem Grunde in Gold den Löwen Gotlands zeigt, und von dem alten Piepenbrink, der seinem Herrn nicht von der Seite weicht.

Täglich kommt es zu Waffengängen, und oft fallen Kroaten des einen oder anderen Regiments den Finnländern in die Hände. Und jeden befragt der Major ganz genau, er hat einen ehemaligen Studenten bei sich, der die Sprache der Spitzmützen versteht und der immer dieselben Fragen an sie richten muß: Wo warst du an diesem und jenem Tage? Wer ist dein Offizier? Habt Ihr Frauen und Kinder aus pommerschen Dörfern im Troß?

Und oft muß der Steigbügelriemen oder die flache Klinge nachhelfen, wenn der Kerl mit der Sprache nicht heraus will.

Was der Purnitzer tut, geschieht auch im Hauptquartier des Königs. Der Rittmeister von Ankakrona hat Order gegeben, man möge jeden Gefangenen oder Verwundeten vor ihn führen. Und jeden vernimmt er.

Ohne etwas zu erreichen.

Wenn es auch ein Heer ist, in dem sie beide kämpfen, sie sehen einander nicht oft, denn der Purnitzer ist Frontsoldat, und wenn er das Zelt des Königs betritt, dann ist es, um eine Meldung zu machen oder um Befehle zu empfangen, und es ist auch nicht immer so, daß Ankakrona gerade den Dienst beim König tut, denn oft wird er fortgeschickt.

Der Purnitzer macht den Zug des Königs nach Stettin mit, so vergehen die Sommerwochen, und im September bricht das Heer für den großen Marsch nach Westen auf. Hier kommt es zu einem Zwischenfall, der tragisch hätte enden können, wenn Fortuna ihre Hand nicht schützend über das Haupt Gustav Adolfs gehalten hätte. Im schwedischen Heere halten sich zwei Italiener auf, Baptista, ein Rittmeister, der vergeblich seine Dienste anbietet, und Quint del Ponte, Oberstleutnant im Falkenbergschen Regiment. Der Baptista wird in Eisen geschmiedet, weil er sich verdächtig macht, aber del Ponte versteht es, sich in der Gunst des Königs zu erhalten. Eines Tages treffen er und der Pommer zusammen, und wenn der Major, als offener, gerader Soldat, auch nichts Böses argwöhnt, so macht ihn das Zusammenzucken des anderen doch stutzig.

Der Purnitzer geht in sein Zelt zurück, holt Piepenbrink und läßt es so werden, daß auch der den Oberstleutnant zu Gesicht bekommt. Kaum kann er den Alten zurückhalten, daß der dem Italiener nicht sofort an den Kragen geht.

Aber nun ist er seiner Sache sicher. Sie wissen, daß der Oberstleutnant nichts Gutes im Schilde führt.

Endlich gelingt es dem Pommern, eine Audienz zu erhalten, und als er den Fremden nun fassen will, ist der fort.

Wenige Tage später reitet Gustav Adolf selbst, nur von siebzig Dragonern begleitet, aus, um zu rekognoszieren. Der Purnitzer, der dem Frieden nicht traut, läßt ohne Befehl zwei Kornetts aufsitzen, um dem König zu folgen. Hört Waffenlärm und sieht den König und die Dragoner in einem Hohlweg schwer bedrängt von neapolitanischen Kürassieren. Das Pferd wird ihm unter dem Leibe weggeschossen, die Dragoner wehren sich wie die Löwen und können es doch nicht hindern, daß die Neapolitaner den König umringen und trachten, ihn fortzuziehen.

In diesem Augenblick brausen mit eingelegten Schwertern die Finnländer heran und sind wie ein Wetter über den Welschen. Nie hat der Purnitzer so wenig an sich gedacht wie an jenem Tage, mit Pferd und Waffe drängt er den Feind zur Seite, und der Rittmeister, ebenso wie der Kornett haben viel Mühe, ihren Major zu schützen.

„Hierher, del Ponte!" schreit der. „Magst mit einem pommerschen Edelmann die Klinge kreuzen, wenn's beliebt. Hohe Ehre für dich."

Die Neapolitaner drängen sich dazwischen und die Finnländer, die mehr an den König als an den Oberstleutnant denken, können es nicht hindern, daß ein großer Teil der Feinde entweicht.

Und mit ihnen del Ponte.

Im Lager wird Baptista vor ein Feldgericht gestellt, und als der Generalgewaltige ihn scharf befragt, gesteht er die Pläne del Pontes. Sie hängen ihn, aber sie müssen sich begnügen, den Namen del Pontes am gleichen Galgen zu befestigen.

Der Schelm selber entwich.

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Neuer Großgaragenbetrieb in N 7

Die umfangreichen Bauarbeiten vor ihrem Abschluß / Heimat für 200 Kraftwagen

Es ist stets eine Freude, über eine bauliche Station berichten zu können, die das Gesicht unserer Innenstadt auffrischt und ihr zugleich nach der verkehrstechnischen Seite hin eine besondere Note gibt. Das ist bei dem Neubau der Großgarage Stoffel in N 7, 17 der Fall.

Im Vorjahre befand sich dort noch außer dem dreistöckigen Wohnzebäude ein geräumiger Garten, der von jahrzehntealten Bäumen beschattet war. Durch das dichte Buschwerk konnte der aufmerksame Spaziergänger auch einen kleinen Tennisplatz im Hintergrund erkennen. Das etwa 2900 Quadratmeter umfassende Gelände ist heute teilweise überbaut. Der tieferliegende Garten machte größere Erdbewegungsarbeiten überflüssig. Wo sie sich als notwendig erwiesen, nahmen sie doch nicht den Raum ein, der die Anlegung einer Garage unter der Erde allzu sehr verteuert hätte. Die Architekten Marx und Wagner schufen hier eine zweckmäßige Anlage, die allen Anforderungen gerecht wird. Sie legten Wert darauf, daß die bauliche Anlage nach Bedarf erweitert und überstockt werden und so mit der Entwicklung der Motorisierung in kommenden Zeiten gleichen Schritt halten kann.

Die Garagenräume, die jetzt bereits in Betrieb genommen wurden, vermögen auch einem starken Zuspruch zu genügen. Es bleibt bei der zentralen Lage der neuen Großgarage nicht aus. Durch die breite Einfahrt, die zwischen dem Verwaltungsgebäude und den neu aufgeführten Ausstellungsräumen durchführt, gelangt der Fahrer zur Einfahrt in die unterirdischen Kraftwagenabstellräume.

Auch der Fachmann kann seine Verwunderung über die Ausdehnung der Anlage und die geschickte Anordnung der Boxen nicht verbergen. Am meisten Interesse begegnet die Ausgestaltung der Decke. Die auch im beigefügten Bild gut zu erkennenden Kreuzeckroste erhöhen die Tragfähigkeit und ermöglichten eine Verminderung der in solchem Falle üblichen Anzahl von Betonträgern. Dadurch wurde eine bessere Uebersicht über die Garagenräume erreicht und die Ein- und Ausfahrt der Fahrzeuge wesentlich erleichtert

Ein Blick in die unterirdischen Garagenräume läßt die hohe Tragfähigkeit der Kreuzeckrost-Decke erkennen.

Trotz der verhältnismäßig wenig Versteifungen ist die Decke stark genug, um noch zwei und mehr Stockwerke tragen zu können. Sie werden erstellt werden, wenn mit der Zeit die Nachfrage nach Abstellmöglichkeiten für Kraftfahrzeuge in der Innenstadt weiterhin wächst. Vorerst wird versucht, mit der unterirdischen Garage, in der 120 Wagen bequem Platz finden, sowie mit der einstöckig hochgeführten Werkstätte, in der weitere 80 Wagen eingestellt werden können, auszukommen.

Die Garage unter der Erde ist durch schwere eiserne Schiebetüren in drei in sich geschlossene Räume geteilt. Damit ist der feuerpolizeilichen Vorschrift Genüge geschehen. Die Räume zur rechten und linken Seite besitzen Notausfahrten. Gefahrenmomente dürften aber auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben. Denn die einzelnen Boxen sind nicht durch Türen abgetrennt, sondern durch engmaschige Drahtsperren. Das hat den Vorteil, daß die Wagen stets gut beobachtet werden können und eine zentrale Beleuchtung ausreicht.

Die Fachleute machten sich die in Großgaragen anderer Städte gemachten Erfahrungen gut zunutze. Luftschächte sorgen für gute Entlüftung der Räume. Es wurde bei alledem an geschickte Ausnützung der Platzverhältnisse gedacht. Der Laie muß zuerst die Lage des versteckt liegenden Motors erfahren, um nicht bei einem Rundgang achtlos an der kleinen Nische vorbeizustreichen. Der Motor betreibt die stationären Pistolen-Hochdruck-Schnellwascher, die bei einem Druck von 25 Atmosphären und einer Leistung von über 30 Liter in der Minute in kürzester Zeit mit der dicksten Schmutzkruste fertig werden. Der zu reinigende Wagen steht dabei auf — für kleine und große Spurweiten berechneten — Schienenbändern über einer Grube.

An der freistehenden Laden-, Ausstellungs- und Verkaufsraumanlage wird gegenwärtig noch fleißig gearbeitet. Während die Garage schon vor drei Monaten belegt werden konnte, werden noch einige Wochen ins Land streichen,

"BP"
OLEX
DAS ZEICHEN FÜR ZUVERLÄSSIGKEIT

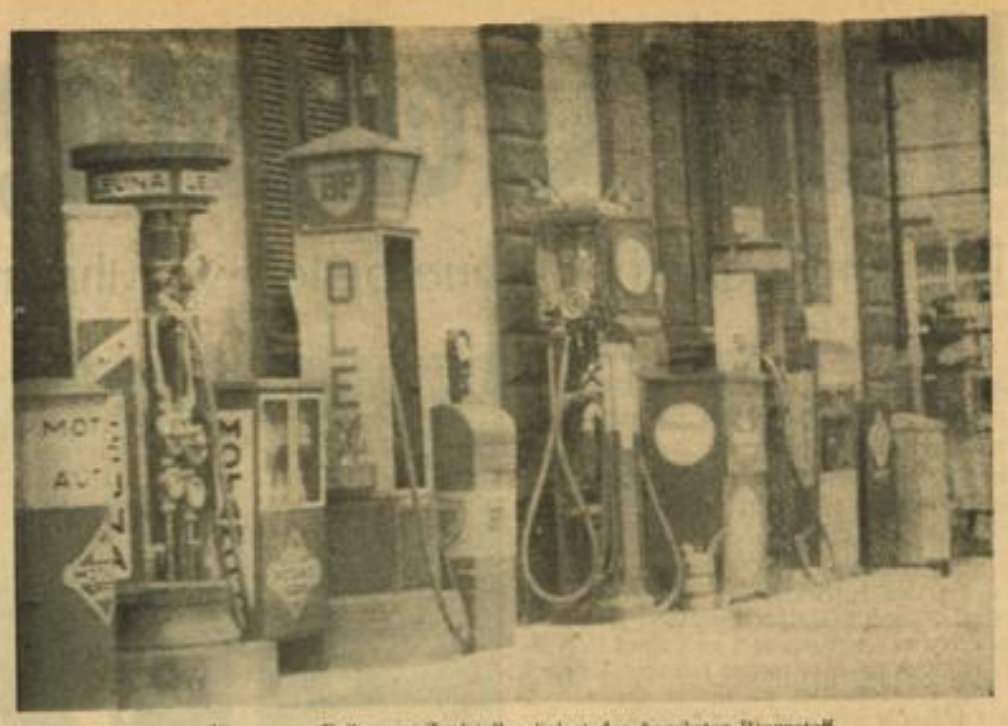
B.V.-Aral Benzol-Gemisch
Bevaulin B.V.-Benzin
beide aus deutscher Kohle

Großgarage Stoffel
MANNHEIM
N 7, 17
FERNRUF 20046
auch für Sie so günstig gelegen
empfiehlt sich Ihnen für
Wagenwaschen, polieren, pflegen - Ölwechsel - Tanken über 5 Doppelzapfstellen
Einstellen auch auf Stunden - Wagen abholen u. zubringen - Tag u. Nacht geöffnet

Essolub STANDARD VOLLSCHUTZ
STANDARD VOLLKRAFT
Esso RIESENKRAFT

Die geräumige Ein- und Ausfahrt der Großgarage

Links ist noch ein Teilstück der Werkstätte zu erkennen. Reimann (3) u. Leister (1)



Eine ganze Reihe von Zapfstellen liefert den begehrten Brennstoff

Die Großgarage im Bau

Blick auf das alte Bürogebäude und die noch im Bau befindlichen Ausstellungsräume. Unter der Betondecke des Hofes befinden sich die ausgedehnten Garagenräume.

ehe die beiden Läden, die zwei Vertrieben dienen, ihre Pforten öffnen. Jeder Ausstellungsraum wird hundert Quadratmeter Fläche aufweisen. Auch bei diesem Bau ist vorgesorgt, daß er nach Bedarf aufgestockt werden kann. Der großen Ein- und Ausfahrt zu wurden Ausstellungskästen für Zubehörteile eingebaut. Sie weisen den Fahrer auf das gut eingerichtete Ersatzteillager hin, das notwendigerweise zu einem modernen Autobahnhof gehört.

Am Haupteingang längs des alten Bürohauses — dessen Umbau an die Bauhandwerker noch weitere dankbare und willkommene Aufgaben stellen wird — sind sechs Zapfstellen errichtet worden. Die namhaftesten Betriebsstoff-Firmen sind hier vertreten. Der Fahrer findet in der Gesamtanlage alle Erfordernisse erfüllt, die er an einen neuzeitlichen Kundendienst stellt.

Der Bau der Großgarage, der in den Augusttagen des Vorjahres in Angriff genommen wurde, und heute einem halben hundert Volksgenossen Arbeit und Brot sichert, bedeutet für den Stadtteil eine wesentliche Bereicherung im Sinne eines großstädtischen Autodienstes. Zwar wird der Fahrverkehr in dieser Straße, die vormals zu einer der ruhigsten gehörte, eine fühlbare Steigerung erfahren. Aber er wird auch in diesem Falle dazu beitragen, der Straße ein gegenwartsnahes Gesicht und einen lebendigen Charakter zu geben. hk.

HAKA
Isolierungen
durch
HAKA-Alexander Carroux
Mannheim 2, Postfach 1088
Eingetr. Marke

URACA Moderne Garagenausrüstung
Vollautomatische Kompressorstationen
Hydraulische Hebebühnen
Auto-Schnellwascher
Tankanlagen
Vertretung:
Rückert & Beisel, Mannheim
Mühldorfer Straße 10
Fernsprecher 41027

SHELL
BENZIN
DYNAMIN
Das Benzolgemisch
AUTOOELE
AUTOFETTE
Hochwertig • preiswert • überall erhältlich
RHENANIA-OSSAG MINERALÖLWERKE AKT.-GES.

Überall in Deutschland
GIBT ES DIE HOCHWERTIGEN REINDEUTSCHEN
LEUNA
KRAFTSTOFFE
LEUNA-BENZIN
LEUNA-GEMISCH
UND
MOTANOL
DAS ERSTE REINDEUTSCHE AUTOÖL
NEUERÖFFNUNG in der
Garage Stoffel, N 7, 17
Fernsprecher 20046

Gustav Hof
Maler- und Tünchergeschäft
N 2, 2
Fernsprecher 22430

Ausführung der Betonarbeiten
Franz Sieber
Bauunternehmen
Mannheim-Neckarau, Angelstraße 5 - Ruf 483 70

F. RUPP
Zentralheizungen
Ruf 52660

Maler- und Anstreicherarbeiten
Daniel Brunner
Mannheim - Feudenheim - Fernruf 512 88

Fördert das handwerkliche Können — Gebt Eure Aufträge den Handwerksmeistern!

Josef Hoffmann & Söhne AG.
Mannheim
Hoch-, Eisenbeton- u. Tiefbau
Kreuzeckrostdecken DRP.
Pfahlgründungen DRP.
Gegründet 1843

„Geschäftsführender Mitarbeiter" Alfred Krupp

Heute jährt sich zum 50. Male der Todestag dieses großen deutschen Wirtschaftsführers

Wirtschaftlicher Erfolg und sozialistische Gesinnung schließen einander nicht aus. Daß der treu für seine Mitarbeiter sorgende Unternehmer sehr wohl sein Werk in größtem Umfange ausbauen kann, das beweist die Leistung Alfred Krupps. Er hat seine Erfolge nicht mit rücksichtsloser Ausnützung oder mit Betrug an anderen erkauft; nein, er war seinen Mitarbeitern ein stets treusorgender Betriebsführer. Am liebsten bezeichnete er selbst sich als „geschäftsführender Mitarbeiter".

Alfred Krupp

Eine Arbeit ohne gegenseitiges Vertrauensverhältnis mit seiner Gefolgschaft erschien Alfred Krupp sinnlos. Als bei einem Brande einer seiner Werkstätten von Brandstiftung gesprochen wurde und als dann diese Gerüchte widerlegt werden konnten, sagte er zu einem seiner Meister: „Das freut mich außerordentlich zu hören. Ich könnte meine Werke ja leicht in andere Hände geben, etwa in die einer Aktiengesellschaft, doch ich will, daß es meinen Arbeitern und Beamten wohlgehe, und das wird in einer Aktiengesellschaft niemals in dem Umfange der Fall sein. Wenn ich aber nicht mehr ruhig zu Hause schlafen könnte und befürchten müßte, daß mir die Fabrik des Nacht angezündet wird, das könnte ich nicht aushalten, da würde ich lieber zurücktreten und meinen Verdienst in Ruhe verzehren."

Treue zu den Arbeitern

Alfred Krupp sah es als selbstverständliche Pflicht an, auch in Zeiten der Not und der Arbeitsknappheit nicht durch Kündigungen die Betriebsgemeinschaft ohne weiteres zu lösen. Lieber ließ er auch in den schwersten Krisen auf Vorrat arbeiten. Als im Krisenwinter 1857/58 alle anderen Betriebe in größtem Umfange Kündigungen vornahmen oder Kurzarbeit einführten, ließ er eine große Erweiterung seines Betriebes durchführen: Der gewaltige Hammer „Fritz" wurde gebaut, mochten andere Wirtschaftsführer ihn deshalb auch für zu verwegen erklären. In einem Brief schrieb er damals: „Es kann einen harten Winter für die ganze Eisen- und Stahlindustrie geben. Ich lasse noch flott voranarbeiten, jedoch mehr für Vorrat und Neubauten als Bestellungen. Ich habe noch 1200 Arbeiter."

Krupp und die Streikwelle 1872

Als aber dann 1872 überall Streiks ausbrachen, konnte Alfred Krupp seinerseits wieder an das Gemeinschaftsbewußtsein seiner Gefolgschaft mit Erfolg appellieren und in einem Aufrufe feststellen: „Wenn bei Verkehrsstörungen alle Industrien darniederlagen, wenn Bestellungen fehlten, so habe ich dennoch arbeiten lassen und niemals einen treuen Arbeiter entlassen. Es sind noch viele alte da, die das bezeugen können." 1873 teilte er seinem Direktorium mit: „Von einer Ermäßigung der Arbeit, von Einstellung von Hüttenarbeiten und halber Kraft oder halber Zeit, unvollständiger Tätigkeit darf und kann keine Rede sein, denn das gleicht Absterben und wäre der Anfang vom Ende."

Was wurde für die Krupparbeiter getan?

Der Festigung der Betriebsgemeinschaft dienten die sozialen Maßnahmen, die weltberühmt wurden. Den Werksangehörigen baute Alfred Krupp Wohnungen, und schon nach 1870 Heime mit Gärten, und die besten und größten von diesen gab er den Familien mit vielen Kindern. Für die Unverheirateten baute er große Heime, Konsumanstalten, Sparkassen und errichtete vor allem eine ausgedehnte Altersversorgung. Die Betriebskrankenkasse zahlte, längst ehe Bismarck die Sozialgesetzgebung schuf, auch bei längerer Dauer der Krankheit Unterstützungen bis zu einer Krankheitsdauer von ¾ Jahren. Das Werk beteiligte sich zu einem Drittel an den daraus entstehenden Kosten, die anderen wurden durch die Beiträge aufgebracht. Und auch die Altersversorgung war so, daß Krupp in dem bereits erwähnten Aufrufe bei der Streikgefahr 1872 erwähnen konnte: „Es ist im Kreise meiner Unternehmungen dem braven, ordentlichen Arbeiter die Gelegenheit geboten, nach einer mäßigen Arbeitsfrist im eigenen Hause eine Pension zu verzehren in einem so günstigen Maße wie nirgendwo auf der Welt."

Bei Krupp wurde weitergearbeitet!

Der Appell, den Krupp damals an seine Gefolgschaft richtete, hatte Erfolg. In seinem Betrieb wurde nicht gestreikt. Konnte er doch außerdem darauf hinweisen, daß bei dem fortschreitenden Gedeihen der Fabriken die Löhne regelmäßig und freiwillig erhöht wurden, ohne daß überhaupt eine derartige Forderung von der Gefolgschaft hätte erhoben werden müssen.

Krupp — Vorbild besten Unternehmertums

Wenn wir uns nun allerdings mit den Erfolgen der Bemühungen und Anstrengungen Alfred Krupps befassen, dann dürfen wir nicht übersehen, daß die Gefolgschaft seiner Werke bei wichtigen Entscheidungen gegen ihn Stellung nahm. Mehrmals kandidierte Krupp bei Reichstagswahlen in Essen, und stets siegte der Vertreter der Gewerkschaften über ihn. Der tiefere Grund hierfür liegt in einem gewissen Mangel der Grundsätze Krupps. So sehr er sich um das Wohl seiner Gefolgschaft sorgte, so wenig hatte er dafür Verständnis, daß gleich wie er selbst jeder Arbeiter das Recht und die Pflicht hat, sich um die politischen Angelegenheiten der ganzen Nation zu kümmern und zugleich das innere Betriebsleben selbst aktiv mit zu gestalten. Wir können heute über derartige Zeitbedingtheiten hinweg allerdings Krupps ehrliche und sozialistische Gesinnung anerkennen, — seine Persönlichkeit wird stets als Vorbild besten Unternehmertums gelten.

Hellmut Merzdorf.

Auch deutsche Schmieröle

Die synthetische Erzeugung muß weiter ausgebaut werden

Je stärker bei der schnell wachsenden Inlandserzeugung die Einfuhr ausländischer Treibstoffe oder Rohöle sinkt, aus denen wir die Treibstoffe im Inland herstellen, um so mehr werden sich unsere Blicke der anderen Seite unseres zunehmenden Mineralölbedarfs, dem Schmieröl zu, bei dem bisher eine Herstellung aus fester Kohle im großen nicht durchgeführt worden ist. Eine gewisse Eigenerzeugung im Inland haben wir allerdings in unseren deutschen Erdölvorkommen.

Bei den Schmierölen hat bisher die synthetische Erzeugung — auch außerhalb Deutschlands — nur geringe Fortschritte gemacht, weil man überall in der Welt die vorzüglichen Eigenschaften der aus Erdöl gewonnenen Schmieröle ausnützte, ohne an ihre Verbesserung zu denken. Mit der Zeit ist man aber auch hier an dem Punkt angelangt, wo der natürliche Rohstoff Erdöl keine Verbesserungen mehr zuläßt, während mit dem weiteren Fortschritt der Motoren- und Maschinentechnik, mit der Erhöhung der Lagerdrucke, der Umlaufsgeschwindigkeiten, der Verbrennungs- und Dampftemperaturen die Ansprüche an die Schmierölgüte ständig zunehmen.

Ansprüche an gutes Schmieröl

Bezeichnenderweise kam daher auch in dem Fachausschuß für Brennstoff und Mineralöle des Frankfurter Reichstreffens der Chemiker zuerst ein Maschinenbauer, Prof. Heldebroek-Dresden, zu Wort, um die erhöhten Ansprüche an Schmieröle darzulegen. Zu ihnen gehört eine möglichst gleichmäßige Dickflüssigkeit und damit Schmierfähigkeit ohne Rücksicht auf die Wärme des Schmiermittels, eine Forderung, die bisher von den Schmierölen nur in ganz geringem Umfang erfüllt werden konnte, wie jeder Kraftfahrer daraus weiß, daß er im Winter ein dünneres Oel nehmen muß als im Sommer. Der Maschinenbauer kann sich durch andere Wahl des Lagerwerkstoffs, z. B. durch Einsatz der neuen deutschen Kunststoffe, oder durch diamantgeschliffene Sonderstähle auch dem vorhandenen Schmieröl weitgehend anpassen.

Umgekehrt sind die Verfahren zur Schmierölverbesserung sowohl von der deutschen Industrie, wie von den hier arbeitenden ausländischen Mineralölkonzernen in den letzten Jahren stark verbessert und sogar soweit entwickelt worden, daß ausländische Militärverwaltungen in Deutschland aufbereitete Schmieröle mit Vorliebe verwenden. Dabei ist man allmählich dazu übergegangen, auch bei den Schmierölen die künstliche (synthetische) Herstellung ins Auge zu fassen oder zum mindesten die natürlichen Oele durch Aufbereitung und Beifügung bestimmter Kohlenwasserstoffverbindungen zu verbessern.

Oel aus Kohle

Wichtig ist dabei, daß wir alles daransetzen, die in unserer heimischen Kohle vorhandenen, für Schmierölverbesserung wertvollen Verbindungen (z. B. Bitumina) der Kohle vor ihrer Verarbeitung zu Koks, Schwelkoks, flüssigen Treibstoffen oder vor ihrer Verheizung zu entziehen, und die so gewonnenen Verbesserungsmittel dann technisch und chemisch richtig einzusetzen. Dabei müssen uns die auf dem Gebiet der hochmolekularen Kohlenwasserstoffe arbeitenden Forscher und Institute helfen, gerade den Schmierölausschnitt stärker als bisher in den Vordergrund zu bringen, da alle Weiterentwicklung unserer Maschinen, was Wirkungsgrad und Arbeitsgüte anlangt, von der Möglichkeit richtiger Schmierung abhängt. Besondere Anforderungen werden dabei vor allem an die Schmieröle gestellt, die im Zerknallraum des Otto-Motors und im Verbrennungsraum des Dieselmotors an Kolben und Zylinderwänden Verwendung finden. Hier treten bei den hohen Temperaturen Verkokungs- und Alphaltierungserscheinungen auf, die die Lebensdauer der Maschinenteile stark herabsetzen können. Das Oel in Kurbelgehäusen zeigt vielfach Alterserscheinungen, die aber zumeist auf Verunreinigungen durch ungenügende Treibstoffverbrennungen, auf Metall-Abreibungen und -Staubbildung zurückgehen.

Gelingt der praktischen Zusammenarbeit zwischen Ingenieur und Chemiker der Vorstoß in dieses neue Gebiet, dann werden wir uns auch von dieser Zwangseinfuhr ganz oder wenigstens zum größten Teil frei machen können. DNB.

Durch die Zeitlupe

Ausgerechnet!

In dem Bericht einer westdeutschen Industrie- und Handelskammer über die Wirtschaftslage in ihrem Bereich für den Monat Juni 1937 heißt es, die Umsätze in Installationsartikeln seien die gleichen wie im Vormonat, „liegen aber etwa 10 vH. über dem Vorjahr. Eine starke Nachfrage ergab sich für Beleuchtungskörper, insbesondere für schwere Bronzegußkronen." Diese Entwicklung stimmt mit den von der Forschungsstelle für den Handel beim RKW über die Umsätze des Elektro-Einzelhandels errechneten Ziffern durchaus überein: Dieser Handelszweig hatte im Reichsdurchschnitt 1936 eine Umsatzsteigerung um 9 vH. und in den ersten Monaten 1937 Erhöhungen zwischen 15 und 25 vH. zu verzeichnen. Daß aber ausgerechnet jetzt eine starke Nachfrage nach Gegenständen aus Werkstoffen, die nun einmal knapp sind, entsteht, muß sehr verwundern.

Fast alle Wirtschaftszweige bemühen sich seit Monaten und zum Teil seit Jahren darum, an die Stelle knapper Werkstoffe neue Stoffe oder Austauschstoffe zu setzen. Mit welchem Erfolg diese Bemühungen bisher durchgeführt wurden, haben die zahlreichen Ausstellungen (Reichstextilausstellung, Ausstellung „Deutsche Werkstoffe im Handwerk", schließlich auch die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" und die letzte Leipziger Frühjahrsmesse) zur Genüge bewiesen. Auch in Anbetracht der Tatsache, daß nach den Berichten des Einzelhandels die Verbraucherschaft im allgemeinen verständnisvoll zu der Rohstofflage Stellung nimmt, muß es verwunderlich erscheinen, daß man hier eine solche Nachfrage überhaupt entstehen läßt.

Die Nachfrage nach guten und geschmackvollen Lampen ist in der letzten Zeit an sich sehr stark gestiegen, und es werden auch in steigendem Maße Lampen und Beleuchtungskörper gefragt, die der neuen Richtung des Möbelschaffens — die vom Tischlerhandwerk, Möbeleinzelhandel, von der DAF und der Reichskammer der bildenden Künste bekanntlich sehr intensiv gefördert wird — Rechnung tragen. Als ein Kuriosum mag es hier vermerkt werden, daß kürzlich der Verkäufer eines größeren Berliner Lampenfachgeschäftes zu einer Weißmetall-Lampe, die infolge ihrer schlichten Schönheit auffiel, äußerte: „Wir sind leider noch nicht in der Lage, aus diesen neuen Metallen den Formenreichtum herauszuholen, wie aus dem Messing oder der Bronze". Dafür war aber auch das Lager dieses Geschäftes voll von „formenreichen" Lampen, die vielleicht vor Jahren einmal „modern" gewesen waren, die aber heute aus eben diesem Grunde nicht mehr gekauft werden. Im Gegensatz dazu waren Beleuchtungskörper aus dem weniger „formenreichen" neuen Werkstoff fast restlos vergriffen.

Es gibt also bestimmt eine Menge von Ausweichmöglichkeiten. Wir sind ja gar nicht mehr auf Messing oder Bronze allein angewiesen, sondern es gibt ebenso schöne Lampen aus den verschiedensten Weiß- und Leichtmetallen, aus Glas und Holz. Das sollten sich auch die vor Augen halten, die entweder „schwere Bronzegußkronen" kaufen oder verkaufen wollen.

Möbel vom Tischler

Zeichnung: Roederer

Bei dem gegenwärtigen Stand der Eheschließungen sind in Deutschland etwa 2 Millionen Zimmer einzurichten. Es ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern ganz besonders auch eine kulturelle Aufgabe, diese Zimmer so einzurichten, daß sie dem Menschen ein Heim im wahrsten Sinne des Wortes sind, in dem er sich gern aufhält und das ihm eine Quelle neuer Kräfte ist. Auf seinem Reichinnungstag, der vom 14. bis 17. Juli in Düsseldorf stattfindet, wird sich das Tischlerhandwerk ganz besonders mit seinen Pflichten als Gestalter einer deutschen Wohnkultur auseinandersetzen. Wohl sind die Umsätze des Tischlerhandwerkes in den letzten Jahren gestiegen. Aber an den durch die Ehestandsdarlehen zusätzlich geschaffenen Aufträgen hat es nur einen verhältnismäßig geringen Anteil von etwa 20—30 v. H. gehabt. Durch eine Steigerung der Leistung soll der Ruf des Tischlermeisters gefestigt und der Abnehmerkreis für seine Erzeugnisse ausgeweitet werden. Es spricht für die Wertschätzung, die Wertarbeit bei uns genießt, daß nach dem Jahresbericht des Verbandes diejenigen Betriebe die günstigste Entwicklung zu verzeichnen haben, die das Gütezeichen anwenden. Gleichzeitig zeigt diese Bevorzugung des Gütezeichen-Möbels dem Tischlerhandwerk deutlich den Weg, den es in Zukunft zu gehen hat. Es gibt etwa 96 000 Betriebe im Tischlerhandwerk, die im Jahre 1936 etwa 650 Millionen Reichsmark umsetzten.

Bereinigung des Grundstücks- und Hypotheken-Maklergewerbes

Ausschaltung der Juden und Schwarzarbeiter

Das gewerbliche Zentrum dieses Berufszweiges ist Berlin, das einen Häuser- und Grundstücksmarkt besitzt, der von keiner Großstadt Europas übertroffen werden dürfte. Etwa 2500 Maklerfirmen sind hier tätig, daneben noch etwa 20 000 Schwarzmakler. Mindestens 40 v. H. der Maklerfirmen sind in Händen von Juden und der überwiegende Teil der Schwarzmakler sind ebenfalls Juden. Diese jüdische Vorherrschaft und das Unwesen der Schwarzmakler haben den Beruf auch restlos in Verruf gebracht. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn von berufener Seite einmal ausgesprochen wurde, daß heute ein Haafermakler in der Meinung des Volkes gleich hinter dem Pferdedieb kommt. Eine Bereinigung dieses Gewerbes ist also dringendst erforderlich, und daß sie bei den Berliner Vertretern dieses Berufes zuerst beginnt, ist aus den gegebenen Verhältnissen heraus das Selbstverständliche.

Die Deutsche Arbeitsfront, Fachgruppe Haus- und Grundstückswesen in der Gaubetriebsgemeinschaft 4 (Bau), hat jetzt diese Aufgabe angefaßt. Zunächst wird durch drakonische Maßnahmen den Schwarzmaklern die Tätigkeit unterbunden und durch eine entsprechende Propaganda darauf hingewirkt werden, daß jeder Käufer und Verkäufer am Grundstücksmarkt in Zukunft sich nur eines ordentlichen Maklers bedient. Durch entsprechende Kurse und Prüfungen wird die Arbeitsfront dafür sorgen, daß bald ein entsprechender Stamm arischer Berufsmakler die durch eine Prüfung ihre Eignung nachgewiesen haben, zur Verfügung steht. Jeder dieser Makler wird einen Ausweis der DAF in die Hand bekommen. Zur Ueberwachung der unlauteren Elemente wird in Anlehnung an die Kreis- und Ortswaltungen der DAF ein umfassendes Ueberwachungssystem aufgebaut, das nach bestimmten Dienstanweisungen vorgehen wird.

Durch diese Maßnahmen werden nicht nur in absehbarer Zeit alle jüdischen Maklerfirmen ausgeschaltet werden können, sondern es wird auch möglich sein, den Angestellten der Maklerfirmen und den allein arbeitenden selbständigen Maklern eine angemessene Verdienstspanne zu sichern.

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Gegenüber dem Berliner Schluß traten an der Abendbörse keine nennenswerten Veränderungen ein. Die Kurse lagen gut behauptet, teilweise etwas höher. Am Aktienmarkt gelangten vorerst Berein. Stahlwerke mit 124¼, Klöckner mit 141¼, Hoesch mit 128⅞, Gesfürel mit 155 und JG-Farben mit 166½ zur Notiz. Auch der Rentenmarkt lag ruhig. Kursveränderungen waren nicht zu verzeichnen. Kommunalumschuldung wurden mit 94.20 genannt.

Im Verlauf traten am Aktienmarkt leichte Befestigungen im Ausmaß bis zu ¼ Prozent ein. Etwas Interesse zeigte sich für Mannesmann zu 128 und Kaufhof, die mit 61 gesucht waren. JG-Farben erhöhten sich nach Schwankungen auf 166¾. Bemberg kam mit unv. 152 zur Notiz. Gesucht waren noch Junghans mit 142.

Der Rentenmarkt lag weiter ruhig und unverändert. Kommunalumschuldung 94.20—94.25.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 13. Juli. (RM. p. 100 Kilo.) Kupfer, Tendenz stetig: Juli mit Dezember 74.75 n. Brief, 74.75 Geld. Blei, Tendenz stetig: Juli mit Dezember 31.75 n. Brief, 31.75 Geld. Zink, Tendenz stetig: Juli mit Dezember 29 n. Brief, 29 Geld.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 13. Juli. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo.) Juli 8.55, Sept. 8.57½; Nov. 8.55; Jan. 8.55. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo.) Juli 194; Sept. 198¾; Nov. 198¾; Jan. 198¾.

MARCHIVUM

Sparen – sparen – sparen!

Es ist ziemlich selbstverständlich, daß baupolizeiliche Maßnahmen bei der Erziehung der Wirtschaft, der Industrie und des Gewerbes zum sparsamsten Verbrauch der verknappten Naturstoffe, insbesondere von Eisen und Stahl, nicht zu entbehren sein werden. Solche Maßnahmen werden sich natürlich immer stützen auf die Ergebnisse der Bauforschung. Sie werden oft die Form der Bauberatung wählen. Wo aber Einschränkung im nationalen Interesse erforderlich ist, wird sie einheitlich und mit Strenge gefordert werden. In diesem nationalen Interesse ist es gegenwärtig nötig, den Stahlskelettbau nur noch dort anzuwenden, wo eine andere Bauweise praktisch nicht durchführbar ist. Bei Fenster- und Türstützen ist der Eisenträger durch Mauerstein zu ersetzen. Schwieriger ist schon der Eisenträger bei Kellerdecken zu entbehren. Aber auch das muß erreicht werden. Treppenstufen brauchen durchaus nicht aus Eisen zu sein, um feuersicher zu sein. Auch bei Einfriedigungen ist das Eisen leicht durch andere Baustoffe zu ersetzen. Auf Grund der statischen Forschung kann heute die Spannung für Eisen- und Stahlträger wesentlich erhöht werden. Hier ist also ebenfalls Einsparung an Substanz möglich. Die Baupolizei hat dafür zu sorgen, daß die Standsicherheit gewahrt bleibt. Die baupolizeiliche Ueberwachung der Neubauten muß entsprechend verschärft werden und Verstöße gegen die baupolizeilichen Vorschriften müssen aufs strengste geahndet werden. Unsere Industrie ist am Werk, die Widerstandskraft des Betonstahls zu erhöhen, und die Wirtschaftlichkeit der Stahlerzeugung durch zweckmäßige Verwendung von Nebenerzeugnissen zu erhöhen.

Im übrigen glauben wir, daß sich der Bedarf im Laufe der Zeit mehr und mehr den Erfordernissen des zweiten Vierjahresplanes anpassen werde. Die bei jeder derartigen Maßnahme der Staatsgewalt zuerst eintretenden Befürchtungen veranlassen heute natürlich so manches Unternehmen dazu, sich in einem höheren Maße einzudecken. Diese sachliche, zum Teil unbegründete Vorratswirtschaft wird sich aber bald dem durch die Legislative vorgeschriebenen normalen Verbrauch anpassen.

Arbeiter und Beamte sind die besten Bausparer

Die größte deutsche Bausparkasse, die „Gemeinschaft der Freunde", gibt in ihrem Geschäftsbericht eine eingehende Berufsgliederung ihrer Bausparer. Danach stellen die Arbeiter über ein Viertel aller Bausparer. Etwa der gleiche Satz entfällt auf die Beamten, unter denen wiederum die Lehrer den größten Anteil haben. Die Gruppe der Angestellten ist nur mit einem Fünftel beteiligt, darunter allein zur Hälfte kaufmännische Angestellte.

Die Reihe der schmucken Wohnbauten in der Speyerer Straße, wie sie sich kurz vor ihrer Vollendung dem Auge der Kamera präsentierten Aufn.: Hans Jütte

Siedlungen – bevölkerungspolitisch gesehen

Kinderreiche Familien werden in erster Linie berücksichtigt / Siedlung früher und heute

Die Kleinsiedlung war in ihren Anfängen, als die staatliche Förderung dieser Siedlungsform einsetzte, ein typisches Krisenerzeugnis. Im Jahre 1931 ging die Arbeitslosigkeit, vor allem in den Großstädten, hoffnungslos nach oben. Der Zuzug von Menschen in die Städte hatte im wesentlichen aufgehört, weil die Lebensmöglichkeiten dort immer schlechter wurden. An seiner Stelle war ein Streben auf das Land nach einem Stückchen eigenen Bodens überall unverkennbar geworden. Und dieses Bestreben glaubte die damalige Regierung ausnutzen zu können, indem sie Kleinsiedlungen auf einfachster Grundlage als Erwerbslosen- oder Kurzarbeitersiedlungen schuf, die mehr den Charakter von Wohlfahrtsmaßnahmen als von wirtschaftspolitischen Taten in sich trugen.

Der „krisenfeste Arbeiter" war zu jener Zeit ein Begriff, der alle diejenigen umfaßte, die in der schwach beschäftigten gewerblichen Wirtschaft nur halbtagsweise tätig und im übrigen auf den Ertrag eines kleinen Grundstückes angewiesen waren. Seit dieser Zeit hat die Kleinsiedlung jedoch ganz wesentlich ihren Sinn gewandelt. Sie wurde von der Kurzarbeiter- zur Vollbeschäftigten-Siedlung, von einer Wohlfahrts- zu einer Wirtschaftsmaßnahme und verlagerte sich immer mehr auf Klein- und Mittelstädte anstatt auf die Großstädte oder Industriezentren, die vordem den Vorzug genossen.

In den ersten vier „Siedlungsabschnitten", die von 1931 bis 1933 liefen, sind rund 80 000 Kleinsiedlungen erbaut worden, die Aufwendungen durch das Reich für Darlehen und dergleichen in Höhe von 195 Millionen RM nötig machten. Seitdem sind aber zwei weitere „Abschnitte" eingeleitet worden, die die Zahl der Siedlungen auf rund 107 erhöhen und die Aufwendungen des Reiches bis auf 365 Millionen RM heraufteiben werden. Diese Abschnitte sind jedoch noch nicht abgeschlossen und gestatten noch kein Urteil über die bevölkerungspolitischen Gesichtspunkte, die uns hier interessieren sollen. Aus diesem Grunde muß es im wesentlichen bei der Betrachtung der ersten vier Siedlungsabschnitte verbleiben, für die das Reichsarbeitsministerium bis zum Stichtag vom 16. Februar 1935 jetzt eingehende Angaben machte.

Es ist verständlich, daß in den ersten Siedlungsabschnitten, die als reine Krisenmaßnahmen anzusehen waren, von einer bevölkerungspolitischen Betrachtungsweise noch kaum die Rede sein konnte. Gewiß ist hier und da auch schon eine Berücksichtigung kinderreicher Familien erfolgt, aber ohne daß ein Nachweis für deren Förderung erbracht werden könnte. Erst vom Siedlungsabschnitt IIa ab, der auf die Wende 1932/33 fällt, ist überhaupt auf den Familienstand abgestellt worden, indem Familien mit mindestens vier minderjährigen Kindern eine Bevorzugung erfuhren. Ihnen wurden besondere Zusatzdarlehen zum Ausbau des erforderlichen Mehrraumes, sowie Zinsnachlässe gewährt. Familien mit fünf und mehr Kindern erhielten darüber hinaus noch Zusatzdarlehen in Höhe von 500 RM. Durch diese Begünstigungen wurde es möglich, die Kinderreichen besonders zu registrieren und ihren Anteil an den Neusiedlern zu vermehren.

In den ersten vier Siedlungsabschnitten hat der Anteil der kinderreichen Siedlerfamilien im Reichsdurchschnitt 31,3 v. H. betragen. Fast ein Drittel aller Siedler hatten also vier und mehr Kinder. Natürlich schwankt der Hundertsatz von Landschaft zu Landschaft. Den höchsten Anteil an kinderreichen Siedlerfamilien hatten Allenstein mit 56,5 v. H., Münster mit 47,8, Oppeln mit 45,6, Marienwerder mit 44,2, Aurich mit 43, Breslau mit 41,3, Köslin mit 39,6 v. H. usw.; tiefer liegen Mittel- und Westdeutschland: Magdeburg mit 33,3, Erfurt mit 30,6, Hannover mit 22,4, Kassel mit 26, Köln mit 22,8, Sachsen mit 27, Thüringen mit 24 v. H. usw. Am tiefsten stehen die Großstädte, wie Berlin mit 18,5, Trier mit 15,4, Hamburg mit 19 und Bremen mit 18,8 v. H. Im Lande Schaumburg-Lippe wurde keine einzige kinderreiche Familie angesiedelt. Der Unterschied im Anteil der Kinderreichen entspricht ungefähr deren Vorhandensein in der Bevölkerung überhaupt. Die ländlichen Gebiete sind kinderreicher als die städtischen, das ist bekannt. Wo die Ergebnisse größere Abweichungen zeigen, beruhen sie auf einem Zufall.

Nimmt man nun bei den kinderreichen Kleinsiedlern den Durchschnitt je Familie mit fünf Kindern an, dann haben die 31 v. H. kinderreichen Siedler mindestens 120 000 minderjährige Kinder. Die restlichen 56 000 Kleinsiedler haben im Durchschnitt vielleicht 2,5 Kinder, so daß sich bei ihnen eine Kinderzahl von 140 000 ergibt. Zusammen lebten 260 000 minderjährige Kinder in 80 000 Kleinsiedlungen. Eine erfreuliche Tatsache! Alle diese Kinder sind aus licht- und luftloser Umgebung in eine gesunde Umwelt versetzt worden, die sich für Körper und Geist in gleicher Weise heilsam auswirken wird. Hoffen wir, daß diese Bewegung anhält und daß die Steigerung des Anteils der kinderreichen Kleinsiedler, die von Siedlungsabschnitt zu Siedlungsabschnitt festzustellen ist, auch in den letzten beiden Abschnitten, über die noch keine Angaben vorliegen, ihren Fortgang findet.

München erhält ein Haus der Technik

Die Reichsregierung hat bekanntlich für die Errichtung eines Verbindungsbaues von der neuen Halle für das Kraftfahrwesen zum Hauptgebäude des Deutschen Museums einen Betrag von 800 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Pläne für den Neubau sind bereits bearbeitet und eingerichtet worden. Die oberen Räume des Neubaus sollen später in den Dienst der Sammlungen des Deutschen Museums gestellt werden. Im Erdgeschoß wird der Besucher aber alles Sehenswerte über den Straßenbau einschließlich der Reichsautobahnen finden. Der Aufbau dieser Schau wird vom Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt betreut. Gleichzeitig soll in der Hauptstadt der Bewegung ein Haus der deutschen Technik errichtet werden. Beide Pläne berühren sich aufs engste.

Wohngrube gefunden — 4500 Jahre alt

Auf dem Johannisfriedhof Dresden-Tolkewitz stieß man bei Beschleusungsarbeiten auf eine bandkeramische Wohngrube (jungsteinzeitlich, etwa 4500 Jahre alt). Wenige Meter davon wurde ein bronzezeitliches Gräberfeld (etwa 3000 Jahre alt) durchschnitten. Dabei konnten zwei Gräber geborgen werden.

FARBEN
Lacke, Oele, Pinsel
Prodorit-Lacke, Silo-Lack
Michaelis-Drogerie
Friedr. Becker - G 2, 2 - Fernsprecher 207 40

Johann Waldherr
APPARATEBAU / METALLWAREN
Mannheim - Alphornstraße 46
FERNSPRECHER NR. 52238 u. 50365

Ausführung von
Wand- u. Bodenplattenbelägen
in Küchen, Bädern, Hausgängen, Läden
Baukeramische Arbeiten
Ständige Ausstellung im Hause
August Renschler
Schimperstraße 30-42 / Fernsprecher: 51987-88

KARL LORENZ jr.
Waldhofstraße 4 -- Fernruf 53307
Spenglerei - Gas- und Wasser-Installationen
Sanitäre Anlagen - Bade-Einrichtungen
Lager moderner Gas-, Heiz- u. Kochherde

H. Vatter
Bauunternehmung
MANNHEIM TEL. 40320
Erdarbeiten Betonstraßen
Beton- u. Eisenbetonbauten
Preßbetonpfähle n. eigenem System

KEIMP
Radio · Elektro
Neon-Licht-Reklame, Groß-Verstärker-Anlage
Telefon 51281 - Lange Rötterstraße 52

August Kuch Gipser und Stukkateur
Stockhornstraße 47 - Fernsprecher 534 02

Inseriert im H. B.

Friedrich Heller
Inhaber: Eduard Armbruster
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Feldbahn-Material Schienen, Gleise, Kippwagen, Weichen, Drehscheiben, Dampf- u. Diesel-Lokomotiven, Ersatzteile usw. liefert:
F. C. Glaser & R. Pflaum Alleinverkauf der Feld-, Forst- und Industriebahnen der Firma Fr. Krupp A.-G. Essen
Filiale Mannheim Richard-Wagner-Str. 32 - Fernruf 42716/17

Adolf Gordt Baugeschäft
O 6, 2 - Fernsprecher 200 39

F. Anton Noll GmbH.
Mannheim = Neckarau
Fernruf 48177 u. 48615 · Rheingoldstraße 4
Bauten - Backsteine

Berthold Bock Nachf.
Inh. Wilhelm Nibler
C 7, 16-17
Eisen, Eisenwaren, Metalle
Baugeräte, Baubeschläge
rasch und preiswert

Friedrich Busam
Steinmetzmeister
Ausführung sämtl. Steinmetzarbeiten
LINDENHOF
Meerfeldstraße 47 Ruf 23048

Jakob Metz
Malermeister - R 4, 6
Ausführung aller Maler- und Tüncherarbeiten

Emil Six Maler- und Tünchermeister
Fernruf: 26287 U 3, 11
Ausführung sämtlicher in das Fach einschlagenden Arbeiten

MARCHIVUM

Ueber Steilhänge und durch Wales zerklüftete Berge

Trophäen-Mannschaften bei der Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt noch ohne Strafpunkte

Man hatte gleich damit gerechnet, daß alle Länder nur die wahre Spitzenklasse für die Motorrad-Sechstagefahrt in Wales melden würde. Daß sie tatsächlich zur Stelle war, bewies der erste Tag. Trotz der großen Schwierigkeiten auf der Strecke und den vorgeschriebenen Mindestgeschwindigkeiten lichtete sich das Feld kaum und es wurden nur geringe Strafpunkte verteilt.

Die ersten Ausfälle und Strafpunkte

213 Fahrer starteten. Je zwei Mann verloren Deutschland, England und Holland, je einen Oesterreich, Schweden und die Schweiz, die nun nur noch einen Vertreter im Wettbewerb hat. 193 Fahrer erledigten die Strecke ohne Strafpunkte und 11 erhielten bis zu 20 Strafpunkte, darunter auch der einzige Deutsche Bergmüller.

Den ersten Tag überstanden sonst alle drei für den Trophäen-Wettbewerb gemeldeten Nationalmannschaften strafpunktfrei. Die deutschen BMW-Fahrer Stelzer, Kraus-Müller und Meier, der sich als vollwertiger Ersatz für Ernst Henne erwies, kamen wie auch die englischen Vorjahrssieger Rowley, Brittain und Waycott und die tschechoslowakische Mannschaft Vitvar, Stanislav und Juhan mit sicherem Zeitvorsprung durchs Ziel.

Strafpunktfrei blieb auch die deutsche Silbervasen-Mannschaft. Dagegen wurde auch die zweite NSKK-Klubmannschaft durch Ausfall von Hegendörfer gesprengt.

66 Mannschaften strafpunktfrei

Gleich am Start zur zweiten Tagesstrecke der Internationalen Sechstagefahrt gab es einen deutschen Ausfall. SS-Mann Leppin hatte an seiner DKW Zündungsschwierigkeiten und schied aus. Dadurch ist die A-Mannschaft der Reichsführung SS-Hauptamt gesprengt worden. 203 Fahrer, darunter 192 strafpunktfreie, nahmen am Dienstag die 408 Kilometer lange zweite Tagesprüfung in Angriff. Von den 72 Mannschaften bestehen noch 66, von denen 62 ohne Strafpunkte sind. Die fünf Schleifen sind kleeblattförmig um Llandrindod-Wells, dem Hauptquartier der Sechstagefahrt, angelegt.

Ueber Englands höchsten Berg

Von Bala aus ging es zunächst in westlicher Richtung in das Gebiet des Snowden, Englands höchstem Berg. Vor dem Start hatten die Bewerber noch eine Viertelstunde Zeit, ihre Maschinen herzurichten. Als einziger überschritt SS-Mann Hainz auf BMW die Zeit, als er einen neuen Hinterradreifen aufzog. Bis zur ersten Kontrolle fuhr er noch aussichtslos mit. Die Strecke führte größtenteils über Nebenwegen und Geröllhängen wieder bis an Bala heran. In westlicher Richtung ging es dann in ein neues Gebiet. Bis zum Kilometer 192 waren verschiedene Steilhänge zu meistern, bevor die Hauptstraße erreicht wurde, auf der es dann zur Mittagskontrolle ging. Hier wurde ordentlich aufgedreht, um die halbstündige Zwangspause zu verlängern. Bei klarem Wetter führte die Fahrt dann fast immer parallel zur Küste der Irischen See. Durch die zerklüfteten Berge von Wales fuhr man später entlang der Ela Valley-Talsperre, dem Wasserspender der großen Industriestadt Birmingham. In südöstlicher Fahrtrichtung wurde schließlich Llandrindod-Wells erreicht.

Eine Serie von Zwischenfällen

Der Ablauf der zweiten Tagesstrecke bei der Internationalen Sechstagefahrt wurde nicht unwesentlich beeinflußt durch die Möglichkeit, auf den Hauptstraßen erlittene Zeitverluste wieder wettzumachen. Den von Zwischenfällen betroffenen Fahrern war die Gelegenheit, aufdrehen zu können, natürlich sehr erwünscht. Die drei Trophäen-Mannschaften von Deutschland, England und der Tschechoslowakei blieben auch weiterhin strafpunktfrei und erreichten mit großem Zeitvorsprung das Ziel, dabei blieben gerade die deutschen und englischen Fahrer von unliebsamen Zwischenfällen nicht verschont. Meier, der tapfere „Ersatzmann" Hennes, mußte ein Kupplungsseil erneuern, und auch Kraus „baute" an seinem Gespann, da sich verschiedene Schrauben gelockert hatten. Brittain, aus der englischen Trophäenmannschaft, fuhr, um einen andern am Wettbewerb teilnehmenden Fahrer nicht zu behindern, in einen Graben. Er konnte aber mit gebrochener Fußraste die Weiterfahrt antreten. Sein Kamerad Rowley mußte eine Ventilfeder auswechseln.

Noch sieben deutsche Klubmannschaften

Die elf deutschen Klub-Mannschaften sind inzwischen auf sieben zusammengeschrumpft. Zuletzt schied noch die Mannschaft der Versuchsanstalt Rudolstadt aus, als Pieper auf BMW in einer Kurve, während er sich die Brille aufsetzen wollte, stürzte. Seine Maschine wurde beschädigt, und er konnte nicht weiterfahren. Keitel von der DKW-Mannschaft drang ein Hammel gegen das Vorderrad, aber bei dem Sturze ging nur die Lampe in Trümmer. Ein Huhn rannte gegen die BMW von Drax, durch den Anprall riß eine Plombe. Drax meldete den Vorfall aber gleich bei der nächsten Kontrolle und blieb so ohne Strafpunkte. Glimpflich kam der Engländer Savell bei seinem Sturze mit der BSA davon. Ein Nasenbeinbruch zwang ihn allerdings zur Aufgabe. Aschinger von der DKW-Fabrik-Mannschaft fiel aus, ein gelockerter Kolbenbolzen machte die Weiterfahrt unmöglich, so daß die erste der sechs deutschen Fabrikmannschaften gesprengt wurde.

Im großen und ganzen war die zweite Tagesstrecke nicht allzu schwierig, daran änderte auch eine Wasserdurchfahrt kurz vor dem Ziel in Llandrindod nichts.

Ludwig Hofmann flog die längste Tagesstrecke

Erneute Leistungssteigerung bei der Internationalen Rhön

Auch der zehnte Wettbewerbstag der Internationalen Rhön stand im Zeichen hervorragender Leistungen, die unter den schwierigsten meteorologischen Verhältnissen — beginnend mit den schwachen Aufwinden über der Wasserkuppe — erreicht wurden. Bereits um 6 Uhr früh wurde der Startbetrieb eröffnet, aber bis gegen halb 12 Uhr erwiesen sich alle Bemühungen, in der Luft zu bleiben, als aussichtslos. Erst dann gelang es dem Deutschen Späte, günstigen Aufwind zu bekommen, und dann folgten Schlag auf Schlag alle übrigen Wettbewerbsteilnehmer. Den Zuschauern, die in dichter Kette den Startplatz umsäumten, bot sich ein schönes Bild an diesem Wettbewerbstag.

Schöne Streckenflüge am zehnten Tage

Es währte bis nahezu 5 Uhr nachmittags, ehe die ersten Landemeldungen eintrafen, aus denen ersichtlich war, daß der Dienstag eine erneute Leistungssteigerung gebracht hatte. Zum ersten Male glückte dem Tschechoslowaken Prachar mit 91 km ein längerer Flug bis nach Koburg, mit dem er seinen Stand in der Wertung verbesserte. Gleichzeitig stellte er mit diesem Flug einen neuen Landesrekord auf. Der Pole Baradowski führte einen Streckenflug von 247 km bis nach Wostracin (Tschechoslowakei) durch, der Schweizer Müller kam bis nach Michelsfeld (96 km), die Engländerin Price landete nach 100 km bei Schürbitz und ihr Landsmann Wells, sowie der Schweizer Baur erreichten den Flughafen Bayreuth (132 km). In der Tschechoslowakei landeten auch der Deutsche Dittmar und der Engländer Watt. Während Heini Dittmar bis Taus (244 km) flog, landete der Engländer nach 178 km bei Eger. Nach der Oberpfalz wurde der Pole Brzezina getrieben, der in Winkelarm bei Weiden niederging und 217 km Luftlinie zurücklegte.

Der Mannheimer flog bis Arnsdorf

Nach den bisher vorliegenden Landemeldungen hat wieder der Deutsche Ludwig Hofmann mit 299 km (Arnsdorf) die längste Tagesstrecke erreicht. Die Oesterreicherin Emmy v. Rorez kam nach 45 km nur bis Althausen, während ihr Landsmann v. Lerch zum ersten Male einen größeren Streckenflug durchführte und nach 155 km bei Kemnath im Fichtelgebirge landete. Der Deutsche Späte setzte seinen Apparat bei Narnbrück im Böhmerwald (265 km) auf.

In der Dauerwertung führt der Oesterreicher Frena, der auch bereits dreimal einen Tagespreis erhielt und am Montag einen Flug von nahezu zehn Stunden durchführte, vor Murray (England) und Baur (Schweiz). Die Engländer Murray und Fox, die am Montag in einem Doppelsitzer einen Dauerflug von 9 Std. 20 Min. schafften, werden diese Leistung zur Anerkennung als internationalen Rekord bei der FAI. anmelden.

Maes (Belgien) führt weiter in der „Tour de France"

Wengler (Deutschland) nur um Radlänge auf der Etappe Nizza—Toulon geschlagen

Der Ruhetag in Nizza hat auch den deutschen „Tour-de-France"-Fahrern wieder die nötige Spannkraft gegeben, um weiter entscheidend in die Ereignisse der großen Fahrt einzugreifen. Die gefürchteten Alpenpässe liegen hinter ihnen, jetzt gilt es noch, die Pyrenäen hinter sich zu bringen, und der schwerste Teil der Strecke ist bewältigt.

Die 61 noch im Rennen verbliebenen Fahrer gingen am Dienstag in zwei Teilstrecken über die insgesamt 234 Kilometer lange elfte Etappe Nizza-Marseille. In Nizza wurde um 8 Uhr früh zunächst nach dem 169 Kilometer entfernten Toulon gestartet. Auf dieser ersten Teilstrecke zeigte sich der Deutsche Heinz Wengler von seiner allerbesten Seite. Zusammen mit den Belgiern Deloor und Meulenberg sowie dem Franzosen Lemaire enteilte er in der Nähe von Hyeres dem Felde. Bei der Einfahrt in Toulon blieb auch noch Lemaire zurück. Die drei Ausreißer lieferten sich einen spannenden Endspurt, den Meulenberg vor seinem Landsmann Deloor und Heinz Wengler nur mit Radlänge in 5:25.14 Stunden gewann. In 5:25.42 Stunden führte Lemoine die zweite Gruppe, bestehend aus Antoine und Cosson, ins Ziel. Dann folgten Müller in 5:26.17 vor Danneels (5:25.05), der eine größere Gruppe anführte, in der sich auch die Deutschen Thierbach, Geyer, Bautz, Wendel und Hauswald befanden. Der Italiener Gino Bartali erreichte in 5:28.40 und Weckerling in 5:43.47 weit zurück das Ziel. Weckerling büßte durch einen schweren Sturz viel Zeit ein.

Von Toulon nach Marseille

Fünf Belgier in Front

Die zweite Teilstrecke von Toulon nach Marseille über 65 Kilometer wurde als Mannschaftswertung gestartet. Als erste Gruppe wurden um 14.30 Uhr Deutschland und Spanien zusammen abgelassen. Als zweite Gruppe folgten fünf Minuten später Italien, Luxemburg, Holland und England, darauf wurden die Belgier allein gestartet und als vierte Gruppe Frankreich und die Schweiz. Zum Schluß gingen, auf zwei Gruppen verteilt, die Einzelfahrer, nach gleichen und ungleichen Nummern gestartet, auf Strecke. In Marseille traf eine aus fünf Belgiern bestehende Spitzengruppe ein, die also die fünf bzw. zehn Minuten vorher gestarteten beiden ersten Gruppen nicht nur eingeholt, sondern sogar hinter sich gelassen hatte, ein. Danneels ging in 1:41:09 Stunden als Erster vor S. Maes, Bervaecke, Lowie und Disseaux über die Linie. Auf dem sechsten Platz folgte in 1:42:40 Stunden der Schweizer Amberg vor dem Franzosen Lapébie.

Bautz bester Deutscher

Bester Deutscher war Erich Bautz, der in 1:45:33 als Achter einkam. Mit der gleichen Zeit wurde Oskar Thierbach auf den 11. Rang gesetzt. Die übrigen Deutschen placierten sich wie folgt: 44. Geyer 1:49:32, 51. Weckerling 1:51:45, 53. Hauswald 1:56:51, 54. Wengler gleiche Zeit, 56. Wendel 1:59:45. In der Mannschaftswertung kam Belgien natürlich auf den ersten Platz. Deutschland und Spanien (Berendero und Canardo) belegten gemeinsam den dritten Platz vor Italien.

In der Gesamtwertung hat sich keine wesentliche Veränderung ergeben. Der Belgier Sylvère Maes trägt weiterhin das „gelbe Trikot" des Spitzenreiters. Lapébie folgt ihm auf dem zweiten Platz vor einem weiteren Belgier, Disseaux, und den beiden Einzelfahrern Vicini und Vissers.

Nach der zehnten Etappe der Frankreich-Rundfahrt hat sich sowohl in der Einzel- als auch in der Länderwertung keine besondere Veränderung ergeben.

Die Ergebnisse:

Einzelwertung: 1. S. Maes (Belgien) 75.08,51 Std.; 2. Lapébie 75.11,44; 3. Disseaux 75.14,08, 4. Vicini 75.14,39; 5. Vissers 75.16,56; 6. Bartali 75.25,33; . . . 15. Bautz 76.01,38, . . . 19. Thierbach 76.08,17; 33. Geyer 76.51,00; 48. Wengler 77.54,33; 53. Weckerling 78.09,07; 56. Hauswald 79.06,57; 58. Wendel 79.45,53. — Länderwertung: 1. Belgien 225.58,41 Std.; 2. Frankreich 226.47,10; 3. Italien 228.00,04; 4. Deutschland 229.01,15; 5. Schweiz 230.14,00; 6. Spanien 231.54,12; 7. Luxemburg 233.41,11 Std.

Um Englands Meistertitel

Deutsche Olympiasieger in London

Eines der größten Ereignisse des englischen Leichtathletikjahres sind bisher immer die Britischen Meisterschaften gewesen, die international ausgeschrieben waren und durchwegs die einzige Gelegenheit zu einem Kräftevergleich zwischen der britischen und kontinentalen Spitzenklasse boten.

Die diesjährigen Titelkämpfe, die am kommenden Freitag und Samstag im Londoner White-City-Stadion ausgetragen werden, mit 424 Meldungen aus acht Nationen — Deutschland, Ungarn, Holland, Griechenland, Belgien, Frankreich, Türkei und England — sind wieder ausgezeichnet besetzt.

Aus der Nennungsliste ragen die Namen der drei deutschen Olympiasieger Karl Hein, Hans Wölke und Gerhard Stöck hervor, an deren Start man in England besondere Erwartungen knüpft. Auch auf die Leistungen unserer Olympia-Teilnehmer Luz Long, Fritz Schaumburg, Erwin Blask und Willi Schröder, sowie des erst in den letzten Wochen stark nach vorn gekommenen westfälischen Hammerwerfers Oskar Luy ist man sehr gespannt. Uebrigens war Hanns Braun der erste Deutsche, der in England eine Meisterschaft gewann. Sein Erfolg erregte damals unerhörtes Aufsehen.

Reichssportführer fährt nach England

Vom 16. bis 28. Juli weilt der Reichssportführer von Tschammer und Osten in England, um einmal prominenten Führern des englischen Sports einen Besuch abzustatten und zum anderen Erfahrungen, die sich aus den Olympischen Spielen ergeben haben, zu besprechen. Der Besuch des Reichssportführers in England fällt mit einigen sportlichen Großereignissen auf dem Inselreich zusammen. So wird der Führer des deutschen Sports dem Davispokal-Viertelfinale zwischen Deutschland und USA. den englischen Leichtathletik-Meisterschaften, dem Schwimm-Länderkampf Deutschland — England beiwohnen und dadurch den deutschen Sportlern in diesen großen Kämpfen starken Rückhalt geben. Im Anschluß an die England-Reise fährt der Reichssportführer nach Frankreich.

Im Olympiastadion

Fußball: Deutschland — Norwegen

Es steht nunmehr endgültig fest, daß der 10. Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Norwegen am 24. Oktober im Olympischen Stadion zu Berlin durchgeführt wird. Zweifellos wird dieses Treffen einer der Höhepunkte in der neuen deutschen Spielzeit sein, denn die Niederlage, die Norwegen der deutschen Mannschaft in der Zwischenrunde des Olympischen Fußball-Turniers beibrachte, ist noch nicht vergessen. Wie ernst der Norwegische Verband das Spiel in Berlin nimmt, geht daraus hervor, daß er bereits 22 Spieler aufgeboten hat, die in der Zeit vom 21. bis 30. Juli in Oslo zu einem Trainingskurs zusammengezogen werden.

USA-Goldtrophäe für Riedel

Die alles überragende Leistung von Peter Riedel, der bei der amerikanischen Segelflug-Meisterschaft in Elmira im Streckenflug 214 Kilometer weit gekommen war, findet in der „Neuen Welt" größte Beachtung. Als Ausländer konnte Riedel aber der Titel ausschreibungsgemäß nicht zuerkannt werden, doch erhielt er bei der Preisverteilung die vielbegehrte Goldtrophäe. USA-Meister wurde Dupont.

Neuer USA-Sieg von Engel

Der seit einigen Wochen in USA weilende frühere deutsche Fliegermeister Matthias Engel (Köln) beteiligt sich an der amerikanischen Meisterschaft mit schönem Erfolg. Nach seinem kürzlichen Siege holte er sich auch einen weiteren, in Nutley ausgefahrenen Lauf vor den Amerikanern Honemann, Anderson und Schebertia.

Oxford und Cambridge, die beiden berühmten englischen Hochschulen, hatten ihre besten Leichtathleten zum traditionellen Kampf gegen Harvard-Yale nach Amerika geschickt. Die Engländer gewannen von 12 Wettbewerben sieben. Ueberragende Leistungen boten Pennington (E), der die 100 Yards in 10.1 und die 220 Yards in 21.3 gewann, und Brown (E), der die 440 Yards in 47.7 bewältigte.

Die Handball-Ausscheidungsspiele der SA-Gruppen für die Berliner Reichswettkämpfe werden am kommenden Wochenende an sechs Orten durchgeführt, und zwar in Stuttgart, Koblenz, Dresden, Frankfurt a. d. Oder, Hannover und Königsberg. In Stuttgart kämpfen die Gruppen Kurpfalz, Südwest, Franken und Hochland.

Schmelings Klage in London abgewiesen

Tommy Farr fährt nach USA um gegen Louis zu boxen

London, 13. Juli. Vom Londoner Obergericht wurde am Dienstag das Gesuch des englischen Boxmanagers Sydney Hulls, den britischen Schwergewichtsmeister Tommy Farr durch gerichtliche Verfügung daran zu hindern, vor seinem vereinbarten Kampf mit Schmeling öffentlich zu boxen, nach längerer Verhandlung aus formaljuristischen Gründen abgewiesen. Farr kann also seinen Plan verwirklichen, am 14. Juli nach Neuyork zu reisen und dort gegen den amerikanischen Meister, den von Max Schmeling schwer zusammengeschlagenen und durch k. o. besiegten „Weltmeister" Louis zu kämpfen.

*

Der Grund für diesen Gerichtsentscheid dürfte darin zu suchen sein, daß der Vordertrag zwischen Farr und Schmeling anscheinend nicht die Klausel enthält, die dem britischen Meister ausdrücklich verbietet, vor seinem Kampf mit Schmeling einen andern Gegner anzunehmen. Soweit man in deutschen Boxsportkreisen unterrichtet ist, hat Sydney Hulls, der Farr zu seinem schnellen Emporkommen durch Verpflichtung erstklassiger Gegner für ihr verhalf, den Waliser bis Ende September „unter Vertrag", d. h. ohne die Einwilligung Hulls darf Farr nicht kämpfen. Es erübrigt sich also, wenn Farr ein anständiger Sportsmann wäre, dem Verträge etwas gelten, bei der Abschließung des Schmeling-Farr-Kampfes noch eigens die Klausel einzufügen.

Farr lockt das von Mike Jacobs gebotene Geld. Er weiß, daß er einen Vertragsbruch begeht, wenn er gegen Louis und nicht gegen Schmeling antritt. Doch das berührt ihn wenig; genau so wie Jimmy Braddock, gilt ihm der Dollar mehr als das gerade in Großbritannien immer wieder geforderte „fair play". Farr ist also mit dem amerikanischen Feigling Jimmy Braddock auf eine Stufe zu stellen. Ob es nun wirklich zu einem Kampf Farr — Louis, der in Europa keinesfalls als Weltmeisterschaft anerkannt wird, kommt, hängt davon ab, wie die englischen Gerichte urteilen, wenn Sydney Hulls Farr wegen Nichteinhaltung eines abgeschlossenen Vertrags offiziell belangt.

Schmeling aber, der lockende Angebote von amerikanischen Veranstaltern, gegen Louis im September um die Weltmeisterschaft zu kämpfen, abgelehnt hat, weil er sich an seinen bereits mit Farr abgeschlossenen Vertrag gebunden fühlte, wird in seinem Ruf als „Gentlemen-Boxer" und weltbester Schwergewichtler durch das Verhalten Farrs nur bekräftigt, denn schließlich geht ja auch der Brite nur aus einem Grunde von seinem Vertrag ab — aus Angst vor der Niederlage! Er nimmt lieber einen von Schmeling Besiegten als den Sieger selbst.

MARCHIVUM

Erste Heidelberger Kanu-Kurzstrecken-Regatta

Von 22 Rennen gewann Mannheim allein 15

Die auf der idealen Rennstrecke zwischen Karl-Theodor- und Friedrichsbrücke ausgetragene Regatta der Kanuten hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Trotzdem konnte der gezeigte Sport befriedigen. Erfreulicherweise haben wiederum unsere Mannheimer Kanuvereine trotz starker auswärtiger Konkurrenz am besten abgeschnitten. Schade, daß die bewährten Fahrer Plitt—Lorenz von der MKG, die am Sonntag beim Länderkampf Deutschland—Schweiz auf dem Starnberger See starteten, nicht mit von der Partie sein konnten, sonst wäre der Zweier-Kajak und der Vierer-Kajak Sen. bestimmt ebenfalls nach Mannheim gefallen.

Die Erfolge der Mannheimer Vereine verteilen sich wie folgt:

Paddelgesellschaft Mannheim: Zweier-Faltboot, Jugend, Jahrgang 16—18, Schollmaier-Tischinger; Einer-Kajak, Senioren, 1000 Meter, Jakob Stumpf; Einer-Kajak, Frauen, Junioren, Else Groh; Zweier-Kanadier, Senioren, Stumpf-Kraus. — **Wassersportverein Sandhofen:** Zweier-Kanadier, Junioren, Föllner-Lutz; Zweier-Kajak, Anfänger, Gebr. Barczykowski; Einer-Kanadier, Junioren, Zeitvogel; Mannschafts-Kanadier, 1000 Meter. — **Mannheimer Kanugesellschaft:** Einer-Faltboot, Jugend, 16—18 Jahre, 3000 Meter, Koller; Zweier-Faltboot, Jugend, 16 bis 18 Jahre, 3000 Meter, Koller-Hauck. — **Kanu-Club Mannheim:** Einer-Faltboot, Jugend, 3000 Meter, 14 bis 16 Jahre, Walter Wind; Zweier-Faltboot, Jugend, 3000 Meter, 14—16 Jahre, Tränkle-Wind; Einer-Kajak, Junioren, 1000 Meter, Simon Wind; Einer-Kanadier, Senioren, 1000 Meter, Ludw. Senns. — **Kanusportclub Neckarau:** Einer-Kajak, Altersklasse, 1000 Meter, Mittmann.

Klubkampf für Jugendliche

MTG — TV Waldhof — VfR Mannheim — Turnerbund Germania = 35:30:17:17 Punkte

Anläßlich des auf dem Pfalzplatz (Lindenhof) durchgeführten Jugendklubkampfes, den die Mannheimer Turngesellschaft nach interessantem Verlauf vor dem Turnverein Waldhof gewann — die beiden restlichen Vereine kamen für den Endsieg nie in Frage — wurden teilweise ausgezeichnete Leistungen erzielt. So sprang der 16jährige MTGler Hans Hermann 1,64 Meter hoch, nachdem er sich zuvor den 100-Meter-Lauf in der guten Zeit von 12 Sekunden geholt hatte. Blatz vom gleichen Verein siegte über 1500 Meter in 4.31,8 Min. vor Moos (Waldhof) und Triepler (VfR). Sehr schön auch die Speerwurfleistung von Ehmann (VfR) mit 40,05 Meter.

Die genannten Vereine erfüllten im Rahmen dieses Mannschaftskampfes gleichzeitig die Bedingungen des ersten Tages ihrer Klasse in der „Deutschen Vereinsmeisterschaft". Der zweite Teil der Uebungen wird am Samstag im Stadion abgewickelt.

— Cicero Handsatz: . . . und für Männer und Frauen

MTG — VfR Mannheim 90:67 Punkte

Gleichzeitig standen sich zwei Mannschaften des VfR und der MTG in einem für Männer und Frauen zu wertenden Klubkampf gegenüber, den die Turngesellschaft bei teilweise guten Leistungen sicher gewann. Feilmeier von den Rasenspielern und dessen Klubkameradin Egger holten die Siege für ihren Verein; ersterer wurde Doppelsieger in Hoch- und Weitsprung, Frl. Egger landete gar dreimal an erster Stelle. Ihr Diskuswurf mit 33,50 Meter ist recht beachtlich.

Die restlichen 10 Wettbewerbe gehörten den MTG-Athleten. Erwähnt muß vor allen Dingen Lausers Zeit für die 3000 Meter werden. Trotz starkem Wind lief er 9.10,4 Min. heraus. Einen zweifachen Erfolg verzeichnete Frl. Happel, während als beste Hochsprungleistung für Hannel Braun 1,43 Meter notiert wurden. Die Männerstaffel der MTG in der Besetzung Vormehr, Höfer, Jsele, Langer erreichte 46,9 Sekunden, die Frauenstaffel mit A. Braun, Schattmann, Happel und H. Braun kam auf 54,4 Sekunden.

Faustballpflichtspiele in Edingen

TV Lützelsachsen wurde Gruppenmeister

Bei sehr stürmischem Wetter gelangten am Sonntagvormittag auf dem Edinger Platz die Spiele der Rückrunde zur Durchführung, wobei der alte Meister TV Lützelsachsen knapp vor dem TV 90 Edingen im Entscheidungsspiel den Sieg davontragen konnte. Folgende Resultate kamen zustande:

TV 90 Edingen — TV Lützelsachsen	33:32
TV 90 Edingen — TV 62 Weinheim	48:31
TV 90 Eding. — TV 84 Hohensachsen	51:26
TV Lützelsachsen — TV Hohensachsen	45:35
TV Lützelsachsen — TV 62 Weinheim	43:28
TV 62 Weinheim — TV Hohensachsen	53:30

Entscheidungsspiel

TV Lützelsachsen — TV 90 Edingen 37:30

—Jg—

Das hat geholfen! Auch Ihre hartnäckigen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt. Für RM. 2.25, aber nur in Apotheken.
Best.: Engel-, Hof-, Löwen-, Mohren-, Wasserturm-, Kronen- u. Schwanen-Apoth. Brückentor-Apotheke

Zwangs-Versteigerungen

Mittwoch, den 14. Juli 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 vollständige Friseur-Einrichtung, Marmor, Eiche.

Baur, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 15. Juli 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel verschiedener Art, wie ein kompl. Bett, Plüschsofa und Sessel, 1 Bücherschrank, Waschtische, Tische usw.; 1 Schreibmaschine (Titania), 1 Regulator, 1 Waschmaschine, ein Klavier, 1 Nähmaschine, 1 Radio, 1 Partie Zigarren; 1 Pferd, eine Zugmaschine; 1 Auto Ford-Eifel; 1 Harmonium; 2 Ferngläser, einen Photo-Apparat und einige Tennisrahmen, Hockeystöcke sowie Luftdruckgewehre.

Häber, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat zwecks Aufhebung der Erbengemeinschaft **am Mittwoch, den 8. September 1937, vorm. 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5/6, Zimmer 3, das Grundstück des Friedrich Fenzel, Landwirt in Mannheim-Sandhofen, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 27. April 1937 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Lgb.-Nr. 30 275: 7 Ar 33 qm Hofreite mit Gebäuden und Hausgarten, Deutsche Gasse Nr. 15.

Schätzung . . . . 7000.— RM.

Mannheim, den 8. Juli 1937.

Notariat 6 als Vollstreckungsgericht.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat **am Freitag, den 10. Sept. 1937, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5/6, Zimmer 3, das Grundstück der **Rheinisch-Westfälischen Immobilienbank m. b. H. in Frankfurt a. M.,** auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 16. Juni 1937 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Lgb.-Nr. 2757 e: 5 Ar 44 qm Hofreite mit Gebäuden, Wohnhaus in F 7, 24.

Schätzung . . . 100 000.— RM.
mit Zubehör . . . 100 330.— RM.

Mannheim, den 9. Juli 1937.

Notariat 6 als Vollstreckungsgericht.

Versteigerungen

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Das Notariat 4 Mannheim versteigert im Auftrag der Erben des Eigentümers am: **Mittwoch, den 18. August 1937, 16 Uhr,** in seinen Geschäftsräumen, A 1, 4, Zimmer 19, das Grundstück, Gemarkung Mannheim, Lgb.-Nr. 21 852 c, Stadtteil Feudenheim, Scharnhorststraße 12, Hofreite mit Gebäuden und Hausgarten: 3,31 Ar. — Schätzung: 16 500.— RM.

Eingetragener Eigentümer: Heinrich Ferbig, Packer in Mannheim-Feudenheim.

Die Versteigerungsbedingungen liegen im Notariat auf und können von jedermann eingesehen werden.

Mannheim, den 7. Juli 1937.

Notariat 4.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 8. Juli 1937:

Springer-Eisen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Karlsruhe. Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. November 1922 errichtet und am 29. Januar 1925, 3. November 1933, 15. November 1933 und 31. Januar 1934 geändert. Gegenstand des Unternehmens ist: Handel mit Eisen, Schrott, Metallen, Metallabfällen und Maschinen, insbesondere auch die Fortführung des Geschäftes des Einzelkaufmanns Leopold Springer in Schwetzingen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Emil Enderle, Kaufmann, Karlsruhe, und Wilhelm Baitter, Kaufmann, Mannheim, sind Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder von ihnen befugt, die Gesellschaft zu vertreten. Geschäftslokal: D 6, 7/8.

b) vom 10. Juli 1937:

Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim. Der Aufsichtsrat hat auf Grund der ihm von der Generalversammlung vom 2. Oktober 1934 erteilten Ermächtigung den § 4 des Gesellschaftsvertrages (Grundkapital, Aktieneinteilung) abgeändert und neugefaßt nach dem Inhalt der eingereichten Niederschrift vom 24. Juni 1937, auf welche Bezug genommen wird. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist jetzt eingeteilt in: a) RM. 5 000 000.— Vorzugsaktien, und zwar 3867 Stück zu je 1000 RM. und 11 330 Stück zu je 100 RM., b) 28 250 000.— RM. Stammaktien, und zwar in 23 425 Stück zu je 1000 RM. und 48 250 Stück zu je 100 RM.

Mayer & Keller, Mannheim. Das Geschäft mit dem Firmenrecht, jedoch ohne Forderungen und Verbindlichkeiten, ging auf Kaufmann Julius Scheuermann in Mannheim über, der es unter der Firma Julius Scheuermann vorm. Mayer & Keller weiterführt. Geschäftszweig: Großhandel in Fleischereibedarfsartikeln.

Lersch & Kruse, Mannheim. Paul Saltinger und Ludwig Lampe, beide in Mannheim, sind als Einzelprokuristen bestellt.

Burger & Co., Mannheim. Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Die Einlage eines Kommanditisten ist erhöht.

Zigarren- und Automaten-Dienst Fritz Wöhner, Mannheim. Der Ort der Niederlassung ist nach Frankfurt a. M. verlegt.

Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.

Ueber das Vermögen der Hedwig Heß Witwe geborene Steincke in Mannheim, N 2, 3, wurde heute vormittags 11 Uhr nach Ablehnung des Antrags auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens Anschlußkonkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Geschäftsführer Karl Lemcke in Mannheim, B 1 Nr. 10. Konkursforderungen sind bis zum 7. August 1937 beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am Dienstag, den 24. August 1937, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Zimmer 321, 3. Stock. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis zum 7. August 1937 anzuzeigen.

Mannheim, den 12. Juli 1937.

Amtsgericht BG. 4.

Feststellung der Bau- und Straßenfluchten an der Karl- und verlängerten Bismarckstraße in Hockenheim.

Der Bürgermeister in Hockenheim hat die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten im Gebiete der Karl- und verlängerten Bismarckstraße in Hockenheim beantragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer dieser Zeitung an während zwei Wochen in dem Rathaus in Hockenheim zur Einsicht der Beteiligten auf.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der obenbezeichneten Frist bei Ausschlußvermeiden beim Bezirksamt Mannheim oder beim Bürgermeister in Hockenheim geltend zu machen.

Mannheim, den 8. Juli 1937.

Bezirksamt IV/65.

Geschäfte

Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Obstwein-Kelterei mit Gasthaus (20 einger. Zim.) in Kurort an der Bergstr. zu günst. Bedingungen zu verkaufen. — Zuschriften u. Nr. 14 492 VS an den Verlag ds. Bl.

Gelegenheit für Existenzsuchende **Mietwaschküche** Nähe Mannheim, mit groß. Kundenstamm billig abzugeben. Fachkenntn. nicht erforderlich. Zusch. u. 45 118VS an d. Verlag d. B.

Bäckerei - Konditorei in bester Geschäftslage in Großdorf d. Vorderpfalz, 45 Jh. unt. selb. Besitzer, günstig zu verpachten. Angeb. u. 45 103VS an d. Verlag d. B.

Metzgerei mit gutem Kontingent **zu vermieten.** Zuschr. u. 12 521" an d. Verlag d. B.

Gartengelände ca. 5000 qm oder gr. Garten mit kl. Haus zu pachten od. kaufen gesucht. Bergstraße bev. — Angeb. u. 12 514" an d. Verlag d. B.

1 Geschäfts-Haus mit großen Lagerräumen, 3-Zimm.-Wohn., groß. Hof, für jedes Geschäft geeignet, **zu 14 000.- RM** bei 6000 ℳ Anzbl. wegzugshalber zu verkaufen. — Angebote unt. Nr. 33 857 VS an den Verlag ds. Bl.

Werdet Mitglied der NSV

Atemnot, Schwäche! Oft ein Herzklopfen u. Schwindelgefühl . . ! Erschöpftsein, Angstzustände! Helfen Sie Ihrem Herz mit „Herzkraft". Ihr Allgemeinbefinden bessert sich. Flasche RM. 2.70, in Apotheken. Prospekt gratis. Homöop. Centrale, Bad Cannstatt. Hofrat V. Mayers „HERZKRAFT"

Kraftfahrzeuge

Sofort lieferbar! - Bis 15 Monatsraten **J. Schwind, O 5, 2** Ruf 28474

Kennen Sie **Glaser Dick?** Autoscheiben — Fensterscheiben N 7, 8 - Kinzingerhof - Tel. 23426

8/40 Opel 6 Zylinder, billig zu verkaufen. Baug, Käfertaler Straße 211, Fernruf 501 42. (22 728 V)

HANSA Automobile Bosch-Dienststelle Spezial-Reparatur-Werkstätte Kundendienst! Reichhaltiges Ersatzteillager Hansa-Fabrikvertretung Mannheim **Lindenhof Garage** Karl Maier, Mayer Meerfeldstr. 9/11 Fernruf 221 66

5-8 PS gut erhaltener gebrauchter **Wagen zu kaufen gesucht** Angebote unt. Nr. 56 940 V Sch an d. Verlag ds. Bl.

Standard

3- u. 4-Rad-Lieferwagen steuer- und führerscheinfrei! Fabrikvertretung: **Jakob Schwind** Ausstellungslokal O 5, 2 Ruf 28474

DKW Wagen DKW Reparaturen Rhein. Automobil-G. m. b. H. Jungbuschstr. 40 (Verbindungskanal) Telef. 261 40/1

1½—2 To.-Lieferwagen geg. Lief. v. Kohlen oder Koks zu kaufen gesucht. Angeb. u. 12 486" an d. Verlag d. B.

DKW Motorrad 300 ccm, Sattelt., sowie DKW-**250er Motor** 2 Anhängerräder, billig zu verkaufen. Anzus. Schwabenland, Birkenau, Kirchgasse. (15 574 K)

Peugeot 2Rh.-Auto, 780ccm steuerfrei, f. 180.ℳ in bar zu verkauf. **Edingen** Friedrichsfelder Straße 38. (12 532")

Kleinwagen steuerfrei, nur gut erhalten, bis 1,2 Liter, zu kaufen gesucht. **Spieß, Renzstr. 1** bei Bernecker (ab 18 Uhr). (12 563"

Motorfahrrad gesucht. gut erhalten. Eil-angeb. u. 12 498" an d. Verlag d. B.

Motorrad b. 500 ccm (obengesteuert), Baujahr nicht unter 1936, gesucht. Ausführl. Angeb. m. Preisangabe, Hans Keller, Jng. Mannh., S 1, 11. (12 523")

4/20 OPEL steuerfrei, fahrbereit, in gutem Zustand, günstig zu verkaufen. Dauth, Richfeldstr. 38, 1. St.

BÜCKER Das Motorrad für Sport u. Reise mit Origin.-MAG-Motor Generalvertr. **Alb. Göttel** Uhlandstraße 37a

Motorrad DKW alt. Mod., gut erh. 75 ℳ bar zu verk. Waldh. Gartenstadt Am grünen Hag 5 ab 17.30 Uhr.

Danksagung

Für die innige Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer geliebten Verstorbenen sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Prediger Dr. Weiß von der Freireligiösen Gemeinde für seine trostreichen Worte, sowie den Krankenschwestern Lydia und Luise des Frauenvereins vom Roten Kreuz für ihre jahrelange liebevolle Pflege.

Mannheim-Waldhof, den 12. Juli 1937.
Glasstraße 12

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Walter

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste beim Tode meines lieben Mannes und Vaters, Herrn

Hans Dauer

spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Mannheim (Rich.-Wagner-Str. 93), 14. Juli 1937.

In tiefer Trauer:

Frau Else Dauer Ww., Hans Joachim Dauer

Statt Karten

Todesanzeige

Unser liebes Kind und Enkelkind

Karlheinz Wollenschläger

ist am Sonntag unerwartet rasch in die ewige Heimat abgerufen worden.

Ladenburg, den 12. Juli 1937.

In tiefer Trauer:

Familie Dr. Karlheinz Wollenschläger

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 5 Uhr vom Trauerhause Ilvesheimer Straße 14 aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am 10. Juli verschied in Frankfurt a. M. im Städt. Krankenhaus meine geliebte Schwester

Thila Hummel

langjähriges Mitglied des Nationaltheaters.

Die Beisetzung fand in aller Stille in Wiesbaden statt.

Alfred Hummel

Karlsruhe-Rüppurr, Auerstraße 54.

Statt besonderer Anzeige

Hiermit geben wir bekannt, daß unser lieber Vater, Bruder, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Philipp Kirsch

heute früh nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim (Lenaustr. 33), den 13. Juli 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hans Kirsch

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 15. Juli 1937, um 12 Uhr im Krematorium Mannheim statt.

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Zum sofortigen Eintritt einige tüchtige, zuverlässige, möglichst süddeutsche

Maschinisten

für Betondeckenaggregate, auch

Dampflokführer

für süddeutsche Baustelle gesucht. Bei Eignung Dauerstellung. Ausführl. Angebote u. Nr. 14 490 KS an den Verlag.

Gesucht zum sofortigen od. baldigen Eintritt

Hollerith-Locherin

die auch auf der Schreibmaschine und in Stenographie bewandert ist. Evtl. Stenotypistin, die sich auf das Hollerith-Verfahren umstellen möchte. Angebote mit Zeugnissen unter Nr. 14 497 KS an den Verlag ds. Bl.

Tagesmädchen f. guten Haushalt auf 1. August oder später gesucht. Vorzustell. zwisch. 15.30 und 18 Uhr. Zuschr. u. 12 497" an d. Verlag d. B.

Schulentl., kinderlb. **Mädchen** f. nachmittags zu 1½ J. alt. Jungen gesucht (Nähe Adolf-Hitler-Br.). Zuschr. u. 12 499" an d. Verlag d. B.

Suche für meinen mod., gepflegten 5-Zimmer-Haush. (2 Personen) bei guter Behandlung tüchtiges, braves **Alleinmädchen** z. 1. oder 15. August, evt. auch spät. Angeb. u. 14 188 KS an den Verlag

Tüchtiges **Tagesmädchen** nicht unter 18 J., bis 15. August gesucht. **M 7, 13, 3. St.** (45 116 B)

Jüng. Damen- und Herren-Friseur perfekt i. Ondulieren u. Wasserwellen, in angenehme Dauerstellung **gesucht.** Zuschr. u. 12 500" an d. Verlag d. B.

Ingenieur oder Bautechniker gesucht. Ausführliche Angebote an: (12 515" Kessner & Butsch, Mannheim.

Gutes altes Mannheim. Unternehmen sucht einige ältere **rüst. Herren** Ruhegehaltsempf. f. leichte Tätigkeit im Außendienst, bei Spesenvergütung und hohen Provisionen. Zuschr. u. 12 527" an d. Verlag.

Tüchtiges **Küchenmädch.** sofort gesucht. **Malepartus,** O 7, 27. (38 856 B)

Junges, flottes **Servierfräulein** in Garnisonstadt gesucht. Zuschr. mit Bild u. Zeugnissen an Kaffee-Restaurant Stoepel, Landau (Pf.) (14 496 K)

Hiesige Kolonial- und Zuckerwaren-Großhandlung sucht per sofort tüchtigen, gut eingeführten

Reisenden

für Mannheim und Umgebung. — Bei Eignung Festanstellung. Angebote u. Nr. 22 721 B an den Verlag

Tagesmädchen sofort gesucht. **Langstr. 91, pt.** (12 512")

Tüchtiges **Tagesmädchen** bei hohem Lohn sofort gesucht. Radfahren Beding. **Fernruf 287 74.** (22 729 B)

Suche für sofort jungen, tüchtigen **Friseurgehilfe** Kost u. Whg. imH. Angebote an: Karl Bärb, Friseur, Lützelsachsen (14 495 K)

Altes seriös. Unternehmen sucht zur Kundenwerbung jüngere, **absolut zuverläss. Herren** (Studierende). Angebote u. Nr. 12 528" an den Verlag ds. Bl.

Für Kundendienst wird jüngerer **Kraftfahrer** f. Kleinlieferwagen sofort gesucht. Bewerber müssen ähnl. Posten schon bekl. h. und gute Zeugn. nachweisen. M. Fröscher, Metzgerei, U 1, 4. (12 547")

Aeltere Frau halbtagsweise f. leichte Gartenarbeiten gesucht. — Näh. Seckenheimer Straße 89. (22 722 B)

Beteiligung

Erfahrener **Kaufmann** mit eigen. Wagen, sucht tätige **Beteiligung mit 5000-20 000 M** Angeb. u. 12 520" an den Verlag.

Stellengesuche

Wo wird in der **Markenartikelbranche oder Metallindustrie** in Geschäftsleitung tüchtiger

Mitarbeiter

benötigt evtl. mit Interesseneinlage oder Beteiligung? (Sanierung ausgeschlossen.) Bin 43 J., verheiratet, arisch, langjähr. Leiter eines großen Betriebes. Vielseitige reiche techn. Erfahrungen in der Massenherstellung auch im Druck- u. Kartonagenfach. Guter Organisator, Betriebswirtschaftler, energisch und arbeitsfreudig. — Angebote unter Nr. 45 119 VS an den Verlag ds. Bl. erbeten. — —

Kontoristin flinke Maschinenschreiberin, firm in Buchführung und allen sonstigen Büroarbeiten, **sucht sof. oder später Stellung.** Angeb. u. 12 552" an den Verlag.

Kraftfahrer sucht sich zu verändern. — Mit sämtl. Rep. vertr., langjähr. Praxis, Lieferwagen oder Zugmaschine bev. Angeb. u. 12 535" an d. Verlag d. B.

Junges Fräulein hervorragend in allen Haushaltarb., **sucht sofort Stellung** möglichst bei alleinstehender Dame. Zuschr. u. 12 546" an den Verlag.

Verloren

Betr. Schwimmbad Schriesheim **gold. Brosche** mit 2 rund. lila Steinen, je 1 klein. Brillant in d. Mitte Andenken. Finder erkannt. Geg. Belohnung abzugeben: beim Bademeister in Schriesheim od. Breitstr., Mannh., Elisabethstraße 11. (12 534")

Tiermarkt

Einlegeferkel Jed. Donnerst. vll. ich im Hof z. grünen Baum, Sandh., v. 8—10U. d. berühmt. Oldenbg. Anz. Rest 3 M. Postkarte genügt. Ferkelhandlung Schneider, Brühl. (12 878")

Geldverkehr

50.- RM. von Angestelltem g. hohen Zins u. Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unter 12 566" an d. Verlag d. B.

Bitte, deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Zu vermieten

1 Zimmer und Küche mit elektr. Licht, 1 Tr. hoch, in sauber, u. ruh. Hause der Traitteurstraße an guten Mieter per 1. Aug. zu vermieten. Miete 32 M. Mietvorauszahlung. Anfragen an: Hausverwalt. Hans Simon, L 14, 8. (20 294 B)

Moderne **Oststadt-Wohnungen 3, 4, 5, 6 und 7 Zimmer** in schönen, sonn. Lagen, sämtl. mit Zentralhzg. u. Warmwass.-versorg. versehen, teils mit Garagen, Aufzug sowie sonst. Zubehör, teils per sofort oder per 1. Oktober 1937 zu vermieten. Näheres unter Nr. 20 271 VS an den Verlag dieses Blattes.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung zum 1. Okt. od. früher zu vermiet. Lameystr. 16, 4. Stock. Näh. Laden. (14 263 K)

Moderne, frei gelegene **5-Zimmer-Wohnung** 1. Obergeschoß, in vord. Oststadt, mit all. mod. Komfort, auf Wsch. mit Garage 1. Hse., auf 1. Okt. zu verm. Zuschr. u. 20 452 B Verlag.

Hebelstraße 1, Tennisplatz, 1 Treppe, sonnige freie Lage, schöne, geräumige **5-Zimmer-Wohnung** Mansarde, Badezimm., Ofenheiz., z. 1. Okt. zu vermiet. Näh. Bismarckplatz 3, part., Fernruf 406 51. (1202 K)

Moderne, hergerichtete **5-Zimmer-Wohnung** Zentralheiz., Warmw.-Verf., reichl. Nebengel., alsbald beziehbar. Auskr. **Mollstraße 27, part.** (12 522")

6-Zimmer-Wohnung schöne Räume, in ruhiger Lage, in Nähe Friedrichspark, im 2. Stock, per 1. Okt. zu vermieten. Die Wohnung eignet sich bes. für Arzt oder Zahnarzt oder auch f. Bürozwecke. Zu erfr.: B 7, 5, Büro, Geschäftszeit 9—12 u. 2—5 Uhr. (20 293 B)

Ladenlokal mit Nebenraum und Keller, nächste Nähe Paradeplatz, auf 1. Juli zu vermieten. Anfragen an: Wellenreuther O 7. 18. (51 524 B)

L 4, 3, parterre: Büro mit Lager oder Werkstatt zu verm. (12 455")

1 Mansarden-Zimmer m. Bad u. Möbelkraum im Neubau auf 1. August 1937 zu vermieten. Trübnerstr. 20, Almenhof (45108B)

Käfertal schöne **3-Zimmer-Wohnung** m. Speisek., Besenkammer, Loggia, Zentralhz., kompl. eingericht. Bad, z. 1. Oktober 1937 zu vermieten. — Adresse zu erfr. u. 14 187 K im Verlag

1 gr. Zimmer und Küche Neubau ,an alleinsteh. Ehepaar zum 1. Oktober 1937 zu vermieten. — Gartenant. Pr. 28 M. Waldh. Gartenstadt Siebsiersweg 30. (14 493 K)

4 Zimmer große Diele, Bad-, Speise- u. Besenk., sofort zu vermieten **Waldstr. 104.** (12 484")

1 Zi. u. 2 Zi. ab. 4-8.-Whg., zum 1. 8. nur an bestempfohl. Leute zu verm. H 7, 18, pt., beim Luisenring. (12 544")

Rupprechtstr. 14, Oststadt, 1 Tr. r.: schöne, sonnige **4-Zim.-Wohng.** m. Bad, Speisek., Mans. u. Zubeh., 2 Balk., z. 1. Okt. zu verm. Anzuseh. mögl. vorm. 10—1 v. Mont. b. Freit. (12 168")

1 Zimm., Küche ab 18 M. Abschluß **2 Zimm., Küche** ab 28 M. Abschluß alle Wohnungen in guten Häusern. 3- u. 4-Zim.-Whg. zu vermieten. Nachweis Schneider Schwetzingerstr. 39 Fernruf 440 98. (20 290 B)

Schöne, sonnige **4½ Zimmer mit Küche, Bad** gr. Diele, an ruh. Mieter, 3 Treppen **D 2, 15** f. 1. Juli zu verm. Zu erfrag.: Kunststickerei. (12 288 B)

3 Zimmer und Küche 1. 15. Aug. od. 1. Sept. zu vermiet. Buchmann, Kleinfeldstr. 31, II. (12 564")

U 3, 10, 4. St. Geräumige **5-Zimmerwohnung, Mansd.,** zum 1. Oktober 37 zu vermieten. Näheres bei: **Giefer, parterre.** (19 298 B)

Feudenheim 3-Zimmerwhg. sonnig, part., m. gr. Mans., Kam., einger. Bad, Gart. usw. in Zweifam.-Haus ab 1. Oktbr. zu vermieten. Scheffelstraße 34. (45 115 B)

Am Tennisplatz, Goethestr., schöne **5-Zimmer-Wohnung** m. Zubeh., zum 1. Oktober zu verm. Zu erfr. Dammstr. Nr. 6, bei Meu. (19 692 B)

5-Zimmer-Wohnung mit Vorplatz auf 1. August 1937 zu vermieten. **H 2, 12, 1 Tr.** Zu erfragen im: Büro, part., links (12 545")

Laden m. 2 groß. Schaufenstern sow. sonn. **3-Zimmerwhg.** m. Badezimm. zu vermieten. Kübler, Seckenheimerstr. 23 2. Stock. (22 732 B)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. F 3, 7, 2 Treppen bei Bürel. (12 529"

Separates **möbl. Zimmer** an Herrn z. 1. 8. zu vermieten. Tattersallstr. 7, 1. (12 588")

Schön möbliertes **Balkonzimmer** zu vermieten. Krämer, Schimperstraße 37, 1 Treppe (12 487")

Möbl. Zimmer an Herrn zu verm. R 6, 7, Vorder. (12 562")

Gutmbl. Zimm. an berufst. Herrn zu vermieten. Hoffmann, D 7, 15, parterre. (12 539")

Freundl. **Zimmer möbl.** sofort zu vermieten Hans Walber F 6, 8, 1 Treppe. (12 541")

Separates, schön möbl. Zimmer zu vermieten. T 3, 24, 3 Trepp. (12 548")

Waldpark! Gem. möbl. Zimm. in gut. Hause, fl. w. u. kalt. Wasser, Heiz., sof. zu ven. Anfrag. u. 12 566" an d. Verlag d. B.

Max Josefstr. 32 Gutmbl. Zimm. sofort zu vermieten (12475"

Nähe Bahnhof Möbl. Zimmer m. Schreibtisch zu vermieten. Kleine Wallstattstr. 31, III

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten für sofort, Nähe L 15 oder K-5-Schule, vorübergeh. gesucht Angeb. telefonisch an Nr. 286 29. (22 727 B)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Großes, leeres Zimmer z. Einst. v. Möbel in gut. Haus gel. Angeb.: b. Krause, Trübnerstraße 12. (12 493")

Berufst. Fräulein **sucht geräum., leeres Zimmer** in guter Lage. — Angeb. u. 12 496" an d. Verlag d. B.

Geldgeber lesen täglich die Gesuchsanzeigen im „HB" ●

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer sofort od. spät. zu vermieten. Pfister Alphornstr. 28, 3. St. (12 543")

Sofort oder 1. 8. in gutem Hause **2 schöne leere Zimmer** zu vermieten. **Kirchenstr. 14** IV. (12 511")

Leeres Zimmer 3. Stock, fr. Ausf., an berufst. Dame od. Hrn. zu verm. evt. auch Möbeleinstell. Adr. zu erf. u. 12 387" im Verlag

Schönes **leeres Zimmer** sofort zu vermieten Näh. Lameystr. 18, 4. Stock, 1×, link. (12 519")

Mietgesuche

Gesucht werden von ruhigem Mieter Sonnige 3—4 Zimmer, Küche, Bad. Zubehör, z. 1. Okt. 1937 oder früher Angeb. an Fernruf 227 02 erbeten. (12 553")

4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Heizung, in zentraler Stadtlage zum 1. Oktober gesucht. Angeb. u. Nr. 22 726 B an den Verlag.

Junges Ehepaar sucht schöne **1 Zimmer und Küche** Angeb. u. 45 109 B an d. Verlag d. B.

2 Zimmer und Küche mit Bad gesucht. Neckarstadt-Ost bev. Angeb. u. 12 495" an d. Verlag d. B.

Alleinstehender Mann sucht **1 Zimm., Küche od. gr. Mans.** Angeb. u. 12 517" an d. Verlag d. B.

Sonnige **2½-3 Zimmer m. Küche u. Bad** v. Mutter u. Tochter in gut. Hs. d. Oststadt gesucht, auch Vittenbachwohng. Preisangebote u. 12 531" an Verlag

Junges Ehepaar sucht **2 Zimmer und Küche** Angeb. u. 12 567" an d. Verlag d. B.

Beamtenfamilie sucht schöne, sonn. **3 Zimmer und Küche** Bad, ev. Dampfheizung, z. 1. Aug. oder später in der Nähe d. Hauptzollamt, Parkring. — Angeb. u. 45 107 B an d. Verlag d. B.

Aeltere Dame sucht sofort oder später schöne **2-Zimmer-Wohnung** in nur gut. Haus. Angeb. u. 12 557" an d. Verlag d. B.

Immobilien

Einfamilienhaus (Neubau), Feudenheim, 5 Zimmer, 2 Mans., Heizung, zu verkaufen. Schubert, Immobil., U 4, 4. Fernruf 230 44. (20 289 B)

Zweifamilienhaus Käfertal-Süd, 2×2-Zimmer-Wohn., ausgeb. Mans., Heizung, Garten, zu verkaufen. Schubert, Immobil. U 4, 4. Fernruf 230 44. (20 288 B)

HAUS in Ladenburg erbteilungshalber für nur 8000 M zu verkaufen. Alles Nähere: Jakob Neuert, Immobilien, P 2, 8—9, Fernruf 283 66. (20 297 B)

Lindenhof! Geschäfts- u. Wohnhaus mit Toreinf. günst. zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 45 117 VS an den Verlag ds. Bl.

HAUS mit Laden in den P-Quadrat. in tadellos. Zust. preisw. zu verkauf. Anzahl. 5—6 Mille Jakob Neuert, Immobilien, P 2, 8—9, Fernruf 283 66. (20 296 B)

Gasthof mit 11 Fremdenz., fl. W., Autogarage Kegelb., fl. Saal, Somm.- u. Winterbetr., im Neckartal Umst. h. sof. zu verkaufen. Alles Näh. Immobilien-Büro Neuert, P 2, 8/9. Fernruf 283 66. (20 295 B)

Modernes **Zweifamilien-HAUS** in Neckarau, mit Toreinfahrt und schön. Obstgarten, für 11 000 M Umstände h. zu verk. Jos. Zimmermann Immobilien, Gartenfeldstraße 8. (20 29? B)

Zu verkaufen

Abzugeben: Jede Woche 1 Waggon Sägemehl (aus Nadelholz-Gatterschnitt), bei Waggonbezug ab Anschlußgleis zu —.35 RM per Zentner. — Staubfreies Bündelholz, 20 cm lang, 25 cm Durchm., fein gespalten, zu —.10 RM per Stück, ab Fabrik oder bei Waggonbez. ab Anschlußgleis. — 2 Waggon Brennholz aus Nadelholz, halb Spreißel-, halb Schwarten, ca. 15—20 cm lang, per Ztr. —.70 RM ab Anschlußgleis bei Waggonbezug. — 2 Waggon Eichen-Scheiter von 8 cm Spaltfläche aufwärts, 1 Meter lang, sofort lieferbar. (56196 B) **Friedrich Schneß** Sägewerk und Kistenfabrik, Eberbach a. N., Telef. 339.

Remington-Reiseschreibmaschine fast neu, aus erster Privathand für nur 150 M zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. Nr. 60 338 B im Verlag

1 Nähmaschine 10 M; 2tl. Schrank, Gasherd, neuwert, statt 45 M 25.— M 1 Frack schl. Figur 5 M; Velourteppich 2:3 Meter 10 M; 1 Spiegel, 70:95, 10 M; 1 fast neue Handwaschmange. Fernruf 265 84. (12 488")

Küchen-Einrichtung Kleiderschrank, Stehlampe, alte Platten-Orgel, Koffergrammophon „Electrola", Luftdruckgewehr, Mandoline, eich. Blumenständer zu verk. Trübnerstr. 12. (12 492")

Kl. Bücherschrk., Dpl. Schreibtisch Ausziehtisch m. Stühl., 2- u. 3t. Kleiderschränke, Federbetten, Daunen, Waschtisch, Nachttisch, — Roßhaarmatratzen billig zu verkaufen. **Adler, G 2, 21.** (12 554")

Jazz-Schlagzeug billig zu verkaufen. Täglich ab 16 Uhr Peter Fertig, Mh. Zehntstraße 16, 4. Stock. (12 558"

1 Eisschrank 2flamm. Gasherd, billig zu verkaufen. J 2, 20, 1 Tr. lks. (12 559")

Möbel in allen Holzarten, formsch. **Schlafzimmer** Ehestandsdarl. Ratenzahlung. Möbelschreinerei **Florschütz** Böckstraße 19 (1274 K)

Höheres Einkommen durch gute Fachkenntnisse, die Sie sich bei den im HB inserierenden Unterrichtsanstalten erwerben können. ●

Fast neuer **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Langerötterstr. 76, parterre, links. (12 556")

Wegen Umzug zu verkaufen: Büfett und Kredenz 160.- RM. Ausziehtisch mit 4 Stühlen: 30.- RM. Rauchtisch 15.- Adresse zu erfrag. unter Nr. 8896 B im Verlag di. Bl.

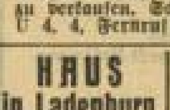
Schlafzimmer gebr., Kleiderschrke., Küchenschrke, Tische Stühle kaufen Sie lausd. sehr billig: M. Bayner, U 1, 17 Althandel. (50 163 B)

Elektroaufzug 500 kg Tragkraft, Drehstr. 125 Volt, mit Laufrollen, ca. 5 Meter Hubhöhe, verkauft Bollet, B 4, 5. (12 560")

Radio „Nora" 2 Röhr., tadellos, f. 55 M, 24teiliges **silb. Besteck** neu, 45.— M, zu verkaufen. Pfingstgrundstraße 8, parterre. (12 585")

Gasherd, 4fl. wegen Wegzug zu verkaufen. Kipfe, Weylstraße 28, III. (12 483")

H.- und D.-Rad gebr., zu verkauf. H 4, 25, Lösch (Laden). (12 565")



Mehrere hundert **Fahrräder** 29.50 38.- 45.- 65.- mit Garantie **Gebrauchte Räder** 10.- 15.- 20.- **Fahrrad-Anhänger** 27.50 extr. schwer 39.50 Alle Räder werden in Zahlung genommen. In **Kinderwagen** die neuesten Modelle 19.75 29.50 43.50 **Nähmaschinen** neu, m. Garant. 85.- versenkbar 115.- Gebrauchte 20.- 30.- 40.- Zahlungserleichterg. **Endres** Neckarau Schulstraße 53

1 schwere Papierschneidmaschine 500 mm Schnittlg. m. 2 Reservemess., 1 Heftmaschine für Handbetr., Mignon Schreibmaschine zu verkaufen. Mich. Hauck, Viernheim, Friedrichstraße 27. (12 491")

2 Steppdecken neu, 1 Lampentisch und 1 Stehlampe zu verkaufen. Hoffmann, D 7, 15, parterre. (12 540")

2 Betten sehr gut erhalten, Pat.-Rost, 3t. Wollmatr., 1 Nachttisch 1 Wasch. bill. zu vk. Eichelsheimerstr. Nr. 44, 4. Stock. (12 513")

Zu verkaufen

Gut erhaltener **Kinder-Kastenwagen** zu verkaufen. Pestalozzistraße 1, 4. St., b. Gärtner.

Fahrräder gebr., 15.— M Neue Teilzahl. kleine Raten. Pfaffenhuber, H 1, 14 Marktpl. 5 Schaufenster

Handwagen gebr., mit Kasten u. Bretter, sow. 1 gebr. Nähmaschine billig zu verkaufen Langerötterstr. 32, 2. Stock, links.

Speisezimm. Eiche mit Nußbaum, gute Schreinerarbeit 295.- komplett Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro **U 1, 1** m. b. H. Grüner Haus

Piano Fabrikat „Thein", mod., Instr., best. erh., auch a. Raten im Musikhaus Pfeiffer, O 2, 9 (Kunststraße). (34 101 B)

Faltboot Hart. Einer, gut erhalt., billig zu verkaufen. Zu erfrag.: Rüger Platzplatz 15. (22 733 B)

Kaufgesuche

Gut erhaltener **Ausziehtisch** (mögl. Eiche), sowie gut erhaltener **blauer Kinder-Sportwagen** v. Privat zu kaufen gesucht. Angeb. u. 22 725 VS an d. Verlag d. B.

Fahrradständer mit Dach, gebr., f. ca. 6 Räder, zu kaufen gesucht. Steger, T 6, 28. (12 554")

Gebr. Badewanne, Kohlenbadeofen, Becken und weißer Küchenherd zu kaufen gesucht. Fernruf 205 40. (12 524")

Nur gut erhaltener **Kinder-Sportwagen** zu kaufen gesucht. Schwarzwaldstr. 5, Bleich. (12 530")

Alte Herde und Oefen kauft **Krebs, J 7, 11** Ruf 28219

Kaufe: **gebrcht. Möbel** aller Art — M. Bayner, U 1, 17, Althandel

Gebrauchte, gut erhaltene **Kardex-Kästen** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 50 167 B an den Verlag

Patentex wirkt desinfizierend. Die Patentex-Damenbinde „Angela" ist leicht mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert, sie verhütet Geruch und ist aus dem weichen Vauka Cellin-Zellstoff hergestellt. Auskünfte und Drucksachen kostenlos in allen Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften a. d. PATENTEX G. M. B. H. FRANKFURT A. M.

MARCHIVUM

Täglich der große Lacherfolg!

Rotraut Richter
Josef Eichheim
in dem derbsaftigen Bauernschwank

Meiseken

Ein Wirbel voll Humor und Ausgelassenheit
mit Fritz Kampers, Oskar Sima
Irmgard Huffmann, Susi Lanner

Beginn: 3.00 4.50 6.25 8.30

Für Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen

ALHAMBRA

Palast Kaffee Rheingold

Heute MITTWOCH

Je-ka-mi-Abend

mit Tenor **Willy Vogel**
Vortragskünstler
Walter Keitel

Schöne Preise

Eintritt frei!

Hiermit gebe ich meine Verlobung mit Fräulein

Maria Dahnes bekannt

Erwin K. Münz Studienassessor

M.-Gladbach 18. Juli 1937 Mannheim-Neuostheim

Wilhelm

Unser Georg hat gestern ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude

Wilhelm Müller-Trunzer

Mannheim, Waldhofstraße 2

Versteigerung

Wegen Auflösung usw. versteigere ich öffentlich meistbietend in den

Harmonie-Sälen, Mannheim, D 2, 6

Büro-Einrichtung:
Diplomaten-Schreibtische, Roll-Aktenschrank, kleine Rollschränke, mod. Kassenschrank, Schreibtisch-Sessel und Stühle, Conti-Schreibmaschine mit Tisch, Leder-Klubgarnitur.

Wohnungs-Einrichtung:
1 modernes Speisezimmer mit niedrigem Büfett und Vitrine
1 elegantes Schlafzimmer mit Frisiertoilette,
1 Mädchenzimmer, Schleiflack, — 1 Fremdenzimmer,
1 Barock-Herrenzimmer, schwere Ausführung, reich geschnitzt.

Einzel-Möbel:
Runde und eckige Ausziehtische, Sessel, Klubsessel, Sofas, Chaiselongues, Spiegel, Rauchtisch, Teetisch, Vitrine, Büfett mit Schreibklappe, dazu passende Kredenz, Schränke, Kommoden, Standuhren, Bauernmöbel, Gewehrschränke.
Eine Anzahl Orient-Teppiche, leicht durch Wasser beschädigt (im Auftrag einer Versicherung-Gesellschaft), Perser-Brücken, Smyrna-Teppich.

Verschiedenes:
Aufstellsachen aller Art: Bronzen, Porzellan, Beleuchtungskörper, Glas und Kristall, 1 Rädmaschine, versenkbar.

Aus Schloßbesitz:
18 Jagdwaffen, darunter: Repetier-Büchse, Doppel-Büchse, Drilling, hahnlose Doppelflinten, Kaliber 12 und 16.
Nur an Waffenkaufberechtigte.

Besichtigung: Donnerstag, 15. Juli 1937 von 10—12 und 3—5 Uhr.

Versteigerung: Freitag, den 16. Juli 1937 von 10—1 Uhr. Nachm. keine Versteigerung.

Kunst- u. Auktionshaus Mannheim — **Ferd. Weber** Fernruf 28391

CAPITOL

Heute bis einschl. Freitag

Paul Hörbiger
Victoria v. Ballasko
in dem reizenden Film

Kinderarzt DR. ENGEL

Jugendliche haben Zutritt

60 Schlafzimmer
Eiche ab RM. 293.—, 330.—, 370.—, 400.—, bis 700.— RM.
nußbaum poliert 490.-
esche poliert 540.-
Schälbirke, Mahagoni, Mahagoni, Ahornmaser, aparte Neuheiten, 620.—, 690.—, 780.—, 850.—, 940.— bis 1200.— RM.

Speisezimmer ab 260.— bis 1300.— RM.

Herrenzimmer ab 330.— bis 1150.— RM.

Küchen ab 165.— bis 430.— RM.

Möbel-Vertrieb Kieser & Neuhaus P 7, 9
Verkaufslager in 6 Stockw.

Wie der Hase läuft

mit Heli Finkenzeller, Rudolf Platte
Man lacht sich anderthalb Stunden lang herzhaft krank und gesund ... so urteilt die Presse!
Beginn: 3.30 4.30 6.30 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

LIBELLE Täglich 20.30 Uhr
Ensemble-Gastspiel
„Die Schaubude"
Bei schlechter Witterung
Heute 16 Uhr: Hausfrauen-Voll-Vorstellung

Norddeutscher Lloyd regelmäßige **Gesellschaftsreisen 1937**

Bayern	**Unterwössen,** 8 Tage, ab und bis Mannheim . . . . . RM	65.20
	Quer-Alpenfahrt, 7 Tage ab und bis München (zuzüglich RM 3.— Beförderungssteuer) . . . . . RM	105.-
Ostsee	**Swinemünde,** eine Woche Aufenthalt, ab und bis Mannheim . . RM	95.-
Rhein	**Bacharach,** 8 Tage, ab und bis Mannheim . . . . . RM	56.-
Italien	**Meran,** 9 Tage, ab und bis Mannheim . . . . . RM	108.50
Ungarn	**Plattensee-Budapest** 9 Tage, ab und bis München . . RM	150.50

Ausführliche Einzelprospekte für jede Reise kostenlos im

Lloyd-Reisebüro Mannheim, O 7, 9 (Heidelberger Straße)

Die vom 5. bis 10. Juli stattgehabten

6 Vortragsabende für Schüler

der freistehenden Musiklehrer in der Fachschaft „Musikerzieher"

(Kreismusikerschaft Mannheim i. d. Reichsmusikkammer)

haben in ihrem Verlauf auch der Oeffentlichkeit gegenüber in außerordentlichem Erfolg die Leistungsfähigkeit der Veranstalter erwiesen. Die Darbietungen umfaßten alle Stufen des Könnens von den Anfängern bis zu den künstlerisch Gereiften. Sie haben gezeigt, daß die Fachschaft „Musikerzieher" Lehrkräfte für jede Stufe und jede Art der Musikausübung umfaßt, sowohl für ein Berufsstudium wie für die Pflege der Hausmusik.

Die beteiligten Lehrkräfte waren:

Klavier:
Wilma Berrer, Herbert Bertram, Maria Degen, Gutti Gröger, Johanna Haldenwang, Gisela Herrmann, Auguste Hochstaetter, Gustav Jahn, Hans Immetsberger, Binchen Körner, Frida Kötscher-Behrens, Lotte Kramp, Heinrich Lenz, Maria Lurz, Erna Mayer, Karl Rinn, Luise Schatt-Eberts, Ina Schaus, Gertrud Scharff, Berta Schilling, Gertrud Schmidt, Math. Schmitt, Magda Schönhals, Elfr. Schott, Helene Sohm, Isolde Wassermann, Hanni Werber-Römer, Lydia Wisswässer

Gesang:
Auguste Bopp-Glaser, Margarete Brandes, Lisa Brechter, Rose Gerber, Mar. Keller-Heimig, Mar. Peter, Johanna Pfäffle, Anna Rocke-Heindl, Max Schöttl, Nora Vogel-Zimmermann, Alfred Wassermann

Violine:
Hermann Albrecht, Käte Back, Albert Beuck, Annem. Erhardt-Hoffmann, Hans Forth, Fritz Früh, Hermann Gleisner, Inka v. Linprun

Cello:
Kurt Lubberger

Das Verzeichnis aller Mitglieder der Fachschaft „Musikerzieher" liegt in den Geschäftsräumen der Kreismusikerschaft, O 7, 1 auf und kann täglich von 10—12 Uhr vormittags eingesehen werden.

Prüfung musikalischer Eignung und Beratung unentgeltlich

Die Leitung der Fachschaft „Musikerzieher"

Vater Jahn T 4a, 1

Heute Schlachtfest
Prima Hausmacherwurstwaren, Schlachtplatten, kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Natur. Weine, Palmbräu i. Ausschank
Es laden freundl. ein H. Dreyer u. Frau

Für die Reise: **Dauerwellen u. Färben** bei P. WACHTER / D 3, 9

Seit ca. 40 Jahren kauft man

Betten bei **Burk**

Ludwigshafen-Rh., Hagenstraße
Haltestelle Schlachthofstraße

Wir zeigen Ihnen nun auch in

Mannheim, O 4, 1
(gegenüber Kunsthaus Heckel)

einen kleinen Ausschnitt unserer unübertroffenen Auswahl.

Stepp- und Daunendecken
durch eigene Herstellung äußerst günstige Preise.

. . . und wenn wir Ihnen sagen, daß immer mehr Mannheimer zu unseren begeisterten Kunden zählen, so wird das auch Ihnen zu denken geben.

Kommen Sie deshalb direkt z. Steppdeckenfabrik

Burk in Ludwigshafen

3- und 4-Radlieferwagen, steuer- und führerscheinfreie. - 15 Monatsraten -

Gottlieb Ringle
Mannheim, Holzstr. 9a
Ruf 22948

Zu jedem **Radio** nur die

Funk-Illustrierte

die bodenständ. schwäb.-bad. Heimatzeitung
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Reinsburgstr. 14 - Fernruf 627 18 u. 62391

Monatl. 86 Rpf. frei ins Haus. Verlangen Sie Probe-Nr.

HOHNER HARMONIKAS
auf 10 Monatsraten
MUSIK-BLATZ
Ludwigshafen-Rh.
Bismarckstraße 75

D.R.P. Ausl.Pat.

vernichtet 100%ig **Wanzen**
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Ausgulvern
Kein Übler Geruch
Kein Mobiliarschaden
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft.
Hafenstr. 4
Tel. 23568

Olympia MODELL ®
Geräuschgedämpft FÜR DAS BÜRO
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Daunendecken
meine Spezialität, kauft man billig direkt beim Hersteller
Osk. Stumpf
Aglasterhausen
Jede Anfrage lohnt

Der Generalpostmeister

Heinrich von Stephan

Der Werdegang eines großen Mannes vom Handwerkersohn zum Weltpostmeister und zum Begründer der Weltpost überhaupt! Ein Einblick in die Kinderstube des Weltpostverkehrs und eine geniale organisatorische Lösung moderner Verkehrsfragen. Aufgezeichnet von dem Neffen des Generalpostmeisters, aus dem reichen Material von Briefen, Aufzeichnungen privater Art, aus dem Nachlaß und aus dem Reichspostmuseum. Eine Biographie, die ein Stück deutscher Reichsentwicklung darstellt.

Preis in Ganzleinen 6.— RM.

Völkische Buchhandlung
Nationalsozialistische Buchhandlung / P 4, 12

Mit der Reichsbahn nach Köln

und zur großen Reichsausstellung

„Schaffendes Volk" in Düsseldorf

Am **Samstag, dem 17. Juli d. J.,** verkehrt ein **Sonderzug mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung und Sitzplätzen in bequemen Durchgangswagen** 2. und 3. Klasse von Mannheim nach **Köln und Düsseldorf,** Mannheim Hbhf. ab 12.29 Uhr, Köln-Deutz an 17.49 Uhr, Düsseldorf an 18.29 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt am **Sonntag, dem 18. Juli,** Düsseldorf ab 17.23 Uhr, Köln-Deutz ab 18.05 Uhr, Mannheim Hbhf. an 23.00 Uhr. Fahrpreis 2. Klasse ab Mannheim für Hin- und Rückfahrt nach Köln RM. 12.20, nach Düsseldorf RM. 14.—; 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt nach Köln RM. 8.50, nach Düsseldorf RM. 9.70. Näheres ist aus den Aushängen auf den Bahnhöfen zu ersehen oder durch die Fahrkartenausgaben und Reisebüros zu erfragen. Der Zug verkehrt bestimmt.

Mainz, den 5. Juli 1937.

Reichsbahndirektion Mainz

Umzüge
mit geschl. Wagen fachmännisch u. gewissenhaft. Lager. sonstiger Umzüge.
Paul Lotz, H 7, 36
Fernruf 223 34.
(47 249 V)

Ungeziefer
aller Art beseitigt radikal
Spezialist in radikaler
Wanzenausrottung
R. Kroschel
T 5, 10 Ruf 22492
Mitglied der Arbeitsfront

Zuckerkranke
Keine Diät erforderlich. Prospekt kostenlos. Schneider Karlsruhe A 5, Douglasstraße 15

Unterricht

Fremde Sprachen Kurse und Einzelunterricht
Eintritt jederzeit

Benedict School (D-E-F Sprachschule)
O 4, 7 (Strohmarkt) Ruf 24401
Aeltestes Sprachinstitut am Platze

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 14. Juli 1937:
Vorstellung Nr. 381. Miete M Nr. 30.
2. Sondermiete M Nr. 15
Zum ersten Male:

Liebe in der Lerchengasse

Operette in drei Akten (vier Bildern) von Hermann Hermecke. — Musik von Arno Vetterling.

Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22.30 Uhr.

Fort mit der alten **Küche**

1. Büfett, Anrichte Tisch, 2 Stühle Hocker RM. **155.-**
2. Büfett, Anrichte Birke eingelegt Tisch, 2 Stühle Hocker RM. **168.-**
3. Büfett, Anrichte mod. eingericht. Tisch, 2 Stühle Hocker RM. **175.-**

Die alte Küche nehm ich in Zahl.

H. Baumann
Möbellager Eingang nur: **U 1, 7**

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann. Stellvertreter: Karl M. Hagenerer. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Bewegung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagenerer; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilh. Ratzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Vertreter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68 Charlottenstr 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Richter, Mhm.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 1. Ausgabe Mannheim Nr. 8. Ausgabe Weinheim Nr. 7 Ausg. Schwetzingen Nr. 7.
Gesamt DA. Monat Juni 1937 über 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

MARCHIVUM